Sonntag, 12. Dezember 1926. Einzelnummer 25 Groschen
mit illustrierter Beilage 40 Gr.
65. Jahrgang. Nr. 285.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)
mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Erscheint an allen Werktagen.

Fernsprecher: 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zł, bei den Ausgabestellen 5.25 zł, durch Zeitungsboten 5.50 zł, durch die Post 5.— zł ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr. Auslandinserate: 100 % Aufschlag.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Das Pressedekret aufgehoben.

Die gestrige Sejmsitzung.

Das wichtigste Ereignis der gestrigen Sejmsitzung war die Aufhebung des Pressedekrets. Mit der Aufhebung war die Art des Verhaltens gegenüber Dekreten des Staatspräsidenten überhaupt verbunden. In der Sitzung des Seniorenkonvents äußerte der Marschall die Ansicht, daß die Beschließung eines Gesetzes nicht sogleich darüber entscheide, daß Verordnungen des Staatspräsidenten immer im Wege eines Gesetzes ausgegeben werden könnten. Der Abg. Marek schlug vor, das Gesetz von der Tagesordnung zu streichen und das Dekret einer nochmaligen Kommissionsberatung zu unterwerfen. Der Abg. Głąbiński aber verlangte, daß die Angelegenheit noch in der Freitagssitzung des Sejm erledigt würde, da eine Zurücknahme als eine gewisse Zustimmung zu der falschen Meinung bestimmter Kreise aufgefaßt werden könnte, daß Sejm und Senat kein Recht hätten, Verordnungen des Staatspräsidenten vor Ablauf von 14 Tagen aufzuheben.

An der Diskussion beteiligten sich ferner die Abgeordneten Chomiński, Dąbski, Hartglas und Kiernik. Letzterer sagte, daß es eines Gesetzes bedürfe. Inzwischen hatte der Abg. Marek seinen Antrag zurückgezogen. Es wurde beschlossen, daß der Abg. Głąbiński als Vorsitzender der Verfassungskommission eine Sitzung einberufen solle, um die Auslegung des Artikels 44 der Verfassung über die Bedeutung des Ausdrucks „Sejmbeschluß“ genauer zu präzisieren, um zugleich die formelle Frage zu erledigen, ob Verordnungen des Präsidenten direkt oder im Wege eines Sejmantrags an die Kommission verwiesen werden sollen. Die Kommissionssitzung wurde auf Montag vormittag anberaumt.

In der Sejmsitzung selbst schritt man zunächst zur ersten Lesung einer Reihe von Ratifikationsgesetzen. Sämtliche Vorlagen wurden an die Auslandskommission verwiesen. Dann verwies die Kammer in erster Lesung das Haushaltsprovisorium für das erste Quartal an die Haushaltskommission. Gemäß Beschluß des Seniorenkonvents soll die Haushaltskommission den Bericht über das Provisorium schon in der Dienstagsitzung des Sejm vorlegen.

Man ging dann zum Bericht der Rechtskommission in Sachen der Aufhebung des Pressedekrets über. Bevor dem Referenten, Abg. Liebermann, das Wort erteilt wurde, teilte der Marschall der Kammer den Text des Gutachtens der Verfassungskommission mit, das von dieser Kommission im Zusammenhang mit dem in der letzten Sejmsitzung von dem Abgeordneten Koscialkowski geäußerten Zweifeln herausgab. Es handelte sich darum, ob und in welcher Form eine Verordnung des Staatspräsidenten vor ihrer Einbringung im Sejm aufgehoben werden könnte.

Da nach Verlesung des Gutachtens der Verfassungskommission niemand das Wort ergriff, stellte der Marschall fest, daß dieses Gutachten auch die Meinung des ganzen Sejm darstelle. Darauf sprach Abg. Liebermann von der Sozialistenpartei als Referent. Der Redner begründete die Notwendigkeit der Aufhebung des Pressedekrets, indem er sich zugleich an den Marschall mit der Bitte wandte, festzustellen, daß die Aufhebung des Dekrets im Gesetzeswege keinen Präzedenzfall bilden würde. Der Referent machte den Abänderungsvorschlag, daß das Gesetz am 1. Januar 1927 in Kraft treten solle. Gegen den formellen Antrag, ohne Diskussion zur Abstimmung überzugehen, sprach der Abg. Sochacki von den Kommunisten. Der Antrag wurde angenommen. Bevor es zur Abstimmung über den Kommissionsantrag kam, stellte der Marschall fest, daß im Sejm Meinungsverschiedenheiten bestünden über die Art und Weise der Aufhebung des Dekrets, weshalb er der Wirklichkeit gemäß bemerke, daß die gegenwärtige Aufhebung des Pressedekrets im Wege der Beschließung eines Gesetzes darüber keinen Präzedenzfall bilden könne. In zweiter und dritter Lesung wurde darauf das aufhebende Gesetz mit dem Abänderungsvorschlag des Abg. Liebermann angenommen.

Nachdem dann auf Antrag des Abg. Malaczyński vom Nationalen Volksverband der Bericht über den Gesetzentwurf für eine Ausgleichssteuer zur Deckung von Haushaltsfehlbeträgen dörflicher Gemeinden an die Kommission verwiesen war, nahm der Sejm die Wahl eines Mitglieds der Hauptliquidationskommission an Stelle des Abg. Wędziagolski vor, der sein Mandat niedergelegt hatte. Es wurde der Warschauer Universitätsprofessor Petrażycki gewählt. Damit war die Tagesordnung erschöpft.

Nachzutragen ist noch eine Demonstration, die zu Beginn der Sitzung nach Erledigung der formellen Angelegenheiten vor Eintritt in die Beratung der Tagesordnung veranstaltet wurde. Der Abg. Ballin von der Unabhängigen Bauernpartei verlangte nämlich, daß ein Antrag über die Verprügelung von Abgeordneten der weißrussischen „Hromada“ durch die Polizei auf die Tagesordnung gesetzt würde. Der Redner griff die Polizeiorgane in scharfer Weise an und verließ dabei den Rahmen der Motivierung eines formellen Antrags, so daß der Marschall genötigt war, ihm das Wort zu entziehen. Als der Abgeordnete der dreimaligen Aufforderung des Marschalls nicht Folge leistete, wurde er zur Ordnung gerufen, da der Redner aber immer noch nicht aufhörte zu demonstrieren, brach der Marschall die Sitzung für einige Minuten ab. Nach Wiederaufnahme der Beratungen wurde der Dringlichkeitsantrag des Abg. Ballin nicht auf die Tagesordnung gesetzt und als gewöhnlicher Antrag an die Kommission verwiesen. Dabei appellierte der Marschall an den Vorsitzenden der Verwaltungskommission, die Angelegenheit der Materie wegen als dringlich zu behandeln und schon in einer der nächsten Sejmsitzungen einen Bericht darüber vorzulegen.

Die nächste Sejmsitzung findet, wie schon erwähnt, am Dienstag statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. der Bericht der Haushaltskommission über das Haushaltsprovisorium für das erste Quartal des Jahres 1927.

Der Nobelpreis für Stresemann und Briand.

Wie Wolffs Telegraphenbüro meldet, fand gestern eine feierliche Sitzung im Saale des Nobel-Institutes in Oslo statt. Der Präsident der Nobel-Kommission des Stortings, Rektor der Universität Oslo, Professor Stang, macht die Mitteilung von der Verleihung des Friedens-Nobelpreises. Der Preis wird für das Jahr 1925 an General Dawes, den amerikanischen Vizepräsidenten (Schöpfer des Dawesplanes), und Außenminister Chamberlain verliehen. Für das Jahr 1926 erhalten den Friedens-Nobelpreis der deutsche Reichsaußenminister Dr. Stresemann und der französische Außenminister Briand. Dem feierlichen Akt wohnten der König und der Kronprinz, Vertreter der Regierung und des Stortings, das diplomatische Korps, sowie zahlreiche Vertreter aus Kunst, Wissenschaft, Wirtschaft usw. bei.

Professor Dr. Frithjof Nansen hielt eine Rede, in der er an die unheimliche Stimmung erinnerte, die in Europa in den Jahren nach dem Weltkriege herrschte. Er führte u. a. weiter aus: Das erste Anbrechen einer besseren Zeit war die Annahme des Dawes-Planes. Als die Finsternis am dichtesten war, leistete Amerika hilfreiche Hand. Die Amerikaner waren der Ansicht, daß sie die Pflicht hatten, Europa wieder ins Gleichgewicht zu bringen. Der Gedanke, der bereits im Dezember 1922 von dem damaligen amerikanischen Staatssekretär Hughes zum Ausdruck gebracht worden war, wurde immer mehr anerkannt. Er ging darauf hinaus, Deutschlands Fähigkeit zur Leistung von Entschädigungen müsse durch eine Kommission von Sachverständigen untersucht werden, um eine sachliche und wissenschaftliche Grundlage für die künftigen Erwägungen zu schaffen. Der Gedanke fand auch in Frankreich Anklang. Charles Dawes wurde zum Vorsitzenden der Kommission ernannt. Die Annahme des Dawes-Planes hat dazu beigetragen, daß die Räumung des Ruhrgebietes beschlossen wurde, und sie war der Anlaß, daß die ständigen Konflikte über die Frage des Sch[illegible]nersatzes durch Deutschland ein vorläufiges Ende fanden. Der Dawes-Plan ist von der größten Bedeutung nicht nur für Deutschland und die Alliierten, sondern auch für das ganze Europa und somit auch für die Vereinigten Staaten gewesen. Er hat dazu beigetragen, dem europäischen Erwerbsleben und seiner Zukunft neues Vertrauen zu schaffen, und er bildet auch die wichtigste Voraussetzung für die Friedenspolitik, die zu dem Locarnovertrage geführt hat. Die Initiative zu der Zusammenkunft von Locarno hat Deutschland, haben Dr. Luther und Dr. Stresemann ergriffen. Auf der Konferenz war Deutschland durch diese beiden Staatsmänner, Frankreich durch Briand, Großbritannien durch Chamberlain vertreten. Das Ergebnis der Konferenz war der Abschluß des Rheinpaktes und der vier Schiedsverträge. Man hat gesagt, daß der Rheinpakt zum erstenmal seit der Zeit Ludwig des Vierzehnten den Rhein als Streitursache in der europäischen Politik ausgeschaltet hat.

Es steht in unserer Macht, die Gefahr des Krieges abzuwenden, denn der Krieg ist keine unabwendbare Naturkatastrophe, sondern ein Akt des menschlichen Willens, der der Menschheit selbst zur Schande gereicht. Bei einer verständigen Politik sollte es verhältnismäßig leicht sein, dem Kriege ein Ende zu machen. Die Regierungen Europas sollten sich das zu eigen machen, was ich der Kürze halber Politik des Völkerbundes nenne. Der Völkerbund ist nicht mehr eine in den Wolken schwebende abstrakte Idee, er ist ein lebender Organismus. Seine Institutionen bilden jetzt einen wesentlichen Teil des Triebwerkes der Weltleitung. Wenn man hinter diese Institutionen, hinter die Abrüstungspolitik das ganze Gewicht der ganzen Macht der Regierungen stellen könnte, dann würden wir dem Kriege bald ein Ende bereiten, aber die Regierungen, die großen wie die kleinen, müssen mit ihrer ganzen Seele vorbehaltlos dieser Politik beitreten.

Nachdem Nansen seine Rede, die mit herzlichem Beifall aufgenommen wurde, geschlossen hatte, nahmen der britische, der amerikanische, der französische und der deutsche Gesandte die Medaillen und Diplome im Namen von Chamberlain, Dawes, Briand und Stresemann entgegen.

*

Die hohe Auszeichnung des deutschen Reichsaußenministers kann in allen deutschen Kreisen nur aufrichtige Freude wecken. Dr. Stresemann hat die deutsche Friedenspolitik, die man in der polnischen Presse ganz besonders energisch zu diskreditieren versuchte, trotz vielerlei Hemmnisse und vieler Schwierigkeiten fortgesetzt, und er ist einen dornenvollen Weg gegangen, würdig und mit vollem Verantwortungsbewußtsein. Die Initiative zu dem Pakt von Locarno entsprang seiner politischen Anschauung und der Anschauung des ehem. Reichskanzlers Dr. Luther. Wenn heute als Anerkennung seiner Arbeit und seines Erfolges die hohe Auszeichnung erfolgt, so soll damit nicht etwa des Weges Ende dokumentiert sein. Wir wissen, daß jetzt der Weg noch ebenso schwer zu gehen ist, wie das in den letzten Jahren der Fall war. Zu wünschen bleibt, daß nun auch die anderen Staaten dem großen Friedenswillen und dem guten Beispiel folgen, das ihnen Deutschland gegeben hat.

Seelenkrankheit.

Ueber den Zerfall der Meinungen in Polen zu sprechen, ist ein Thema, das nicht mehr neu sein kann. Nicht deshalb sprechen wir von einem Zerfall, weil wir in den letzten Jahren seit der Erstehung des polnischen Staates beobachtet haben, wie in einem sich immer wiederholenden Zersetzungsprozeß die Meinungen gewandelt wurden, sondern weil diese Beobachtung eine Erfahrung von nahezu zweihundert Jahren ist. Die Zersetzung ist ein Zeichen von mangelnder Konsequenz. Sie ist ein Zeichen des Temperaments, des Gefühls. Der Verstand hat damit nichts zu tun — weil der Verstand der ordnende, zusammenfügende Faktor ist.

Wir haben im polnischen Volk die leidenschaftliche Hingabe an eine Idee immer dann gefunden, wenn harte Schicksalsschläge (um einen ganz milden Ausdruck zu gebrauchen) das Volk darniederdrückten. Dann stöhnte eine gewaltsam durch gemeinsame Not zusammengeschmiedete Masse und rüttelte an den Ketten. Als die Kette brach, war keine Ordnung mehr in diesem Block, sondern er zeigte sich als eine Masse durcheinandergerüttelter und geschüttelter Charaktere, die alle etwas wollten, von denen aber keiner so recht im Grunde wußte, was er wollte. Wir meinen damit nicht etwa, daß in Polen keine Männer lebten, die nicht „wissen, was sie wollen“ — deren gibt es eine ganze Menge und recht gescheite obendrein —, aber diese Männer sind im Grunde auf einen schwankenden Grund gestellt und damit auch ihre ganze Festigkeit, Kraft und Sicherheit des Handelns. Psychologisch ist vielleicht diese durcheinander brodelnde Kraft darin zu suchen, daß das Volk durch die Erziehung seit zweihundert Jahren niemals zur Staatstreue erzogen werden konnte. Die polnische Bevölkerung unter den Teilgebietsherrschern stand immer in Opposition zur Regierung. Sie war immer die verneinende Kraft, die aber leider nicht „das Böse wollte und das Gute schaffte“, sondern die eben in dieser unfruchtbaren Verneinung erstarren mußte und immer „Nein“ sagte, auch dann, wenn es für sie selber gut und nützlich war. Starrheit des Gefühls (nicht des Verstandes), von Stimmungen getrieben, so lebte man hin ...

So bequem es an sich ist, Opposition zu sein, so gefährlich ist die Opposition, wenn sie Generationen im Neinsagen erzieht. Denn wir sehen das klarste Beispiel in unseren Tagen. In Polen sagt eigentlich das ganze Volk, auch im eigenen Staatswesen, in dem man doch eigentlich das Herrenvolk ist und wirklich so schalten und walten kann, wie man das früher einmal in allen Hymnen gepriesen, in allen Liedern gesungen, in allen Klängen geweint hat, immer nur Nein. Einmal sagen es die einen sehr laut, und dann sagen die anderen, nur um das Gegenteil zu sagen, „Ja“, und das andere Mal ist es umgekehrt. Wir glauben, daß in diesem „Nein“sagen im eigenen Staatswesen der ganze Zusammenbruch der Seele zu finden ist, der sich nach außen in dem ungeheuer erbitterten Parteienstreit entlädt.

Wir leben gerade in diesen Wochen in einer solchen Zeit. Die große Tagung des Herrn Dmowski in Posen, der mit mussolinischer Geste einen Mann zu kopieren versucht, der eben nur einmal sein kann, nämlich in Italien der Mussolini, sie hat den Anlaß zu schroffen Auseinandersetzungen gegeben. Wir werden befehlen, und das Volk muß gehorchen — so klang es in bombastischer Phrase aus dem redegewohnten Munde des großen Pilsudskihassers. Wir müssen uns diesen „Befehl“ vor Augen führen, und um den Gegensatz zu begreifen, müssen wir uns vorstellen, wie dieser Befehl gewirkt hat, als Pilsudski ihn in etwas geschickterer Form aussprach. (Er drohte „nur“ mit der Peitsche!) Damals begann ein ungeheures Geschnatter auf dem Posener Kapitol der Nationaldemokratie, und die Gänse hatten wieder einmal „Rom gerettet“. Es war nur das Bedauerliche dabei, daß diese Gänse sich als Adler fühlten.

Etwas Aehnliches erlebten wir vor acht Tagen, da der Kongreß des „Lagers eines großen Polen“ zusammentrat, um mit neuem Kopfnicken jenen Kampf zu inszenieren, der bisher dem polnischen Volke nur Tod und Verderben brachte. „Wir müssen es den Polen beibringen, getreue Polensöhne zu werden“ — „Wir müssen Heuchler, Meuchelmörder und Ungerechte aus unseren Reihen weisen“ — „die persönliche Verantwortung“ — so klangen die Worte in ergreifender Tonfolge. Und wir müßten tatsächlich von allen guten Geistern verlassen sein, wenn wir glauben sollten, daß diese Worte aus reinem Herzen kamen. Denn uns fällt ja nur die letzte Zeit ein, die wir mit erlebten, den Meuchelmord an Narutowicz, während an des Verbrechers Grabe eine scheinheilige patriotische Gesellschaft Kränze niederlegte; wir erinnern an die vielen Arbeiten vor dem „Forum der Welt“, wo man unumwunden zugab, „daß Polen ein doppeltes Gesicht tragen müsse: eines für den Völkerbund und ein anderes für die Minderheiten in seinen Grenzen“. Wir erinnern uns der Wortdreherei eines „Juristen“ im „Kurjer Poznański“, der da mit scheinheiligem Augenaufschlag sagte, „daß Polen streng nach den Verträgen gehen müsse und darauf zu

achten habe, daß man im Auslande keinerlei Vorwürfe machen könne — was Polen im Lande tue, das sei seine eigene Angelegenheit". Und wir denken auch an die Auffassung von Recht (das man heute so besonders hervorkehrt) — wenn wir nur zurückdenken an das Recht zur Optantenausweisung, an das Recht der annullierten Ansiedler, der Liquidierten...

Es sind die gleichen Geister, die heute den Meuchelmord verdammen und die Fahne des Rechts wieder gen Himmel zu heben versuchen. Diese Fahne, sie ist zerschlissen — nicht im ehrlichen Kampfe, sondern in Verleumdung, Haß, Rachedurst und kurzsichtiger Angst, die in tobender Hetze sich äußerte. Wir fragen nur alle jene polnischen Elemente, die brave und aufrichtige Polen sind und die den Geist kennen gelernt haben, bis er ihnen zuwider war. Wir fragen sie, und wir wissen, daß sie im stillen die Finger erheben werden, um endlich „Ja" zu sagen... Diese Geschehnisse der letzten Jahre, die so unendliches Leid über alle jene brachten — auch über die, die guten Willens waren —, sind nicht vergessen...

Wir sehen in der Posener Versammlung den verzweifelten Schrei eines Ertrinkenden. Im See des eigenen Hasses fehlt die Luft der Freiheit, fehlt auch der rettende Strohhalm. Den Wind, den sie säten, fühlen sie als Sturm um ihre Seele brausen. Diese Geister, die den Bolschewismus zu bekämpfen vorgaben, indem sie ihn riefen, als sie mit unermüdlichem Stumpfsinn der Masse einhämmerten: „Wir sind stark! Was wir nicht haben, das können wir uns nehmen, das werden wir uns nehmen!", sie stehen heute da und werfen die Toga des Rechts und der Moral um ihre Schultern. Aber diese Toga ist nicht mehr das reine, unbefleckte Tuch, es ist von der Verzweiflung geflickt, und es wird vom schlechten Gewissen zerfetzt.

Nicht umsonst spielt man heute bereits mit der „alten These": Zunächst einmal ist ein bolschewistischer Umsturz nötig, damit wieder der nationale Gedanke emportauchen kann, um das sinkende Schiff an den Strand zu ziehen. Es ist ein gefährliches Spiel, dieses Spiel mit dem Bolschewismus — dies Spiel kann der Tod und der Untergang sein, denn was geschieht dann, wenn die Armee erst einmal bolschewisiert ist? Man spielt va banque... Und Rußland, das bolschewistische, blutige Rußland ist doch so nahe und gefährlich! Der Rigaer Vertrag, sollte der etwa in Moskau vergessen sein? Ja, unsere Patrioten, sie kämpfen mit allen Mitteln wie einst. Und eigentlich wiederholt sich die Geschichte wohl nur. Denn dieser Posener Kongreß, der von der polnischen Presse als eine Konföderation bezeichnet worden ist, erinnert verzweifelt an die Konföderation von Targowica und Bar. Piłsudski geht einen Weg, der geheimnisvoll und merkwürdig scheint. Wir sehen in ihm einen zielbewußten Mann, der wenig spricht — aber im Stillen handelt. Nicht immer muß die Geschichte gleiche Schlüsse bringen.

Aber das wissen wir: solange der Fremdenhaß, die Minderheitenfeindlichkeit, die Terrorisierung friedlicher Bürger durch Gesindel (wie jetzt wieder in Oberschlesien) kein Ende nimmt, wankt der Staat in bedrohlicher Weise. Der Sturm braust und reißt an Takelage und Steuer. Warnungen sind schon oft und laut genug erschallt — auch von einsichtiger polnischer Seite. Wir Minderheiten haben auch von unserer gegenwärtigen Regierung kaum Brosamen erhalten — und manchmal waren auch diese nicht recht genießbar mehr —, aber daß wir von diesen Konföderierten, den „wohlgesinnten, echt erzogenen und geimpften Polen" nichts zu erwarten haben als Herzeleid und Demütigungen, dessen sind wir sicher. Wir kennen diese „Rechtsliebenden, diese Feinde der Heuchelei und des Meuchelmordes" außerordentlich gut, und wir wissen, daß sie die Bazillen sind, die da den Keim der Zersetzung in ihrem Blute tragen und damit die große Seelenkrankheit über das polnische Volk verbreiten. Wir sehen den Zerfall der Seele in dieser Richtung, — der gefährlichsten staatsfeindlichsten Richtung, die es in Polen gibt.

Die deutsche Minderheit in Polen muß mit offenen Augen jenen großen Zug des Verfalls ansehen, trotz ihrer Warnungen in den letzten Jahren. Fliegende Fahnen, schmetternde Musik, sie klingt als gemachte Freude, traurig unseren Ohren, die großes Leid zu hören gewohnt sind. Wir warnten vergeblich! Man hat unsere Warnungen mit geiferndem Hasse abgetan und gesagt, daß wir Verräter seien. Man hat unseren guten Willen — wer wagt ihn angesichts dieser Ereignisse noch zu leugnen! — als groben Unfug bestraft...

Eine Erklärung des polnischen Außenministers?

„Alles erhielten wir nicht".

Der **„Kurjer Poznański" bringt folgende „eigene"** Radiomeldung:

„Die deutsch-nationalistische Telegraphen-Union meldet: „Der polnische Außenminister Zaleski hat einem Vertreter des Blattes „Journal des Débats", das durch seine antideutsche Haltung bekannt ist, eine Unterredung über die deutsch-polnischen Beziehungen gewährt. Wie dies Blatt berichtet, soll der Minister erklärt haben, daß er seine Unruhe nicht verbergen könne wegen bestimmter Reden, die kürzlich von hervorragenden deutschen Politikern gehalten worden wären. Minister Zaleski betonte, daß Stresemann in seiner Reichstagsrede einen Unterschied gemacht habe zwischen der Garantierung der Ost- und der Westgrenzen. „Ich hatte die Hoffnung," sagte Minister Zaleski, „daß die Deutschen mit dem Eintritt in den Völkerbund alle Verpflichtungen des Völkerbundspaktes übernommen hätten, darunter auch die Verpflichtung, die territoriale Unantastbarkeit und politische Unabhängigkeit der Völkerbundsmitglieder zu respektieren. Ich muß aber sagen, daß sich diese Hoffnungen bisher nicht erfüllt haben. **Der Versailler Vertrag hat Polen keinen Quadratfuß Land gegeben, das ihm nicht gehört hätte, und außerdem habe er Polen nicht alles gegeben, was ihm einst gehörte. Die Länder, auf die die deutsche Propaganda Anspruch erhebt, sind ethnographisch ebenso rein polnisch, als die Länder im Zentrum Polens. Der Standpunkt der deutschen Staatsmänner hindert in beträchtlichem Maße die Wiederherstellung normaler Beziehungen zwischen Polen und Deutschland. Die Schwierigkeiten bei den Verhandlungen um den Abschluß des Handelsvertrages rühren in hohem Maße aus jenen Reden deutscher Politiker her, die zwischen die beiden Staaten Mißtrauen säen und die Lösung bestimmter Fragen, wie zum Beispiel der Frage der Niederlassung deutscher Bürger in Polen sehr erschweren."**

Kein Programm.

„Schlau muß man sein!"

Der „Kurjer Pozn." bringt einen Ausschnitt aus einer Unterredung eines „Temps-Vertreters mit Marschall Piłsudski, in dem es heißt: **„Mein politisches Programm? Das habe ich nicht und kann es auch nicht haben. Man sagt von mir, daß ich eine legendare Persönlichkeit wäre. Legende und Geschichte sind zweierlei. Die eine ist beständig, da sie sich auf Tatsachen stützt, die andere ist sehr beweglich, da sie in der Vorstellung lebt. Jeder interpretiert sie nach seinem Temperament und wandelt sie nach seinem Interesse. Auf 28 Millionen Polen kommen 28 Millionen verschiedene Vorstellungen über den Marschall Piłsudski, und jeder von meinen Volksgenossen erwartet von mir gerade das Gegenteil von dem, was sein Nachbar verlangt. Wie soll man alle zufriedenstellen? Man muß eben schlau sein, um zu lavieren, und nicht zuzulassen, daß man versteht, was ich denke. Will man mich auf der Rechten, flüchte ich zur Linken, will man mich auf der Linken, flüchte ich schnell zur Rechten. Nicht ein Spiel der Politik ists, sondern ein Spiel des Krieges."**

Daran knüpft das erwähnte Posener Blatt einen Kommentar, dem wir folgende hervorstechende Stellen entnehmen, die auch insofern lehrreich sind, als sie uns ein Bild von der kleinen Wandlung geben, die sich im Tone Piłsudski gegenüber im Laufe der Zeit immerhin vollzogen hat:

„Aus der angeführten Statistik geht hervor, daß Piłsudski zu jenen 28 Millionen Polen, die ihre Augen auf ihn gerichtet hätten, auch die zahlreichen Volksschichten rechnet, die, wenn sie überhaupt einen Wunsch an ihn haben, dann nur den, daß er Polen in Frieden lassen möchte. Aber noch bemerkenswerter ist die öffentliche Feststellung dem Auslande gegenüber, daß er allen Polen gegenüber die Strategie des Krieges anwenden müsse. Diese Anschauung ist zwar nicht neu, sie ist aber diesmal einfach auf internationalen Marktboden geworfen worden. Armes Polen! Du bist Gegenstand eines Spiels, ohne Programm und Prinzipien!"

Wozu besteht der Völkerbundsrat?

Großmachtspolitik.

Gewissensrecht oder Buchstabenrecht?

Die Genfer Viererkonferenz hat es dem „Il. Kurjer Codz." angetan. In einem Briefe seines Pariser Korrespondenten, Smogorzewski, heißt es: „Die Idee einer Vierer-Konferenz (Frankreich, Großbritannien, Deutschland und Italien) ist in dem erfindungsreichen Gehirn Stresemanns geboren worden. Sie wurde von Mussolini unterstützt, der darin bei dem gegenwärtigen Stadium der französisch-italienischen Beziehungen ein gutes Manöver und eine nicht üble Prestigeoperation sah. Die nötige Sondierung in Paris nahm Chamberlain vor. Briand gab anfangs keine konkrete Antwort. Das ist ein vorsichtiger Spieler, der scharf aufpaßt, was seine Partner ausspielen. Die führenden französischen Publizisten griffen jedoch die Idee der Vierer-Konferenz an. Da wurde sie in der Unterredung Briand—Chamberlain begraben. Briand erklärte uns Auslandskorrespondenten folgendes:

„Die wichtigste Sache für die Gegenwart und Zukunft Europas bestehe darin, daß die Regierungen Frankreichs, Großbritanniens, Italiens und Deutschlands die in Locarno begonnene Versöhnungspolitik einträchtig weiterführen..." Nun waren aber in Locarno nicht vier, sondern sieben Partner. Zudem ist Locarno nur eine regionale Anwendung der Grundsätze des Völkerbundpaktes. Weshalb besteht die Genfer Einrichtung? Weshalb besteht der Völkerbundsrat? Frankreich ist ganz richtig auf die Vierer-Konferenz nicht eingegangen. Es hatte vor allen Dingen ein eigenes Interesse daran, da es auf einer solchen Konferenz angesichts der deutschen Forderungen in der Frage der Waffenkontrolle und der Räumung des Rheinlandes, sowie der italienischen, vielleicht auch der italienisch-deutschen Forderungen, in der Frage der Kolonien und der Kolonialmandate allein gestanden hätte, während Großbritannien die sehr bequeme Rolle des Schiedsrichters gespielt haben würde.

Ein Zusammentreffen Briand—Mussolini erscheint in der Tat notwendig, **müßte aber ohne Zeugen stattfinden.** Uebrigens hat Frankreich, indem es sich der Vierer-Konferenz widersetzte, die „vergessenen" Partner von Locarno (Polen, Belgien und die Tschechoslowakei) und das Prestige des Völkerbundes verteidigt. Daß Chamberlain Anhänger einer solchen Konferenz war, darf nicht erstaunen. In der englischen Tradition liegt es, sich nicht durch Satzungen und Pakte binden zu lassen, es sei denn, daß man nicht mehr anders könnte. Im Völkerbundsrate ist die Bewegungsfreiheit all seiner Mitglieder durch den Pakt beschränkt. Ueberdies sind sie alle dort wenigstens moralisch gleichgestellt.

Nur im Völkerbundsrate kann Polen heute die Rolle einer Großmacht spielen. Eine Vierer-Konferenz aber bietet gewissen Partnern Vorteilsmöglichkeiten, von denen sie nicht nur nicht im Völkerbundsrate, sondern auch (falscher Gegensatz) in der Botschafterkonferenz (zu der übrigens die Deutschen nicht gehören können) träumen dürfen. Im Gegensatz zu den Engländern liegt in der französischen Tradition ein logisches Organisieren der internationalen Zusammenarbeit auf Grund der bestehenden Pakte und Verträge. Während der englische Richter auf Grund des Sittenrechts und des eigenen Gewissens seine Urteile fällt, stützt sich der französische Richter auf das geschriebene Gesetzbuch. (Was ist nun richtiger? Gewissensrecht oder Buchstabenrecht? Red.) **Die polnische Politik hat in diesem Punkte keine festlegende Tradition.** Wer sieht denn aber nicht, daß das wohlverstandene Interesse uns die Anwendung der lateinischen Methode diktiert?"

Auftakt.

Stimmung in Warschau.

Dem **„Kurjer Poznański"** wird folgendes über die politische Lage im Zusammenhang mit dem Haushaltsvoranschlag aus Warschau gemeldet: „Die gestern veröffentlichte Unterredung mit dem Abg. Rymark hat in politischen wie auch wirtschaftlichen Kreisen einen großen Eindruck gemacht, da sie nämlich die wirtschaftliche Lage des Landes und die Aussichten in grellem Lichte darstellte. Das gestrige Referat des Abg. Michalski in der Haushaltskommission verläuft in derselben Richtung und weist darauf hin, daß die Rechnung der Autoren des Voranschlags für die Einnahmen nicht gerade sehr real sei. Deshalb werdn die weiteren Beratungen über das Haushaltsprovisorium für das erste Quartal 1927 mit großem Interesse erwartet. Im Laufe der Diskussion soll Minister Czechowicz das Wort ergreifen, um seine Anschauungen darzulegen. Auch andere Zeichen der Stunde sind charakteristisch, um erwähnt zu werden. Zunächst einmal die Auslassungen des Abg. Thugutt, der von radikalen Kreisen als das Haupt des liberal-radikalen Lagers betrachtet wird, obwohl er im Sejm keinen entsprechenden Resonanzboden besitzt und mit der Politik des Arbeitsklubs nicht Hand in Hand geht. Der Abg. Thugutt ist erbittert über die Regierung und sieht in der Politik nach den Maitagen nicht die Leitlinie. Er ist der Meinung, daß die Horoskope der Linken nicht sehr rosig wären. Daß offenbar etwas verdorben sei, davon zeugt ein Artikel des „Czerwony Kurjer", der die Politik der Linken systematisch unterstützt hat und einen Schalltrichter darstellte, vor dem aus führenden Kreisen die gegebenen Ansichten geäußert wurden. Der **„Kurjer Czerwony"** sagt ganz richtig, daß es nicht genüge, die Macht zu besitzen, daß man auch recht haben müsse. Im Laufe der acht Monate hätte man ein Programm vorlegen sollen, das das Volk vergeblich erwarte. Das Blatt äußert zwar die Ueberzeugung, **daß die Regierung jederzeit Rede und Antwort stehen könne,** aber es scheint, daß auch hier eine Enttäuschung bereitet werden würde. Der Redakteur Stipczyński vom **„Głos Prawdy"** hat neuerdings die Provinzstädte bereist, um die Anhänger mit Vorträgen darüber zu beruhigen, daß sich nicht alles auf einmal machen ließe, daß man Geduld haben müsse, und daß zu wenig Arbeitskräfte da wären."

Beschränkung des Bürgerrechtes.

Interpellation

des Abgeordneten Graebe von der Deutschen Vereinigung und anderer Abgeordneter an den Herrn Innenminister wegen Verstoßes gegen das Gemeindewahlrecht.

Bei der Wahl der Landgemeinde Plonkówko, Kreis Inowroclaw, im März d. Js. wurde unter anderem der Landwirt Johann Neubecker zu Plonkówko zum ersten Schöffen gewählt. Der Starost des Kreises Inowroclaw hat verfügt, daß er mit Zustimmung des Kreisausschusses in Inowroclaw vom 11. 5. 26 diese Wahl nicht bestätige. Die gegen diese Versagung der Bestätigung beim Wojewodschaftsverwaltungsgericht zu Posen eingelegte Beschwerde ist durch Beschluß dieses Gerichts vom 27. 9. d. Js. auf Grund des § 121 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. 7. 1883 in Verbindung mit § 81 der Landgemeindeordnung vom 3. 7. 1891 zurückgewiesen worden. Sonstige Gründe für die Zurückweisung sind nicht angegeben, ebensowenig enthält die oben angegebene Verfügung des Starosten derartige Gründe.

Johann Neubecker ist polnischer Staatsbürger deutscher Nationalität, er beherrscht die polnische Sprache in Wort und Schrift.

Es handelt sich also auch hier offenbar wieder um einen Fall, in welchem die Bestätigung zu dem Gemeindeamte nur deshalb versagt worden ist, weil der Gewählte deutscher Nationalität ist. Daß darin eine bewußte unzulässige Beeinträchtigung der Rechte eines Bürgers des polnischen Staates liegt, welcher der deutschen Minderheit angehört, braucht nicht erst hervorgehoben zu werden.

Wir fragen den Herrn Minister des Innern an:

1. Hat der Herr Minister Kenntnis von diesem gesetzwidrigen Verhalten?
2. Was gedenkt er zu tun, um diesem scheinbar andauernden Verhalten abzuhelfen?

Warschau, den 10. Dezember 1926. **Die Interpellanten**

Republik Polen.

Noch ein neuer Klub?

Die Nachricht davon, daß fünf Abgeordnete des Klubs der Christlich-Nationalen beschlossen hätten, einen selbstständigen Klub zu gründen, wird vom **„Kurjer Poznański"** in folgender Meldung bestritten:

„Die „Agencja Wschodnia" hat das Gerücht verbreitet, daß fünf Abgeordnete der Christlich-Nationalen mit dem Abg. Czmina an der Spitze aus der genannten Partei ausgetreten wären und den Entschluß gefaßt haben sollten, einen eigenen Klub zu bilden, daß es sogar zur „Nationalen Rechten" hinneigten. Es stellt sich nun heraus, daß es nur ein frommer Wunsch des politischen Redakteurs der „Agencja Wschodnia" und zugleich des Korrespondenten Rettinger vom „Czas" gewesen ist. Die nationale Rechte hat sich wohl darum bemüht, die Bauern der Christlich-Nationalen zu gewinnen und es sind sogar zwei Abgesandte nach dem Posenschen zum Abg. Czmina gereist, ohne jedoch etwas ausrichten zu können." — Es ist etwas eigentümlich, daß sich der „Kurjer Poznański" hier als Sachwalter der Christlich-Nationalen aufspielt, nachdem die Christlich-Nationalen erst gestern so deutlich abgewinkt haben und den Dmowskikongreß scharf verurteilten.

Ein Beirat für Arbeitsfragen.

Der „Il. Kurj. Codz." erfährt, daß dem Abg. Ziemięcki von der Sozialistenpartei die Übernahme des Postens eines Vorsitzenden des Beirates für Arbeitsfragen vom Vizepremier Bartel angetragen worden sei. Die Geschäftsordnung dieses Beirates ist bereits ausgearbeitet und die Berufung der einzelnen Ratsmitglieder wird in den nächsten Tagen erwartet. In der nächsten Woche soll die Konstitutionssitzung zur Bestätigung der Geschäftsordnung stattfinden. Derselben Meldung zufolge, sollen die deutschen und jüdischen Arbeiterverbände je einen Vertreter in den Beirat entsenden.

Nicola Paschitsch (Pasic) †.

Nicola Paschitsch wurde 1846 in Zajecar (Serbien) als Sohn eines Landmannes geboren. Er erhielt seine Hochschulbildung in der technischen Fakultät der Hochschule Belgrad und auf dem schweizerischen Polytechnikum in Zürich. In Zürich saß er zu den Füßen Bakunins und empfing aus dessen Mund das Lob: „Das ist der geborene Verschwörer!"

Nach Beendigung seiner Studien trat er 1872 in den serbischen Staatsdienst als Ingenieur ein, nahm 1876 am Türkenkriege teil und wurde 1878 in die Skupschtina gewählt, 1881 erfolgte unter seiner Leitung die Gründung der „radikalen" Partei Serbiens, einer linksdemokratischen Gruppe mit sozialistischen Tendenzen und einer ausgesprochen antiösterreichischen Politik, die sofort sehr heftige Opposition gegen den österreich-freundlichen König Milan betrieb. Im Jahre 1883 mußte Paschitsch ins Ausland flüchten, da er vom Kriegsgericht wegen eines Aufstandes gegen König Milan zum Tode verurteilt worden war.

Erst 1889 nach dem Verzicht Milans auf den serbischen Thron konnte Paschitsch auf Grund einer Amnestie zurückkehren. Noch in demselben Jahre wurde er wieder Abgeordneter und sogar Präsident der Skupschtina, zugleich auch Bürgermeister von Belgrad. 1891 betraute ihn König Alexander mit der Bildung des Kabinetts, das jedoch schon nach einigen Monaten zurücktreten mußte. 1893 bis 94 war Paschitsch Gesandter in Petersburg, von 1897 wiederum Bürgermeister von Belgrad. Nach der Rückkehr Milans nach Serbien und dem Attentat auf ihn im Jahre 1899 wurde Paschitsch wegen Hochverrats zu 20 Jahren Kerker verurteilt, aber sofort begnadigt.

Während der folgenden vier Jahre spielte Paschitsch keine aktive politische Rolle. Jedoch war er der anerkannte Führer der Partei der Radikalen, die die Korruption des Alexander Obrenowitsch und der um seine Gattin geb. Maschin sich sammelnden Kamarilla aufs äußerste bekämpfte und bestrebt war, den Prätendenten der Karageorgiewitsch auf den serbischen Thron zu setzen. Die Verschwörung der Offiziere der Belgrader Garnison, die am 10. Juni 1903 den König und seine Gattin ermordeten, und die Thronbesteigung Peters I. (Karageorgiewitsch) brachte Paschitsch erneut ans Ruder, und zwar zuerst (1903) als Minister des Aeußern, bis 14. März 1904, dann 30. April 1906 als Ministerpräsident.

Im Jahre 1909, während des Konfliktes mit Oesterreich-Ungarn, war Paschitsch Bautenminister in dem „großen Kabinett" Nowakowitsch, das sich aus Mitgliedern aller Parteien zusammensetzte. Das Kabinett fiel aber schon im Oktober desselben Jahres, und Paschitsch übernahm die Bildung eines gemischten (alt- und jungradikalen) Kabinetts.

Als im Jahre 1914 über der serbischen Frage der Weltkrieg ausbrach, war Paschitsch wieder am Ruder als Ministerpräsident. Seiner zähen Energie verdankt Serbien, daß es, obwohl selbst gänzlich niedergeworfen, dennoch siegreich aus dem Ringen hervorging und die Erfüllung seiner nationalen Ansprüche in nie geahntem Maße erreichte. Paschitsch war noch der Vertreter Serbiens auf der Friedenskonferenz, trat jedoch im Oktober 1919 zurück, da er mit den Abmachungen des Friedens von St. Germain nicht einverstanden war. Abermals ergriff er die Regierung, um die zentralistischen Tendenzen im neuen Staat, denen er huldigte, zur Geltung zu bringen. Jedoch mußte er im Juli 1924 dem Widerstand der Oppositionsparteien und dem Führer der Demokraten Davidovi weichen, der aber schon im Oktober 1924 seinerseits wieder abtrat. Als verschiedene Versuche, ein Koalitionskabinett zu bilden, scheiterten, bildete Paschitsch im November 1924 abermals ein Kabinett. Nun sollte er noch einen großen Triumph erleben. Die sehr schweren Streitigkeiten, in die er nach den Neuwahlen vom Februar 1925 mit Raditsch und seiner Kroatischen Bauernpartei geriet, endeten im Frühsommer 1925 damit, daß seine Gegner nachgaben und daß im Juli Raditsch selbst als Unterrichtsminister in das im Mai neu bestätigte Kabinett Paschitsch eintrat. Jedoch war „diese Ehe" nicht glücklich. Nach allerhand Reibereien, bei denen König Alexander wiederholt intervenieren mußte und dem Raditsch wiederholt das eigene Kabinett angegriffen hatte, mußte Paschitsch am 4. April 1926 zurücktreten, nachdem sein Sohn Radomir unter Beihilfe von Raditsch öffentlich als gewerbsmäßiger Vermittler von Staatsaufträgen bloßgestellt wurde, bei denen der Staat um viele Millionen geschädigt worden war. Es folgte ein Kabinett Uzunowitsch, in dem Raditsch sein Portefeuille behielt.

Nun stirbt der berühmte Staatsmann, den man den „Bismarck des Balkans" nennen zu müssen glaubte, in dem Augenblick, da er erneut mit der Kabinettsbildung beauftragt werden sollte, 80 Jahre alt.

Die Beschlüsse der gestrigen Botschaftskonferenz.

Paris, 11. Dezember. (R.) Zu der gestern nachmittag abgehaltenen Sitzung der Botschafterkonferenz und zu den Verhandlungen, die gestern früh zwischen der Interalliierten Militärkommission und General von Pawelß stattfanden, berichtet **Havas** gestern abend:

„Die Besprechungen, welche die Mitglieder des Interalliierten Militärkomitees heute vormittag mit General von Pawelß hatten, haben nicht das erwartete Ergebnis gezeitigt. Während General von Pawelß sich bisher darauf beschränkte, unter Heranziehung juristischer Erwägungen die Zulässigkeit der Alliierten-Forderungen betreffend die Festungen im Osten Deutschlands zu bestreiten, habe er heute vormittag sich lediglich auf den militärischen Standpunkt gestellt und die These vertreten, daß die an der Befestigung ausgeführten Arbeiten unerläßlich gewesen seien und daß sie trotz ihrer Bedeutung einen rein defensiven Charakter trügen, der zwar den Fortschritten der modernen Technik entsprächen, der aber keineswegs mit dem Artikel 195 des Versailler Vertrages in Widerspruch stehe. Sämtliche alliierten militärischen Sachverständigen seien jedoch darüber einig, daß die Erklärungen nicht genügten. Der gleichen Ansicht sei auch einstimmig die Botschafterkonferenz in ihrer heutigen Nachmittagssitzung gewesen. Sie hat daher bezüglich der Erfüllung der militärischen Klauseln des Versailler Vertrages Deutschland nicht Entlastung erteilen können, nicht einmal unter dem Vorbehalt der späteren Behebung der letzten festgestellten Verfehlungen. Die Botschafter haben mithin heute abend nur den Delegierten der in Genf vertretenen Mächte diese Tatsache zur Kenntnis bringen können, sie habe aber keinen Zeitpunkt für eine neue Sitzung anberaumt."

Die Genfer juristischen Sachverständigen und das Investigationsprotokoll.

Genf, 11. Dezember. (R.) Die Rechtssachverständigen haben an der Interpretation des Investigationsprotokolls eine Abänderung vorgenommen entsprechend einer Anregung, auf die die Vertreter der fünf Rheinpaktmächte sich gestern geeinigt haben. Wird diese Formulierung heute von den Vertretern der Rheinpaktmächte angenommen, und sollte der für heute vormittag erwartete Bericht die Möglichkeit dazu bieten, so wird der Völkerbundsrat heute nachmittag **seine Beschlußfassung über die Interpretation des Investigationsprotokolls vornehmen können.**

Wie geht der Weg?

Paris, 11. Dezember. (R.) Die Pariser Presse beginnt den weiteren Verlauf der Verhandlungen skeptisch zu beurteilen. Bei der Frage der Militärkontrolle sei man auf einen toten Punkt gekommen. Den Außenministern in Genf stehen jetzt drei Wege offen:

1. **Aufrechterhaltung der interalliierten Militärkontrolle,**
2. **Schiedsgerichtsverfahren und**
3. **sofortige Inkraftsetzung des Investigationsprotokolls des Völkerbundes.**

Briand habe gestern abend in diesem Sinne einen langen Bericht an Poincaré telegraphiert, um dessen Ansicht einzuholen.

Der **„Matin"** hält für die einfachste Lösung die sofortige Inkraftsetzung der Investigationskommission des Völkerbundes, die lediglich die Arbeiten der Militärkontrollkommission zu übernehmen hätte. Die interalliierte Militärkontrollkommission hätte sowieso verschiedenes übersehen, so seien die östlichen Befestigungsanlagen Deutschlands mehrere Jahre hindurch unbeachtet geblieben. Die Feststellungen der Verfehlungen durch die Völkerbundskommission würde andere Sanktionen nach sich ziehen als jetzt, wo lediglich eine Note an die Reichsregierung gerichtet werde. Durch das neue System würden die deutschen Verfehlungen vor den Völkerbundsrat gebracht werden, und Deutschland müßte sich vor der ganzen Welt rechtfertigen.

Die meisten Blätter enthalten sich, da die Tatsachen ihren Optimismus in den letzten Tagen mehrfach Lügen gestraft haben, jeglicher Kommentare über die gestrige Botschafterkonferenz. Nur Sauerwein weist im Gegenteil auf die Gefahren hin, die die neue Verknüpfung der Kontrollfrage für den Weltfrieden haben könne. Diese Gefahren seien **bedeutend größer als die Weiterbestehung einiger Befestigungswerke in der Umgebung von Königsberg.**

Vor der Entscheidung.

Locarno oder nicht?

Genf, 10. Dezember. **Die Verhandlungen der Staatsmänner sind heute vormittag in ein entscheidendes Stadium getreten. Kurz nach 11 Uhr trafen die Außenminister und Vertreter der fünf Locarno-Mächte, begleitet von ihren juristischen Sachverständigen, im Hotel Beau Rivage bei Chamberlain zu einer Beratung zusammen, von deren Ausgang die Entscheidung über die Investigationsfrage abhängen wird. Die juristischen Sachverständigen haben ihre Aufgaben soweit durchgeführt, daß sie gestern abend den Ministern ihren Bericht vorlegen konnten, in denen die Ergebnisse ihrer Einigung niedergelegt sind. In der heutigen Besprechung wird die Arbeit der Juristen unter dem politischen Gesichtspunkt geprüft, und die Minister werden zu entscheiden haben, ob sie politisch annehmbar ist. So soll der Einigung der Juristen die Einigung der Staatsmänner folgen. Es steht fest, daß die bekannten vier Einwände der deutschen Regierung Berücksichtigung finden, und daß von den sogenannten „ständigen Elementen" in diesem Zusammenhang nicht mehr die Rede sein wird. Es ist aber noch nicht endgültig sicher, in welcher Form die Bestätigung und Besiegelung des neuen Systems erfolgen wird. Gestern galt als die wahrscheinlichste Methode die, daß der Vertreter Deutschlands im Rat eine Erklärung darüber abgeben wird, wie die deutsche Reichsregierung das Investigationsprogramm ausgelegt wissen will, und daß diese Auslegung vom Rate ausdrücklich bestätigt wird. Damit wird alsdann das Verfahren feststehen, nach dem die im Artikel 213 des Versailler Vertrages vorgesehene Untersuchung von Fall zu Fall vom Rate ausgeführt werde. Es ist wiederholt dargelegt, wie ein solches Verfahren in bezug auf Organisation und Durchführung im einzelnen beschaffen sein muß, um von Deutschland angenommen werden zu können. Der Weg ist in mühevoller Einzelarbeit gebahnt. Der deutsche juristische Sachverständige hat die Einwände gegen das Programm vom September 1924 vorgebracht, begründet und, wie angenommen werden kann, sich mit seinen französischen und englischen Kollegen über ihre Berücksichtigung geeinigt. Bestätigen die Staatsmänner das Ergebnis, dann könnte nunmehr an Stelle der ständigen Kontrolle die Untersuchung von Fall zu Fall durch den Völkerbund treten, wenn die Botschafterkonferenz die bekannten Widerstände bezüglich der Restpunkte ausgeschaltet hätte, die sich auf die Festungen der Ostgrenze und auf die Ausfuhr von Kriegsmaterial beziehen, deren Ernst niemand verkennen kann.**

Gestern abend lag die Meldung aus Paris vor, daß die Botschafterkonferenz ihren Generalsekretär Massigli beauftragt habe, noch einmal hierher zu fahren, um Auskünfte zu geben und deren Instruktionen einzuholen. Die Reise ist nicht erfolgt. Massigli ist heute früh nicht angekommen. Dagegen ist heute nacht **der Bericht der Botschafterkonferenz bei den Außenministern der darin vertretenen Staaten, sowie bei der deutschen Delegation eingetroffen.** Er bestätigt, daß die letzten darin erhobenen Einwände sich auf die beiden erwähnten Fragen beziehen. Es steht fest, daß in der Festungsfrage der französische und in der Frage der Ausfuhr von „Kriegsmaterialien" der britische Widerstand am stärksten ist. Auch hierüber werden die Außenminister beraten, und es wird sich zeigen müssen, ob sie hier die Locarnopolitik fortsetzen und bekräftigen wollen oder sich von militärtechnischen und wirtschaftlichen Einzelfragen hemmen lassen wollen.

Deutsches Reich.

Geschäftsräume wieder unter Zwangswirtschaft.

Berlin, 11. Dezember. (R.) Der **„Vossischen Zeitung"** zufolge sollen Erwägungen im preußischen Wohlfahrtsministerium im Gange sein, die Herausnahme von Geschäftsräumen aus der Zwangswirtwirtschaft wieder **rückgängig zu machen, da entgegen der Annahme des Ministeriums starke Mietssteigerung (bis 300 vom Hundert) seitens der Vermieter erfolgt seien.**

Aus allen Ländern.

Die Wahlen in Ungarn.

Budapest, 11. Dezember. (R.) Nach den bisher vorliegenden Wahlergebnissen entfielen auf die einheitliche Regierungspartei 148 Mandate. Auf die Christlich-nationale **Wirtschaftspartei** 21, auf Parteilose 5 Mandate und auf die Oppositionsparteien 6. Sieben Stichwahlen mußten vorgenommen werden.

Brand in einem römischen Theater.

Rom, 11. Dezember. (R.) Infolge eines Kurzschlusses brach im Apollotheater während einer Vorstellung Feuer aus. Vier Künstlerinnen, darunter eine Deutsche, kamen dabei ums Leben. Unter den Theaterbesuchern ist eine Panik ausgebrochen.

Ein neuer nicht entzündbarer Film.

London, 11. Dezember. (R.) **„Morningpost"** zufolge ist es einem Engländer gelungen, einen neuen nichtentzündbaren Film, der alle Erfordernisse des Handelns **erfüllt, nach 14 Tagen** dauernder Versuche herzustellen.

Eröffnung des kanadischen Parlaments.

London, 11. Dezember. (R.) Wie aus Ottava gemeldet wird, ist gestern das kanadische Parlament durch den Generalgouverneur durch Verlesung einer Thronrede eröffnet worden.

Vertrauensvotum des mexikanischen Senats für Präsident Calles.

Neuyork, 11. Dezember. (R.) „Associeted Preß" meldet aus Mexiko: Der Senat habe einen einstimmigen Beschluß gefaßt, der die Haltung des Präsidenten Calles in den jüngsten Streitigkeiten mit den Vereinigten Staaten als gerecht und patriotisch unterstrich.

Friedensverhandlungen in China.

London, 11. Dezember. (R.) Nach Blättermeldungen aus China sind dort Friedensverhandlungen zwischen Nord- und Südchina im Gange. **Es wird erklärt: Die Regierung in Kanton wünsche im Besitze des Yangtsee zu bleiben und beabsichtige keine Einfälle in anderes chinesisches Gebiet.**

Große Buschbrände in Australien.

Sidney, 11. Dezember. (R.) Den Buschbränden in den Nord-West- und Südbezirken von Südwales sind große Landstrecken zum Opfer gefallen. Zahlreiche Heimstätten sind vernichtet, schwere Vieh- und Saatschäden sind angerichtet worden.

In einem Satz.

(R.) Die Botschafter haben die **von General Pawelß gemachten Ausführungen als ungenügend erachtet** und eine Einigung über die beiden **Rechtspunkte „Ostbefestigungen und Ausfuhrfrage"** den **Außenministern in Genf überlassen.**

*

(R.) In Genf verlautet, daß nach dem Bericht der Botschafterkonferenz die Entwickelung sich **nunmehr** so abspielen wird, daß zwischen den Außenministern eine Einigung über die Rechtspunkte herbeigeführt wird, worauf die Entwaffnung Deutschlands **als beendet erklärt** und als **Termin** für die Abberufung der interalliierten Kontrollkommission **der 1. Februar 1927 festgesetzt wird.**

*

(R.) **Für heute ist in Genf eine neue Fünfmächtekonferenz und eine geheime sowie öffentliche Sitzung des Völkerbundsrates vorgesehen.**

*

(R.) Der polnische Außenminister erhob, einem französischen Pressevertreter gegenüber, Anklagen gegen Deutschland.

*

(R.) In Anwesenheit des schwedischen Königs fand gestern die Verleihung der Nobelfriedenspreise statt.

*

(R.) Dr. Stresemann und Chamberlain drückten ihre besondere Genugtuung in Erklärungen über die Verleihung des Nobelpreises aus.

*

(R.) **In Genf fanden gestern Verhandlungen über die Saarfrage statt.**

*

(R.) Im Zusammenhang mit der **bevorstehenden Unterzeichnung des deutsch-italienischen Schiedsgerichtsvertrages wird von der** italienischen Presse erneut die Möglichkeit einer Zusammenkunft zwischen Mussolini und Dr. Stresemann erörtert.

*

(R.) Dr. Stresemann hat in Genf die Statuten des ständigen Internationalen Gerichtshofes im Haag unterzeichnet.

*

(R.) Mussolini hat in Belgrad den Vorschlag einer Einbeziehung Jugoslawiens in den italienisch-albanischen Vertrag überreichen lassen.

*

(R.) Die für gestern im deutschen Außenministerium anberaumten Besprechungen sind vertagt worden.

*

(R.) Dr. Stresemann, Graf Westarp, Dr. Michaelis und andere sind vom Untersuchungsausschuß des Reichstages über die Gründe des Zusammenbruches zur Vernehmung geladen worden.

*

(R.) Die Meldungen über eine Mietserhöhung in Deutschland ab 1. Januar 1927 wird von den Blättern dementiert.

Letzte Meldungen.

Noch keine Termine für die Unterzeichnung des deutsch-italienischen Schiedsvertrages.

Genf, 11. Dezember. (R.) **Entgegen den Meldungen der** Schweizer Depeschenagentur ist ein Termin für die Unterzeichnung des deutsch-italienischen Schiedsgerichtsvertrages noch nicht bestimmt.

Großes Schadenfeuer in einem Mailänder Verlagshaus.

Rom, 11. Dezember. (R.) **In dem Verlage Treves brach vorgestern ein Brand aus, der den Buchverlag vollständig vernichtete. Man schätzt, daß zwei Millionen Bände zugrunde gegangen sind und der Schaden über vier Millionen Lire beträgt.**

Vertrag zwischen dem herzoglichen Hause und dem Staate Anhalt.

Dessau, 11. Dezember. (R.) **Zwischen dem herzoglichen Hause und dem Staate Anhalt wurde vorbehaltlich der Genehmigung des Anhalter Staatsministeriums ein Vertrag geschlossen, wonach das herzogliche Haus dem Anhalter Staat 11 000 Morgen Wald und vier Schlösser sowie wertvolle Bilder und Bibliotheken übereignet. Dafür übernimmt der Anhalter Staat die Pensionen und die Hinterbliebenenfürsorge in Höhe von etwa 700 000 Mark jährlich.**

Dr. Silverberg bestohlen.

Berlin, 11. Dezember. (R.) **Dem rheinischen Großindustriellen Dr. Silverberg sind in der vergangenen Nacht in einem Hotel in Berlin Unter den Linden die goldene Uhr und seine Brieftasche mit allen Ausweispapieren und 1000 Mark in bar gestohlen worden.**

Beschlüsse der Botschafterkonferenz.

Genf, 11. Dezember. (R.) **Aus den Berichten der Korrespondenten mehrerer Berliner Blätter ist zu entnehmen, daß die Beratungen der Botschafterkonferenz über die Entwaffnung Deutschlands nicht so ungünstig lauten wie die Agentur Havas dargestellt hat. Der Bericht läßt die Möglichkeit offen, die zwei Streitpunkte durch ein von den beteiligten Mächten abzuschließendes Uebereinkommen aus der Welt zu schaffen, und zwar derart, daß man sie durch ein Schiedsverfahren oder durch diplomatische Verhandlungen erledigt. Die Entschließung liegt also nach dem erwähnten Genfer Bericht bei den Außenministern.**

Französische Eisenbahnverbrecher.

Toulon, 11. Dezember. (R.) **In der vergangenen Nacht wurde zwischen Sollieys-Pont und Cuers von unbekannten Tätern ein Güterzug zum Entgleisen gebracht und ausgeplündert. Nachforschungen sind im Gange. Bisher sind noch keine Spuren der Verbrecher aufgefunden worden.**

Die heutige Ausgabe hat 18 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild": Robert Styra; für den Anzeigenteil: Richard J. Schulz, Kosmos Sp. z o. o. — Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.



Friesurerhaltende Haub. für Herren 1,30, f. Damen 1,50, Rasiermesser 7,50 d. Stck. Haarnetze aus echt. Haar 0,25 u. 0,30. Zu haben en gros u. en détail.

Drogerie „Monopol“,
Poznań, ul. Szkolna 6 vis à vis Stadt-Krankenh.
Empf. **Sól do Nóg „Jana“** (Fußbadesalz), ferner gesundheitförderndes
Kruschensalz.

Deutsche u. polnische
Kalender, Bilderbücher, Gesellschaftsspiele.

Drucksachen-Stempel.

B. Manke
Poznań, Wodna Nr. **5**
gegr. 1874. Fspr. 5114.



Zum Weihnachtsfest — nur Radio!

Das beste Weihnachtsgeschenk — ist ein **guter Radioapparat.**
Am **besten** und **billigsten kaufen Sie** von der Firma

Poznańskie Tow. Telefonów

Hauptgeschäft, Lagerräume und Werkstätten:
ul. Jasna 9. Tel. 6937 u. 6941.
Telegrammadresse: „Telefon“.



Verkaufsstelle:
ul. Fr. Ratajczaka 39.
Telephon 3430.

ERDMANN KUNTZE

Schneidermeister **Poznań**, ul. Nowa 1, I. Etage

Anfertigung vornehmster

Herren- u. Damen-Moden

Fertig am Lager in erstklassiger Ausführung:
Ulster, doppelseitige Mäntel, Joppen, Lederjoppen, Windjacken, Sport-Pelze, Auto-Pelze, Reithosen, Chauffeur-Anzüge.
Moderne Frack-Anzüge zum Verleihen.

Kino „RENAISSANCE“

Wegen des grossen Interesses verlängern wir **bis Dienstag, den 14. d. Mts.,** den monumentalen Film nach der bekannten Erzählung R. Sabatinis u. d. T.

Der rote Seeräuber

(Kapitain Blood) in 12 Akten.
Grauenhafte Szenen. Für Alle gestattet!
Seancen um 4,15, 6,30 u. 9 Uhr.

▭ 15. XII. 7½: Bef. 11 m. Brml.

Für die Weihnachtszeit
empfiehlt:
Elegante Handtaschen, Aktentaschen, Geldtaschen, Regenschirme von 7.50 an.
L. Witkowski, *Św. Marcin 58.*

Möbl. Zimmer mögl. Zentrum der Stadt v. sofort od. 1. 1. 27 **gesucht.** Gefl. Offert. unt. **2567** Geschäftsst. d. Bl.

Max Baum
Beerdigungs-Institut
Poznań, ul. Kantaka 6 (fr. Bismarckstr.)

Sigrid.
Die glückliche Geburt eines
kräftigen Mädchens
zeigen hocherfreut an
Helgoland, den 9. Dezember 1926.
Landrat Etzel u. Frau
Anne-Marie, geb. Jacobi.

Suche zu Mitte Januar

junges Mädchen

aus guter Familie zu meiner Unterstützung im Haushalt. Vorkenntnisse erwünscht. Bild, Lebenslauf und evtl. Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüche zu senden an **Frau Rittergutsbes. Jacobi, Trzcianka, poczta Michorzewo, powiat Grodzisk.**

Kirchen-Konzert

Sonntag, den 12. Dezember, nachm. 5½
St. Paulikirche

Mitwirkende:
Sopran - Frau Ruth Behrendt-Klingborg
Bariton - Herr Hugo Boehmer
Orgel - „ Pastor Greve, Nowy Tomyśl
Cello - „ Dr. Reichardt

Lieder von
Bach, Lange-Müller, Sjögren, E. J. Wolff, Hugo Wolf

Arien und Duette aus Werken von
Bach, Bruch, Händel u. v. Herzogenberg

Eintrittskarten zu 3 u. 2 zł in der Evgl. Vereinsbuchhandlung und am Kircheneingang.

Ertrag für wohltätige Zwecke



Als praktische
Weihnachtsgeschenke
empfehle ich besonders:
Teppiche • Brücken
Bettvorleger
Gobelins
Möbeldamaste
Gardinen
Madrasstoffe
Divan- und Bett-Tülldecken
Läuferstoffe
Reisedecken

Besonders billig!!
Echte Perser-Teppiche und Brücken

Um den Weihnachtskauf zu ermöglichen, gewähre ich **10% Rabatt!**

N. W. Drożdżewski
Aeltestes Specialteppichgeschäft am Platze
Telephon 5606 **Poznań** Stary Rynek 56 I

Teilhaber(in)

gesucht von ausländischer Firma mit geplanter Niederlassung in Posen, Gewinnanteil je nach Einlage, polnische und deutsche Sprache, wenn möglich Kenntnisse der Bureauarbeiten erforderlich.
Anfragen unter **2571** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Junger Kaufmann

sucht Stellung als Verkäufer i. Kolonialwarenhandlung, evtl. Restauration. Off. unter **2560** a. d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Gutssekretärin

bess. Schulbildg., 23 Jhr. alt, Deutsch u. Polnisch i. Wort u. Schrift perfekt, mehrjähr. Praxis, sucht, gestützt a. gute Zeugnisse u. Refer., v. 1. 1. 27 Stellung. Auf Wunsch pers. Vorstellung. Offert. u. **2566** Geschst. d. Bl.

Kutscher und Diener, deutsch. und polnisch. Sprache mächt., verh., 32 Jahre alt, sucht Stellung, gewand in beiden Fächern gute Zeugn. vorh. Letzte Stellung 6 Jahre
Gefl. Off. u. **2569** an d. Geschäftsst. d. Blattes erb.

Tücht. Verkäuferin (ehrl. u. zuverl.) bish. i. Kond. u. Bäck. tätig, **sucht Stellung** v. sof. od. 1. Jan.; ist a. bereit, sich i. and. G. einzuarb. Poln. Spr. mächt. Gute Zeugn. vorh. Off. u. **2562** a. d. Geschst.

Beamtentochter, 25 Jahre alt, kathol., bis jetzt nur im Elternhause tätig gewesen, sucht vom 15. Jan. oder 1. Febr. **Stellung** als Stütze mit Familienanschl. Der deutschen u. poln. Sprache i. Wort u. Schrift mächtig. Mit Büroarbeiten, wie Krankenkassen- u. Gutsvorstandssach. vertr., sowie Kenntn. i. Wäschen. u. Schneid. Gefl. Ang. u. Nr. 2578 a. d. Gsch.

Evgl. **Mädchen,** welches Nähen und Plätten erlernt hat und auch im Haush. erfahr. ist **sucht Stellung** zum 1. 1. 27. am liebsten in Stadt Posen.
Angeb. unt. **2577** an die Geschäftsst. d. Blattes erb.

AUSWAHLSENDUNG — **GEBEN REFERENZEN**

B. SCHULTZ
TELEFON 1513 **POZNAŃ** GWARNA 10.
GEGRÜNDET 1840.

GRÖSSTES SPECIALHAUS FÜR FEINE
PELZWAREN
EIGENE ATELIERS FÜR MASSANFERTIGUNG

Der Einkauf von Pelzwaren ist Vertrauenssache. Mein seit über 85 Jahren bestehendes Specialgeschäft leistet Garantie für fachmännisch saubere Arbeit u. tadelloses gesundes Fellmaterial

MODERNISIERUNGEN — **BEREITWILLIGST.**

Zu den bevorstehenden

Treibjagden

empfehle meine allbekannt gute rauchlose
Jagdpatronen „Special“ und „Rottweil Rot“
deutschen Fabrikats.



Weitschuß- u. Schwesterflinten, Repetier- und Doppelbüchsen, Drillinge etc. Suhler Fabrikats.

Als Spezialität:
die neuesten Zielfernrohre und sauberes Aufpassen derselben.

Sämtliche Arbeiten werden in eigener Präzisions-Werkstatt fachgemäß ausgeführt.

Genaues Einschießen von Gewehren,
Grell'sche Fallen für unser hier vorkommendes Haar- u. Federraubwild, **Ia Fuchswitterung.**

Eugen Minke

Waffen, Munition und Sport-Artikel.
Präparieren von Vögeln und Tieren.
Poznań,
Gwarna 15. Fernspr. Nr. 2922.



Stellenangebote.

Fleißiges und zuverlässiges

Hausmädchen

das auch kochen kann zum 1. 1. 27 **gesucht.** Off. unt. **2568** an d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Diener-Chauffeur

gesucht. Zeugnisabschriften Gehaltsansprüche und Bild unter **Nr. 2575** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Stellengesuche.

Eleve,

der bereits gelernt hat, sucht bei bescheid. Ansprüchen Stellung. Offerten unter **2559** a. d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Gärtner, unverh. Fachmann, welchem später Verheirat. gestattet wird, ders. ist in alle Zweigen d. G., auch Imkerei p. p. erf., sucht ab 1. Jan. od. spät. dauernde Stellung
A. KŁOS, Dąbrówka, powiat Gostyń.

Suche zum 1. 4. 1927, eventl. auch früher, eine Stellung als

Rechnungsführer

oder **Sekretär** in einem Rentamt. Bin 29 Jahre alt, ledig. Mit Buchführung, Korrespondenz, Gutsvorstandssachen bin ich auf das Genauste vertraut und erledige wortgetreue und stilgerechte Übersetzungen aus der deutschen in die polnische Sprache und umgekehrt. Offerten u. **2515** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erb.

Zu mieten gesucht, evtl. Kauf:
2—3 Bureauräumlichkeiten.
Angebote unter **2573** an die Geschäftsstelle d. Bl.



Das ideale Hautpflegemittel.

Wunder im Weltall.*)

Von Domherrn Dr. Steuer.

„Wer sich in die Welt und sich selber nicht soweit zu vertiefen vermag, daß ihm das Dasein beider und ihr gegenseitiges Verhältnis als ein großes und schweres Problem aufs Herz fällt; . . . wer beim Anblick des sternenbesäten Himmels in wolkenloser Nacht niemals eine Art von staunendem Grausen über diese unendliche und ewige Weltmaschine empfunden hat, in die er sich als einer der Millionen Bewohner eines der kleinsten unter diesen zahllosen Weltkörpern verflochten sieht . . . der bleibe draußen!" Diese Worte, in denen der Neukantianer Otto Liebmann am Eingang seines Werkes „Zur Analysis der Wirklichkeit" die zum Eintritt in das Gebäude der Philosophie notwendige Geistesverfassung schildert, kamen mir wieder in den Sinn, als ich das oben angezeigte Werk las. Denn wahrlich! Auch zu seinem Studium bedarf es jenes ehrfurchtsvollen Staunens, das nicht achtlos an den Geschehnissen des Alltags vorübergeht, obgleich sie etwas Alltägliches sind, sondern das immer und immer wieder in ihnen die Allmacht und Weisheit des Schöpfers bewundert, der selber das Kleine und Große gemacht hat und auf gleiche Art sorget für alle (Weish. 6, 8). Aber selbst wer dieses Staunens bar sein sollte, den muß es doch beim fortschreitenden Studium dieses Buches ergreifen, wo er von den alle irdischen Maße weit übersteigenden Himmelskörpern und den riesenhaften Vorgängen auf ihnen weiter geführt wird zur Mutter Erde und ihren Wundern in unbelebter und belebter Natur. Diese Wanderung machen wir hier in 60 längeren populär-wissenschaftlichen Abhandlungen — außerdem gibt es noch 38 kürzere Berichte von ungenannten Verfassern —, die mit über 400 prächtigen Abbildungen geschmückt sind, an der Hand verschiedener, zum Teil recht bekannter Fachleute; ich greife die Namen Schumacher, Plaßmann, Henseling, Marcuse, Valier, Francé, Graetz und Spies heraus. (Letzterer († 24. 9. 25) ist den Posenern gut bekannt als dritter Rektor der Akademie und geschickter Experimentator; als solcher zeigt er sich auch in den hier veröffentlichten Beiträgen „Zustandsformen der Materie" und „Flüssige Luft".

Um einen Einblick in die Fülle des Gebotenen zu geben, führe ich einige Kapitelüberschriften an. „Die Erde und ihr Mond" zeigt recht anschaulich, welche Beobachtungen ein eventueller Mondbewohner machen könnte; „der Ausbruch des Vulkans Rakata auf Krakatau" ist eine überwältigende Schilderung dieses gewaltigen Naturereignisses aus dem Jahre 1883. Bei dem Aufsatze Kosmische Katastrophen" werden wir erschüttert ob der Möglichkeit eines Zusammenstoßes unserer Erde mit anderen Gestirnen; die große Zahl der seit 100 Jahren aufgeflammten „Neuen Sterne" scheint darauf hinzudeuten, daß derartige kosmische Katastrophen keine Seltenheiten sind.

In der Abhandlung „Vom Reichtum der Ozeane" setzt uns der Satz in Erstaunen: „Die weiten Ozeane sind der Tummelplatz einer Tierwelt, deren Formenreichtum und Individuenzahl die Welt animalischer Organismen auf dem Festlande vollständig in Schatten stellt." Mit Spannung wird jeder den „Lebensroman des Flußaals" lesen, wie auch die Aufsätze: Seevogel-Kolonien, Merkwürdige Panzerträger, Vom sterbenden Wisent, Mit falschem Paß durchs Leben, d. h. Schützende Aehnlichkeiten in der Tierwelt, Ritter, Mörder und Komiker unter den Tieren, Reiche Gottesgaben aus der Pflanzenwelt, Im Reiche der Elektrizität — Erreichtes und Erstrebtes u. a. m. Mit den neuesten Entdeckungen und Erfindungen machen bekannt: Vom Elektron zur drahtlosen Telephonie, Kurze elektro-magnetische Wellen, Drahtloses Fernsehen, Flettnerruder und Flettnermotor. Vollständig unbekannt waren mir die Ergebnisse der Mitteilungen: Wunderstrahlen im All und: Das hörbare Atom; der erste Aufsatz spricht von der Entdeckung der Ultra-X-Strahlen durch den amerikanischen Forscher Millikan, die, obgleich sich ihre Quelle außerhalb unserer Erdatmosphäre befinde, eine 22 Meter tiefe Wasserschicht zu durchschlagen vermöchten und somit die Energie der Röntgenstrahlen um das 250-fache überträfen; der zweite Aufsatz berichtet davon, daß auf der britischen Weltausstellung in Wembly mit Hilfe des Wilson-Apparates zwar nicht das Atom selbst sichtbar gemacht werden konnte, wohl aber die Spur der in Bewegung befindlichen Atome, und daß auch das Bombardement der ausgestoßenen Radiumatome zu hören gewesen sei. Den Schluß des Buches bildet ein phantastischer Aufsatz von Max Valier: Der Vorstoß in den Weltenraum; danach soll es möglich werden, mit Hilfe eines Raketenschiffes die Reichweite der Erdschwere zu überwinden, um einstmals auf dem Monde landen zu können.

Genug der Andeutungen! Sie zeigen jedenfalls die Fülle des hier Gebotenen; doch diese Mannigfaltigkeit entbehrt nicht der Einheitlichkeit; denn den einzelnen Aufsätzen liegt die Ueberzeugung zu Grunde, daß alles Geschehen in der Natur ein Werk der zwecksetzenden göttlichen Weisheit ist. Ihre Gedanken aus der Schöpfung herauszulesen, die Gesetzmäßigkeit des Weltgeschehens zu erforschen und dadurch Herr zu werden über die Naturgewalten, das ist die Aufgabe des Menschen; daß er darin nicht träge ist, zeigen die Fortschritte der Technik, die von einer Erfindung zur anderen schreitet; diese Leistungen des menschlichen Geistes hat auch der Untertitel unseres Buches im Sinn, wenn es in ihm heißt: Ein Buch aus Natur und Werk. Es will aber nicht nur von solchen Leistungen berichten, sondern auch zu ihnen anspornen, vor allem die Jugend, die ja so gern erprobt, was sie zu schaffen vermag; diesem Zweck dienen auch die beiden Abhandlungen: „Terrarien als Zimmer-Gewächshäuschen" und: Die Wunder der Kleinwelt am Wandschirm. Natürlich ist das Buch nicht nur für die Jugend geschrieben, sondern für jeden, der Lust und Neigung verspürt, den geheimnisvollen Dingen im Weltgeschehen nachzugehen. Wo dieses Buch auf den Weihnachtstisch gelegt wird, dort wird, des sind wir gewiß, sich Abend für Abend die Familie im traulichen Kreise zusammenscharen, um bei seiner Lektüre die Sorgen des Alltags zu vergessen und an den Wundern des Weltalls Geist und Herz zu bereichern.

Erfüllen sich die Hoffnungen, die die Verlagsbuchhandlung an die Verbreitung dieses Buches knüpft, so soll dieser Band der erste sein in einer Reihe weiterer. Bereits ist für Herbst 1927 das Erscheinen eines ähnlichen Werkes aus dem Gebiete der Entwicklungs- und Kulturgeschichte geplant; die folgenden Bände sollen dann Geographie und Technik, Zoologie und Botanik und so fort behandeln.

*) „Wunder im Weltall." Ein Buch aus Natur und Werk. Herausgegeben von Paul Sieberts. Lexikonformat: XII + 422 S. Preis geb. 10 M. Verlag Josef Kösel u. Friedrich Pustet, München.



Aus Stadt und Land.

Posen, den 11. Dezember.

Kirchenkonzert.

Auf das morgen, Sonntag, nachm. 5½ Uhr pünktlich beginnende Konzert in der St. Paulikirche wird hiermit nochmals hingewiesen. Das Programm ist aus dem Anzeigenteil ersichtlich und ist bereits in der Freitagausgabe dieses Blattes ausführlicher erörtert worden. Im Vordergrunde der Darbietungen werden die Leistungen der Konzertsängerin Frau Ruth Behrendt-Klingborg stehen, die gelegentlich des letzten Konzertes des Posener Bachvereins das erste Mal vor das hiesige Publikum trat und deren gereiftes Organ mit seinem wohltuenden Schmelz in den von ihr gewählten Liedern und Arien besonders zur Geltung kommen wird. Das Programm verspricht einen reichen Genuß. Eintrittskarten, und zwar: Altarplatz zu 3 zl, Empore zu 2 zl und Schiff zu 1 zl, sowie Texte werden in der Evangelischen Vereinsbuchhandlung verkauft und sind am Konzerttage am Kircheneingang zu haben. Der Ertrag dient wohltätigen Zwecken. Die Kirche wird gut geheizt sein. Es wird gebeten, die Kirche nicht vor dem Orgelnachspiel zu verlassen.

Das Großfeuer auf dem Bahnhof in Lissa.

Ueber den schon kurz gemeldeten Brand des Güterbahnhofsgebäudes in Lissa entnehmen wir dem „Liss. Tagebl." noch folgende Einzelheiten:

Mittwoch abend 9 Uhr wurde unsere Stadt durch Feuersignale aufgeschreckt. Auf dem Güterboden war aus bisher noch unermittelter Ursache ein Brand ausgebrochen, der leider ganz bedeutenden Schaden verursachte und ein Todesopfer gefordert hat. Das Feuer war im Innern des Güterbodens entstanden und fand unter den dort aufgestapelten Sendungen überreichliche Nahrung. Den unerschrockenen Bemühungen gelang es, daß die nahe dem Güterboden stehende Gasanstalt, deren Behälter in großer Gefahr waren, von dem Feuer verschont blieben, denn sonst wäre das Unglück für die ganze Stadt von unabsehbaren Folgen begleitet gewesen. Ein vor der Laderampe des Schuppens stehender Eisenbahnzug mit Benzinzisternen konnte noch glücklicherweise fortgeschafft werden. Einige im Güterboden stehende kleinere Benzinfässer kamen zur Explosion und wirkten noch verheerender zur Verbreitung des Feuers, wie nicht minder ein Posten von 12 Zentnern Streichhölzern.

Der dem Brandherde zunächst stehende Gasometer des städtischen Gaswerks konnte nur durch ständiges Begießen mit Wasser vor einer Explosion bewahrt werden, seine Eisenwandung war schon, als das Feuer seine größte Ausdehnung nahm, fast glühend geworden; trotzdem ist er vor einer Explosion bewahrt worden. Auch die Schneidersche Dampfmühle, die nur einige Schienenstränge von dem Brandherd entfernt steht, ist ohne Schaden geblieben. Schaurig waren die manchmal haushoch aufschlagenden Flammen anzusehen, die die angebrannten Waren mit in die Luft zogen, die dann glimmend langsam niederfielen.

Der diensthabende, im Güterboden beschäftigte Lademeister Grzegorek ist in den Flammen umgekommen. Der verkohlte Leichnam wurde bei den Aufräumungsarbeiten aufgefunden. Der Mann war als zuverlässig bekannt, steht im 50. Lebensjahr, war verheiratet und Vater dreier Kinder. Er wäre der einzige gewesen, der über das Entstehen des Brandes Auskunft hätte geben können.

Gegen 11 Uhr war die Gefahr vorüber, nur brannte noch der Rest der heimgesuchten Gebäudeteile, die aus Fachwerk bestanden. Verschont blieb vom Feuer der durch eine massive Wand getrennte Büroraum, ebenso der am entgegengesetzten Ende gelegene Teil der unter Zollverschluß stehenden Warenexpedition. Die ganze niedergebrannte Fläche hat eine Länge von 70 bis 80 Meter.

Zur Hilfeleistung waren neben der freiwilligen Feuerwehr und der Bahnhofswehr auch einige Spritzen von außerhalb erschienen, die hier leider wenig ausrichten konnten. Auch die Garnison hatte mehrere Abordnungen Mannschaften zum Absperren und zu Hilfsarbeiten gesandt.

Gerüchte schwirrten in der Stadt während des Brandes, daß zahlreiche Unglücksfälle an Menschen vorgekommen seien. Zur Beruhigung dieser Gemüter können wir mitteilen, daß außer dem mitverbrannten Grzegorek nur ein Eisenbahner verletzt wurde.

Der durch den Brand verursachte Schaden dürfte außer den vernichteten Gebäudeteilen ganz enorm sein, da gerade zur jetzigen stärkeren Verkehrszeit der Raum mit zahlreichen Warensendungen angefüllt war. Der Betrieb auf dem Bahnhof selbst erlitt keine Störung.

× **Juristische Personalnachricht.** In den Ruhestand getreten ist der Staatsanwalt Przystaszewski beim hiesigen Bezirksgericht.

× **Giftige Bonbons?** Vorgestern hat ein Beamter aus der Gegend von Thorn bei der hiesigen Kriminalpolizei Anzeige erstattet, daß er vor acht Tagen in einem Geschäft an der Breiten Straße 40 Gramm Bonbons in Kugelform von roter, gelber und schwarzer Farbe gekauft habe. Nach dem Genuß der Bonbons sei seine ganze Familie und das Dienstmädchen unter Vergiftungserscheinungen, die eine ärztliche Behandlung erforderlich machten, erkrankt. Die Polizei bemüht sich jetzt, festzustellen, ob die Vergiftungserscheinungen auf den Bonbongenuß zurückzuführen sind.

× **Eine Verbrecherjagd** gab es gestern auf dem Gerberdamm. Bei einem Fellhändler erschien ein Arbeiter Stanisław Braun von hier und bot ihm 10 Felle im Werte von 1000 zł zum Kauf an. Der Fellhändler hatte aber bereits von einem Felldiebstahl in Birnbaum gehört. Als er Braun gegenüber die Bemerkung fallen ließ, daß es sich vermutlich um die dort gestohlenen Felle handle, ergriff dieser unter Zurücklassung der Felle die Flucht. Er wurde verfolgt. Die Jagd ging schließlich über verschiedene Dächer hinweg; aber endlich gelang es doch, den Verdächtigen festzunehmen.

× **Schwindel ohne Ende!** In einem Laden Alter Markt 52 erschien gestern ein 26- bis 28jähriger Mann im schwarzen Anzug mit Mantel und steifem Hut in Begleitung seiner Frau mit kurzer schwarzer Krimmerjacke und zitronenfarbenem Hut. Beide wählten für 98,48 zl Waren aus, zahlten 18,48 zł und baten um Uebersendung des Pakets in ihre Wohnung ul. Romana Szymańskiego 9 III, wo auch der Rest beglichen werden sollte. Als der Bote mit dem Paket erschien, nahm die Frau die Sachen und die Rechnung mit dem Bemerken in Empfang, daß sie die Sachen ihrer „Mama" zeigen wolle, und verschwand. Der Bote hörte dann im Zimmer lautes Lachen. Darauf erschien der Ehemann und erklärte dem Boten, das Geld holen zu wollen, und verschwand gleichfalls. Schließlich kam die Eigentümerin der Wohnung und fragte den jungen Mann, ob er das Zimmer mieten wolle, das Ehepaar habe bereits 2 zl angezahlt. Nun erst wurde klar, daß Wirtin und Bote einem Schwindlerpaar zum Opfer gefallen waren. Dieses war natürlich mit dem Paket — verschwunden!

× **Festnahme eines jugendlichen Flüchtlings.** Hier ist ein 15jähriger Franz Jerzycki aus Görchen festgenommen worden der sich im Oktober d. J. aus dem elterlichen Hause entfernt und sich vagabondierend umhergetrieben hatte. Er gibt an, s. Zt. auf der Eisenbahnfahrt von Rawitsch nach Lissa 350 zł gefunden zu haben, die ein Herr verloren hatte. Von diesem Gelde, das er aber vielleicht auch gestohlen hatte, will er bis jetzt gelebt haben.

× **Festnahme von Spitzbuben.** Als die Einbrecher, die in der Nacht zum 30. v. Mts. beim Schneidermeister Pietrowski in der Wasserstraße einen schweren Diebstahl verübten, sind die 3 Täter, und zwar Stefan Karmoliński, Leon Jarolewski und Felix Nowicki festgenommen worden. Ein Teil der Sachen konnte wieder herbeigeschafft werden, während ein großer Teil bereits in den Besitz von Hehlern übergegangen war.

× **Diebstähle.** Gestohlen wurden: einer Frau Leokadja Szymińska aus Opalenitza auf dem Alten Markt aus einer Tasche ein Geldbetrag von 1,95 zl, eine silberne Damenuhr mit Kette und ein Personalausweis auf ihren Namen; aus einer Wohnung Wierzbięcice 46 (fr. Bitterstr.) ein schwarzer Herrenanzug (Cutaway), ein Paar Stiefel und Wäsche im Werte von 600 zl; gestern abend in der ul. Romana Szymańskiego (fr. Wiener Str.) einer aus dem Hause Nr. 1 tretenden Zeitungsausträgerin von einem Manne, nachdem er ihr einen Faustschlag ins Gesicht versetzt hatte, die Tasche mit den Zeitungen; heut nacht aus einem Geschäft an der ul. Kraszewskiego 11 (fr. Hedwigstr.), das bereits vor Jahresfrist um Waren im Werte von 10 000 zl bestohlen worden war, ein größerer Posten Ware; der Einbruchsdiebstahl wurde jedoch bald bemerkt und die Ware auf dem Platz neben der Lukaskirche versteckt restlos wiedergefunden; einem aus Warschau kommenden



indischen Akrobaten Acht Arostazyt 400 zl und sein Reisepaß; in der Nacht zum Donnerstag aus einer Gastwirtschaft an der ul. Pocztowa 31 (fr. Friedrichstr.) 15 Flaschen Schnaps, 12 Flaschen Wein, Kleidungsstücke und ein Koffer mit Inhalt im Werte von 500 zl; vergangene Nacht aus einem Zigarrengeschäft an der Ecke ul. Pocztowa und Aleje Marcinkowskiego (fr. Friedrich- und Wilhelmstr.) Zigarren und Zigaretten in erheblichen Mengen.

X **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heute, Sonnabend, früh + 1.72 Meter gegen + 1.94 Meter am Freitag früh.

X **Vom Wetter.** Heute, Sonnabend, früh waren bei bewölktem Himmel 8 Grad Wärme.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Sonnabend, 11. Dezember. Evang. Verein junger Männer, abends 8 Uhr: Turnen.

Sonnabend, 11. Dezember. Evang. Verein junger Männer, abends 7 Uhr: Turnen.

Sonnabend, 11. Dezember. Naturwissenschaftlicher Verein und Polytechnische Gesellschaft, abends 8 Uhr Monatsversammlung in der Grabenloge.

Sonntag, 12. Dezember. Radfahrer-Verein Poznań. Vorm. 11½ Uhr Vorstandssitzung im „Bristol".

Sonntag, 12. Dezember. Ruderklub „Neptun"-Posen, vormittags von 10—1 Uhr Bassinrudern im Bootshaus vor dem Eichwaldtor.

Sonntag, 12. Dezember. Posener Ruderverein „Germania" 3 Uhr nachm. Bootshaus: Geländelauf, anschließend Unterricht in Selbstmassage.

Sonntag, 12. Dezember. Evang. Verein junger Männer. Abends 8 Uhr: Christentum und völkische Kultur.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Gnesen**, 11. Dezember. Infolge Fahrlässigkeit des Dienstpersonals waren dem Besitzer Kubicki in Tarkowo 6 dreijährige Fohlen aus dem Stalle entflohen, kamen auf den Bahndamm und wurden sämtlich vom Warschauer Kurierzuge überfahren und getötet. Kubicki erleidet einen Schaden von 3000 zl.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Graudenz**, 10. Dezember. Mit 56 000 Zloty und 221 Dollar, die er in der Bank Polski für die Firma P. P. G. erhoben hatte, wurde der Inkassent Jan Tyniecki flüchtig. Er fuhr nach Königsberg, wo er in einem Hotel verhaftet wurde. 5000 Zloty fehlten an dem Gelde, das übrige wurde ihm abgenommen. Die Firma hatte 2000 Zloty für die Ergreifung des Defraudanten ausgesetzt, die jetzt einer der deutschen Beamten, die T. festgenommen haben, erhalten wird.

Wettervoraussage für Sonntag, 12. Dezember.

= **Berlin**, 11. Dezember. **Fortdauer des milden, trüben Wetters. Noch überall mild ohne Niederschläge von Bedeutung.**

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Sonntag, 12. Dezember.

Berlin (483,9 und 566 Meter). 9.00: Morgenfeier. 11.30 bis 12.30: Musikkorps des 3. Bat. 9. (Preuß.) Inf.-Regts. (Spandau). 1.10: Die Stunde der Lebenden. 4.30—7.00: Nachmittagskonzert. 8.00: Uebertragung aus dem Herrenhaus. Stefan Zweig. 9.00: Lustige Stunde. 10.30—12.30: Tanzmusik.

Breslau (322,6 Meter). 8.30—9.30: Morgenkonzert des Luisenchors Breslau. 10.00—10.45: Schach. 11.00: Katholische Morgenfeier. 12.00: Moderne Klaviermusik. 2.30: Rätsel. 2.45: Trude Michaelis: Zum Todestage des schlesischen Dichters Moritz Graf Strachwitz. 3.15: Märchenstunde. 4.00—6.00: Nachmittagskonzert. 6.00—6.45: Lesestunde. „Carmen", Erzählung von Prosper Merimée. 8.30: Richard Wagner-Abend. 11.00—12.00: Tanzmusik.

Frankfurt a. M. (428,6 Meter). 8.30—9.30: Weihnachtswoche des armen Kindes. Morgenfeier. 3.30—4.30: Stunde der Jugend. 4.30—5.30: Nachmittagskonzert. 7.00: „Der Golem". Musikdrama in drei Akten von Eugen d'Albert. Anschließend Sportnachrichten. 10.30—11.00: Abendfeier.

Königsberg (303 Meter). 9.00: Morgenandacht. 3.30 bis 5.00: „Die Prinzessin auf der Erbse." Ein Kindermärchen-Lustspiel in drei Bildern. 5.00—6.00: Weihnachtsmusik. 6.10: Dr. Wißmann: Georg Büchners Drama „Dantons Tod". 7.15: Schach. 8.00: Dichterabend. Stefan Zweig. Anschließend Perlen aus der ernsten und heiteren Muse.

München (535,7 Meter). 11: Glockenspiel vom Rathaus. 12: „Weihnachtsoratorium" von J. S. Bach. 4: Nachmittagskonzert. 7: Kammermusik. 7.35: Münchener Dichterstunde. Thomas Mann liest einen Abschnitt aus seinem Roman „Der Zauberberg". 8.15: Wagner-Abend.

Warschau (400 Meter). 3—5: Uebertragung aus der Philharmonie. 5—5.25: Kinderstunde. 5.30—6: Populäres Konzert. 7—7.25: Polnische Geschichte. 8.05—8.25: Vortrag: Die Luftschiffahrt. 8.30—10: Konzert.

Wien (517.2 und 577 Meter). 10: Chorvorträge der Wiener Sängerknaben. 11: Wiener Philharmoniker. 4: Nachmittagskonzert. 6.10: Gitarre-Kammermusik. 7.45: „Die Frau im Hermelin", Operette in drei Akten von Jean Gilbert.

Rundfunkprogramm für Montag, 13. Dezember.

Berlin (483,9 und 566 Meter). 4 Uhr: Wilhelm Konrad Gomoll liest seine Novelle „Klein-Angus". 4.30—7: Unterhaltungsmusik. 7.05: Schachspieleröffnungen. 8 Uhr: Dr. Alfred Kuhn: Bildende Künstler als Dichter und Schriftsteller. Albrecht Dürer. 8.30: Vortrag (wird angesagt). 9.00: Puccini - Verdi. Berliner Funkorchester. 10.30—12.30: Tanzmusik.

Breslau (322,6 Meter). 4.30—6: Nachmittagskonzert. 6—6.30: Arthur Dobsky: Weihnachten in der Kunst. 8.15: Der Dichter als Stimme der Zeit. Ernst Weiß liest aus eigenen Werken. 9 Uhr: Balladen und Legenden.

Frankfurt a. M. (428,6 Meter). 3.30—4: Stunde der Jugend. 4.30—5.45: Nachmittagskonzert. 4.45—6.05: Lesestunde. „Der Hungerkünstler" von Franz Kafka. 7.30—8: Englisch. 8.15: Sinfoniekonzert. 10.30—11: Weihnachtswoche des armen Kindes. Krippenspiel „Das Gotteskind". Anschließend Schallplattenmusik.

Königsberg (303 Meter). 4 Uhr: Etta Duscha: Weihnachtsbäckerei. 4.30—6: Nachmittagskonzert. 8.05: Walter von Molo liest aus eigenen Werken. 9.00: Kompositionsabend Alfred Brand-Caspari.

Stuttgart (379,7 Meter). 3.50: Filme der Woche. 4.15: Nachmittagskonzert. 6.30: Grimms Märchen in englischer Sprache. 6.45: Dr. Karl Loewenberg: Interessante Verbrechertypen. 8 Uhr: Tschaikowski-Sinfoniekonzert des Philharmonischen Orchesters. Anschließend Dichter und Denker.

Warschau (400 Meter). 5—5.25: M. Lepecki: Reisen und Abenteuer. 7—7.25: Französisch. 7.55—8.20: Niemojewski: Kunstgeschichte. 8.30—10: Konzert unter Mitwirkung von Solisten.

Rom (422,6 Meter). 9 Uhr: Vokal- und Instrumentalkonzert.

Zürich (500 Meter). 3 Uhr: Nachmittagskonzert. 5.30: Bücherbesprechung. 7.30: Prof. Dr. Busigny: Wohnungsnot im alten Rom. 8 Uhr: Konzert des Großen Sinfonieorchesters.

Wien (517,2 und 577 Meter). 11 Uhr: Vormittagsmusik. 4.15: Nachmittagskonzert. 5.10: Tiergeschichten. 6.15: Paul-Wilhelm-Gedenkstunde. 8.10: Ein heiterer Abend.

Spielplan des „Teatr Wielki".

Sonnabend, den 11. Dez.: „Madame Butterfly". (Letztes Gastspiel Jadwiga Dębicka.)

Sonntag, den 12. Dez., 3 Uhr nachm.: „Der Zigeunerbaron". (Ermäßigte Preise.)

Sonntag, den 12. Dez., abends: „Ariadne auf Naxos".

Montag, den 13. Dez.: „Das Dreimäderlhaus".

Dienstag, 14. 12.: „Tannhäuser".

Mittwoch, 15. 12.: „Faust" (Debüt Demor-Mikuszewski).

Donnerstag, 16. 12.: „Tosca".

Freitag, 17. 12.: „Jonteks Rache". (Ermäßigte Preise).

Sonnabend, 18. 12.: „Ariadne auf Naxos".

Sonntag, 19. 12.: „Das Dreimäderlhaus".

Montag, 20. 12.: „Aida".

Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielki von 11½—2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen



2 Taschenspiegel 1 Fl. Eau de Cologne 3 Stück Lanolinseife 1 Karton Weihn.-Kerzen 3 Pakete Wunderkerzen	1 Fl. Blumenparfüm 1 Karton Geschenkseife $1^1/_2$ Dtzd. Lichthalter 1 Rasierpinsel 1 weißer Stielkamm	1 Karton Fliederseife 1 Cel.-Zahnbürstenständer 1 Fl. Blumen-Eau de Colog. 1 Gummischwamm 1 Ledertaschenspiegel	1 Damen-Frisierbürste 1 Kart. Seife mit Parfüm 1 Kart. Blumenseife 1 Cel.-Schwammhalter 1 Gummi chwammpuppe	1 Leder-Nähgarnitur 1 Brennreiselampe 1 Geschenkblumen-Karton 1 Haarbürste 1 Cel.-Handspiegel	1 Rasierapparat 1 Glas-Parfümzerstäuber 1 Toilette-Garnitur 1 doppelstg. Rasierspiegel 1 Luxus-Kartonage
Jede Reihe **0,95** zł	Jede Reihe **1,95** zł	Jede Reihe **2,65** zł	Jede Reihe **3,25** zł	Jede Reihe **4,35** zł	Jede Reihe **7,65** zł

Bitte Firma beachten!! **Drogerja Warszawska,** Poznań, ul. 27. Grudnia 11, Telephon 2074 — Bitte Firma beachten!!

Die ganze Welt



gebraucht Millionen von Batterien „Daimon" weil diese die billigsten und haltbarsten sind. **Überall erhältlich**

General-Vertretung und Fabriklager:

„Elektrokabel" Sp. z o. odp.

Abteilung in Poznań

Tel. 1392. **Stary Rynek 48.** Tel. 1392.

Eine neue, nur probeweise gebrauchte

Lokomobile

(R. Wolf, Magdeburg-Buckau), erbaut 1925. 26/33/44 HP.

preiswert zu verkaufen.

Zuschriften unter 2545 an die Geschäftsst. d. Blattes.

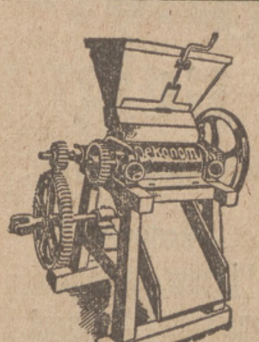
Wichtig für Ziegeleibesitzer!

JOHANNES LINZ, Rawicz

Maschinenfabrik, Kesselschmiede und Gießerei

liefert:

Automatische Transportgeräte, Schiebebühnen, Hubgerüste, Elevatoren, Absetzwagen, sowie sämtl. Armaturen für Oefen und Trocken-Anlagen nach dem bewährten **System Zehner.**



„Oekonom",

die neue verbesserte, billige

Universal-Walzen-, Schrot- u. Quetschmühle.

Budziszewo, den 29. 11. 1926 (pow. Oborniki).

Auf Ihren Wunsch teile ich Ihnen gern mit, dass ich mit der von Ihnen im April d. Js. bezogenen „Oekonom" Schrotmühle S III sehr zufrieden bin. Die Mühle liefert ein sehr gutes Schrot. Ich leiste mit derselben Grobschrot 8—10 Zentner, Feinschrot 6—7 Ztr. die Stunde. Ich kann die Mühle jedem Landwirt empfehlen.

Einen Fehler habe ich nur gemacht, ich hätte mir diese Mühle schon früher anschaffen müssen.

gez. Gütebl er.

Allein-Hersteller: **Hugo Chodan,** dawn.: **Paul Seler,** Poznań, ul. Przemysłowa 23.

FENSTER-GLAS

Ornament-, Kathedral-, Roh-, Draht-, Mousselin-, Spiegel- und Signalglas (auch Gartenglas), **Glaserkitt garantiert, Spiegel,** Schaufensterscheiben, Diamanten empfiehlt **zu ermässigten Preisen**

Polskie Biuro Sprzedaży Szkła, T. z ogr. por. dawn. H. Fuss

Tel. 28-63. Poznań, Małe Garbary 7a. Tel. 28-63.

SPIELWAREN

in sehr großer Auswahl, **Strümpfe, Handschuhe, Socken, Galanterie- und Kurzwaren** empfiehlt zu sehr billigen Preisen **P. Jankowska, Poznań, Podgórna 10.**

Prämienverlosung

der Färberei A. Sieburg.

Die Möglichkeit, am 1. 1. 1927 8000 Dollar zu gewinnen, hat jeder Kunde, welcher in der Zeit vom 6. bis zum 28. d. Mts., seine gefärbten oder gereinigten Kleidungsstücke abholt.

Lose werden unentgeltlich verabfolgt.

Die Verlosung findet am 29. d. Mts. statt.

Es gelangen zur Verteilung:

1. Eine Premjówka dolarowa,
2. 5 Theaterbilletts,
3. 3 Theaterbilletts,
4. Ein Monatsabonnement der Straßenbahn,
5. 2 Theaterbilletts.



Zum Weihnachtsfeste

empfehlen wir:

Briefpapier für Privat- u. Geschäfts-Korrespondenz mit und ohne Aufdruck, ebenso alle anderen Geschäfts-Drucksachen

*

Familien-Drucksachen, Besuchskarten

*

Sämtliche Bücher werden durch unsere Versandbuchhandlung in kürzester Zeit geliefert

*

Drukarnia Concordia Sp. Akc.

POZNAŃ, Zwierzynіecka 6.

Zum **Weihnachtsfest**

empfehlen wir

Thorner Pfefferkuchen

(Gustaw Wese),

Diverse Marzipan, Konfekt

Schokoladen usw.

Grosse Auswahl in Baumbehang!

Bracia Miethe, Poznań

Telephon 3101 Gwarna 8 Gegr. 1872.

Sie kaufen bei uns nur erstklassige frische Ware!



Zugkräftige Reklame



machen wir für Sie, Wenden Sie sich an uns.

Kosmos Sp. z o. o.

Poznań, Zwierzyniecka 6

Telephon 6823.

A. Kochanowski

Poznań, ul. Spokojna 3

(fr. Friedenstraße — Ecke Głogowska)

empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste sein reichhaltiges Lager in



Galanterie-, Lederwaren und Schreib-Utensilien.

Das schönste Weihnachtsgeschenk ein gutes Buch!

Große Auswahl von

Bilderbüchern, Jugendschriften, Romanen, Reisewerken, Geschenkwerken, Kalendern 1927, Büchern für den Landwirt.

E. Rehfeld'sche Buchhandlung

Curt Boettger

Poznań, ul. Kantaka 5.



Kundgebung des amerikanischen Präsidenten.

Wohlstand und Friede.

In der Jahresbotschaft an den Kongreß, die am Mittwoch verlesen wurde, legt Präsident Coolidge das Schwergewicht auf die Feststellung, daß die Vereinigten Staaten sich blühenden Wohlstandes und Friedens erfreuten. Es bestünden zwar einige dornige diplomatische Fragen, aber keinerlei bewaffnete Konflikte. Der Präsident empfiehlt die Fortführung der gegenwärtigen Politik, sowie behördliche Sparsamkeit und preist das Schutzzollsystem als eine der Hauptgrundlagen der Wohlfahrt des Landes. Der Präsident betont, daß die Vereinigten Staaten lediglich eine Verteidigungspolitik trieben und von den friedlichsten Absichten erfüllt seien.

Die gesamte aktive Streitkraft unter Hinzurechnung der Reserven, so führte Coolidge weiter aus, betrage 610 000 Mann. Die Kosten ihrer Unterhaltung seien jährlich 680 Millionen. Das zeigt anderseits, daß die Regierung den Schutz des Landes nicht vernachlässige. Er wiederholte in diesem Zusammenhang seine alte These, daß die Kriegsschulden des Landes vermindert werden müßten, um seine wirtschaftliche Verteidigungskraft zu stärken. Mit großem Nachdruck warnte der Präsident vor dem Wettrüsten. Amerika solle mit dem Maße seiner Rüstungen ein Beispiel für die ganze Welt aufstellen. Coolidge fährt dann fort: Wenn wir unsere Streitigkeiten mit anderen einem Schiedsspruch unterwerfen, so geschieht das keineswegs, weil wir nicht in der Lage wären, unser gutes Recht zu verteidigen, sondern lediglich, weil wir jedes Zurückgreifen auf den Krieg als Mittel zur Austragung von Streitigkeiten vermeiden wollen. Nachdem wir jahrelang die Völker zur

Rüstungsbeschränkung

aufgefordert haben, haben wir jüngst in Genf unsere Bereitschaft erklärt, Verträge über die Beschränkung aller Klassen von Kriegsschiffen auf Grund des bei der Washingtoner Konferenz angenommenen Systems einzugehen. Dieses Angebot gilt noch immer. Der Präsident fügt unter Bezugnahme auf die Genfer Vorbereitende Abrüstungskonferenz hinzu: Ich brauche nicht ausdrücklich zu betonen, daß ich zu gegebener Zeit bereit sein werde, auf praktischer Grundlage vorzugehen und Abkommen abzuschließen, durch die das Werk, das auf der Washingtoner Konferenz begonnen wurde, weitergeführt wird. Inzwischen aber würden die Vertreter der Vereinigten Staaten in Genf sich nach wie vor weiter bemühen, im Interesse der Menschheit dem Frieden zu dienen.

Weiter erklärt der Präsident, die auswärtige Politik der Vereinigten Staaten sei auf dem

Frieden und wechselseitiger Wertschätzungen

aufgebaut. Wir haben keine Erbfeinde, wir sind in keinen Konflikt über strittige Ländereien verwickelt. Unsere Grenzen sind nicht befestigt. Wir fürchten niemand und niemand braucht uns zu fürchten. Wenn hier und da Kritik an den Vereinigten Staaten geübt werde, so wäre es am besten, sich nicht darum zu kümmern. Hinsichtlich Amerikas Stellung zum Auslande erklärt Coolidge, wir haben nie zuvor einen größeren Anteil am Welthandel besessen als heute; unser Rat und unsere Vermittlung ist niemals so gesucht gewesen und nie ist zu Friedenszeiten jemals die Notwendigkeit unserer Mitwirkung und Hilfe so allgemein anerkannt worden als heute. Der Präsident kommt dann kurz auf die chinesischen Wirren zu sprechen und erklärt, die Vereinigten Staaten seien bereit, die Verhandlungen dort wieder aufzunehmen, wo sie von der Pekinger Zollkonferenz gelassen seien, sobald eine Regierung, die das chinesische Volk vertritt, sich zeigt.

Von den Abschnitten seiner Botschaft, in denen der Präsident sich mit auswärtigen Fragen beschäftigt, sieht man die größte Bedeutung in der Ankündigung einer neuen Konferenz zur Beschränkung der maritimen Rüstungen. Dieser Plan ist von der amerikanischen Regierung noch nie in so klarer Form angekündigt worden. Es hat eine gewisse Ueberraschung hervorgerufen, daß der Präsident die Frage der Beziehungen zu Mexiko nicht ausdrücklich erwähnt, sondern nur gelegentlich indirekt darauf hinweist, wie mit der Erklärung: „Wir sind stark genug, so daß uns niemand Schwachheit vorwerfen kann, wenn wir uns nicht rasch erhitzen." Man glaubt daraus schließen zu können, daß Verhandlungen im Gange sind, die eine friedliche Beilegung des Konfliktes erhoffen lassen. Im übrigen nehmen die auswärtigen Fragen nur einen verschwindend kleinen Platz in der Botschaft des Präsidenten ein. Das Schwergewicht liegt auf den inneren Fragen, bei deren Behandlung man bereits die Rücksicht auf die kommenden Präsidentenwahlen spürt. So weist der Präsident, wo es nur irgend angängig ist, mit Stolz auf die Erfolge der republikanischen Regierung hin. Als eine schwache Stelle in der republikanischen Phalanx gilt allgemein die Lage der Landwirtschaft. Die Botschaft geht daher sehr ausführlich auf die Schwierigkeiten der Farmer ein und schlägt Hilfsmaßnahmen vor, die weit über das bisher Vorgeschlagene hinausgehen. In der kitzligen Frage der Prohibition vermeidet es Coolidge, der den Spitznamen „der vorsichtige Calvin" trägt, mit großer Sorgfalt, Partei zu ergreifen, indem er einfach erklärt, die Staatsgesetze müßten durchgeführt werden, aber sogleich hinzufügt, daß die Gegner der Prohibition selbstverständlich das Recht hätten, auf legalem Wege eine Abänderung anzustreben. Bei der Behandlung aller innerpolitischen Fragen trägt die Botschaft offenbar den Stempel des Handelsministers Hoover, der ohne Zweifel die stärkste Persönlichkeit im Kabinett ist und dessen Beweisführung sich Coolidge zu eigen gemacht hat.

Den Schluß der Botschaft bildet eine Abschweifung auf das Gebiet der Kunst, die sich etwas gezwungen an den nüchternen und realpolitischen übrigen Teil der Rede anschließt. Der Präsident spricht von den schöngeistigen Idealen Amerikas und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß Washington sich entwickelt „zum Kunstzentrum der Welt, wo sich das Beste auf dem Gebiete der Wissenschaft, der Kultur, der Literatur und bildenden Kunst sammeln" werde.

Ueber das beschlagnahmte deutsche Eigentum

äußert sich Coolidge in der zweiten Botschaft, in welcher der Vorschlag des Haushaltsplans begründet wird, und die im Anschluß an die politische Botschaft des Präsidenten verlesen wurde.

Der Präsident erklärt, daß, vom rein juristischen Standpunkte aus gesehen, die Vereinigten Staaten unbestreitbar das Recht hätten, das beschlagnahmte Eigentum einzuziehen, jedoch würde, so fügt Coolidge hinzu, eine solche Maßnahme nicht dem amerikanischen Grundsatz von der Unverletzlichkeit des Privatbesitzes entsprechen. Den Deutschen sollte man Gerechtigkeit widerfahren lassen, aber unter keinen Umständen auf Kosten der Amerikaner, indem man diesen Unrecht zufüge. Es sei stets ein Grundsatz der amerikanischen Politik gewesen, daß im Kriegsfalle feindlicher Privatbesitz nicht eingezogen werden solle, und dieser Grundsatz ist sonst von uns stets aufs genaueste befolgt worden. Deshalb sollte sobald als möglich ein Gesetz, das die Rückgabe des beschlagnahmten deutschen Eigentums vorsieht und entsprechende Klauseln zum Schutz und zur Erledigung der amerikanischen Privatansprüche sowie der Ansprüche des Schatzamtes enthält, angenommen werden. Denn wenn die Regierung das beschlagnahmte Eigentum freigibt, das sie als Sicherheit für die amerikanischen Schadenersatzforderungen in Händen hält, muß sie gleichzeitig neue Sicherungen dafür schaffen, daß die amerikanischen Ansprüche befriedigt werden.

Der Präsident kam dann auf die verschiedenen

Schuldenfundierungsabkommen

zu sprechen und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß nunmehr alle Abkommen mit zwei Ausnahmen ratifiziert seien, über die noch verhandelt werde. Wenn wir in Betracht ziehen, erklärt der Präsident, daß wir durch die Schuldenfundierungen ein wirkliches und großes Opfer gebracht haben, so drängt sich uns die Ueberzeugung auf, daß wir für unsere Uneigennützigkeit in erhöhtem Maße die Bewunderung und Achtung der übrigen Nationen verdienen.

Verwaist ...

Die Nationaldemokraten und ihre fortgeschwommenen Felle.

Der „Robotnik" behandelt die parteipolitische Schiffbrüchigkeit der Nationaldemokraten in folgendem Artikel: „Die Erfahrungen der letzten sechs Monate haben viele Hoffnungen, die im Mai gehegt wurden, enttäuscht. Die Enttäuschung hat sich aber durchaus nicht in eine Sehnsucht nach der Herrschaft der Chjena-Piasten verwandelt. So viel Haß ist gegen diese Herrschaft entstanden, daß die Chjena-Piastenzeit als unwiederbringlich abgetan zu betrachten ist. Jedenfalls kann keine Rede davon sein, daß sie in der Form wieder aufstehen könnte, in der sie Polen zu spüren bekam. Nicht nur der Mai war eine Niederlage für die Nationaldemokratie. Auch von anderer Seite wurde sie mit grausamen Schlägen überschüttet. Die Außenpolitik der Nationaldemokratie stützt sich auf die antideutsche Orientierung. Das polnisch-französische Bündnis sollte die Isolierung Deutschlands in Europa bringen. Aber wir haben ein Locarno erlebt, die Deutschen sind in den Völkerbund und den Völkerbundsrat eingezogen, und die Frage der deutsch-französischen Verständigung wird von der Tagesordnung nicht abgesetzt. Das ist noch nicht alles. Auch in der Tschechoslowakei ist ein Kurswechsel den Deutschen gegenüber eingetreten, indem zum ersten Male zwei Deutsche in der Regierung Platz nahmen. Das ist nicht nur eine Niederlage für die antideutsche politische Linie der Nationaldemokratie, sondern auch ein sehr schmerzlicher Schlag gegen ihre Nationalitätenpolitik, ihren Hakatismus. Als einziges Band, das die Nationaldemokratie mit Europa verbindet, ist der Faszismus übriggeblieben, an den sich die Nationaldemokraten wie an einen Schiffsbalken klammern. Aber auch hier will das Unglück, daß der Faszismus schreckliche Terrorkonvulsionen durchmacht, daß er in Verbrechen und Spionage schwimmt und sich vor der ganzen Welt als neue Abart des Zarentums demaskiert. Die Nationaldemokratie ist in einen Zustand der Verwaisung geraten. Die wichtigsten Stützen — die Großgrundbesitzer und die Industriellen — beginnen ihre Reihen zu verlassen. Als gleichsam allpolnische Partei ist sie schon lange in reine Klassenparteien aufgeteilt. Die Großgrundbesitzer der Dubanowiczgruppe sind von ihr abgefallen, die nationaldemokratischen Arbeiter haben sich unter die Fahnen der Christlichen Demokratie gestellt, und Bauern hat die Partei nicht viel. Uebriggeblieben sind gewisse Vertreter der Großindustrie, ein Teil der Agrarier, Kaufleute, Handwerker, ein Teil der Intelligenz und der Beamten, und schließlich dann dazu noch ein Sammelsurium. Das „Volk" aber, das die Nationaldemokratie nährte und am Leben hielt, waren eben gerade die Industriellen, Bankleute und Großgrundbesitzer. Da hat nun Dmowski seine Leute alarmiert, um in erster Linie die nach verschiedenen Seiten auseinanderstiebenden Großagrarier für die Nationaldemokratie zu retten. Nach dem, was wir oben gesagt haben, ist es begreiflich, daß die letzte Konsolidierungsplattform — schmal und gefährlich, aber vorläufig die einzige, welche die Partei hat — der Faszismus wird, dessen Herold Dmowski ist. Der Faszismus ist der schwache Faden, der den „europäischen Charakter" der Nationaldemokratie einigermaßen aufrecht erhält. Wie im Jahre 1919 die Nationaldemokratie, durch die Dienstwilligkeit den Teilgebietsherrschern gegenüber kompromittiert, gezwungen war, ihren Namen zu ändern und sich Nationaler Volksverband zu nennen, so sieht sie auch jetzt wieder nach einer Namensänderung aus."

Oper.

„Ariadne auf Naxos", Oper in einem Aufzuge nebst einem Vorspiel von Hugo von Hofmannsthal, Musik von Richard Strauß.

Wie schon in dem der Einführung dienenden Aufsatz kurz erwähnt wurde, verfügt Richard Strauß' „Ariadne auf Naxos" (sein Opus 60) über keine eigentliche, mit Antriebskräften reich ausgestattete Handlung, es ist die Musik, die so außerordentlich in Spannung hält, eine Musik, in der der Komponist hinsichtlich ihrer Klarheit und Durchsichtigkeit sich am vollkommensten offenbarte, in die man sich verlieben muß. Wir wissen bereits, daß es Strauß nicht darum ging, eine Oper in landläufigem Sinn zu schreiben, er sah sich vielmehr vor das nicht ganz einfache Problem gestellt, einerseits der durch Hofmannsthal herbeigeführten Vermischung zweier Stile die gebührende Rücksicht zu zollen, andererseits wiederum, was Klangmittel und akustische Reize anbelangt, sich in eng gezogenen Grenzen zu halten, denn der Charakter eines Lustspiels der galanten Zeit mußte respektiert werden. Ergab sich bei diesem Wiederhineinverleben in das Wesen der Rokokoperiode nicht von selbst, daß der Meister in engste Verbindung zu Mozart trat, und dessen Art, durch einfache Mittel musikalisch großartig zu schildern, zum Vorbild nahm? Diese Einfachheit in der Handhabung des orchestralen Ausdrucks gibt der Partitur zu „Ariadne" ihr besonderes Erkennungsmerkmal; selten geht seine Melodik so unmittelbar ins Ohr wie in diesem Werk, trotzdem er nirgends auf energische Durchführung, erschöpfende Durcharbeit und lebhaften Farbenwechsel Verzicht geleistet hat. Und wie glänzend gelungen ist Strauß der äußerlich durch das in Seccorezitativform verfaßte Vorspiel und den weit ausgesponnenen melodischen Aufbau der Oper notwendig gewordene Kontrast zwischen der Realistik der szenischen Einleitung und dem lyrisch-dramatischen Stil der eigentlichen Handlung. Durch diese Gegenüberstellung zweier Stilformen war der Komponist in der Lage, die Menschen zunächst im Alltagsgewande und dann im Kostüm der Bühne, das die Illusion in Aktion treten läßt, zu zeigen, sie dort von recht profanen Sachen und hier in des Dichters Worten von sehr idealen Dingen sprechen zu lassen. Der an sich vorhandene organische Zusammenhang zwischen Vorspiel und Oper ist dezent durch Vorwegnahme einiger motivischer Fragmente angedeutet, die plötzliche Inspiration des „Komponisten" im ersten Akt, eine gefühlswarme Melodie, erhebt sich zur Trägerin einer Stimmung, deren Lyrik hernach in der eigentlichen Oper ihre volle Lichtstärke entwickelt. Während sonst Strauß in seinen anderen Opern erheblichen Wert darauf legt, dem Tonfall der Deklamation gegenüber eine gewisse Unterwürfigkeit zu bekunden, die gesungenen Worte orchestral zu untermalen und klangzeichnerisch zu kommentieren, läßt er sein „Ariadne"-Orchester, einige dreißig Instrumente, aus tiefster Seele singen und immer wieder singen. In diesen beseligenden Bekenntnissen sind die wundersamen Kräfte enthalten, welche die Musik zu „Ariadne" so eigenartig berauschend gestalten. Ein köstlicher Duft von Zartheit entströmt diesem glitzernden Orchestergesang. Feierklänge umrauschen uns, bald in der Sanftheit hellfarbensten Kolorits, bald in der Wucht sich aufbäumender Forte-Tonströme, immer von unwiderstehlicher Wirkung. Man wird hingerissen, fühlt sich erhoben und befreit, ungeachtet des ausgelassenen Tanzspiels, das hineinspukt.

Bei der Posener Erstaufführung des kostbaren Werkes am 4. Dezember gelangte seine klingende Pracht zu vollster Geltung. Bei früherer Gelegenheit war an dieser Stelle schon ausgeführt, daß Herrn Direktor Stermicz-Valcrociata mit dem Mozart-Stil außerordentlich nahe Beziehungen verknüpfen. Es war daher von vornherein damit zu rechnen, daß „Ariadne auf Naxos" unter seiner Aufsicht die denkbar vorteilhafteste Behandlung erfahren würde. Dieser Optimismus war nicht trügerisch, es wurde eine künstlerische Darbietung, die sich hören lassen konnte; der Grundakkord, auf dem sich das herrliche Werk erhebt, war teilweise berückend schön getroffen; die Sorgfalt, mit der die Vorbereitungen vor sich gingen, trägt reichlich Zinsen. Ein großer Abend war es im „Teatr Wielki"; diejenigen Premierenbesucher, die ein offenes Herz für klangliche Feinheiten und blühende Lyrik haben, werden durch diese Musik ganz gewiß hingerissen worden sein, diejenigen wiederum, für die Albernheiten mancher Operetten den Höchstgenuß darstellen, werden der „Ariadne auf Naxos" vermutlich rat- und hilflos gegenübergestanden haben. Sie sind an derbere Kost gewöhnt. Es war eine Großtat des musikalischen Empfindens und Auslegens, die sowohl Dirigent als auch Orchester ablegten. Die auserlesenen Delikatessen, mit welchen das Werk durchzogen ist, erfuhren in bezug auf Klangcharakter und dynamische Abstimmung bis ins Detail hinein die peinlichste Behandlung. Dem sprühenden Humor, der an vielen Stellen der Partitur des Vorspiels entgegenlacht, wurde in gleichem Maße Rechnung getragen wie dem tragischen Ernst, der sich über der trauernden Ariadne wölbt. Es herrschte eine Zielsicherheit, die Zeugnis davon ablegte, daß die vom Dirigenten ausgegangenen, von hohem Verständnis getragenen Inspirationen tief Wurzel gefaßt hatten. Von den Herrschaften auf der Bühne begeisterte nachhaltigst Z. Fedyczkowska als „Zerbinetta". Sie sang die riesenhafte Koloraturarie mit blendender Bravour, geschickter Gliederung, lebhafter Charakteristik und etwas übermütigem Einschlag. Zusammengefaßt, eine wahrhaft imponierende Leistung, die das künstlerische Größenverhältnis der Sängerin genau erkennen ließ. Der meist in den höchsten Lagen sich aufhaltende Sopran — er muß bis zum hohen Dis hinaufklettern, ursprünglich sogar bis zum Fis — zeigte sich allen Gefahren gegenüber gewappnet und verlor nirgends die Balance. Auf die „Primadonna" und spätere „Ariadne" übertrug J. Cywińska ein gehöriges Quantum von der Rassigkeit ihrer edel geformten Stimme. Ihr Gesang im zweiten Teil zeichnete sich vornehmlich durch Innerlichkeit aus, an die man glauben mußte. Der heitere Ton künstlerischer Ueberlegenheit im „Vorspiel" könnte noch kräftiger sich auswirken, der ekstatische, Befreiung atmende Schlußgesang noch einige Steigerungen erfahren. Daß sie während ihres Dialogs mit Bacchus diesem ostentativ den Rücken zukehrte, fand ich wenig liebenswürdig. In der Rolle dieses Gottes hatte Herr Czarnecki neuerlich Gelegenheit, den vornehm sich äußernden Höhenflug seines Tenors mitsamt dem sonstigen Material an stimmlichem Glanz ins Treffen zu führen. In Haltung und Gebärde wohnte göttliche Ruhe. Jadwiga Fontanówna sollte den „Komponisten" meistern. Sie wollte es, aber was nutzt aller ehrlicher Wille, wenn sie nicht konnte. An Lebendigkeit der Darstellung gebrach es nicht, das sei zugegeben. Das war keine leere Mache, sondern tatsächlicher Empfindungsabdruck. Aber der Gesang stand auf desto lockererem Boden. Die schöne Melodie, die dem „Komponisten" plötzlich einfiel, war ein gesanglicher Ausfall, der schmerzte. Die Dame ist scheinbar das Opfer wütiger Experimentiersucht, die man endlich einstellen sollte. K. Wawrzyniecki war ein besorgter „Musiklehrer" mit ein wenig feinhumoristischer Schminke, W. Bratkiewicz ein tüchtig ironisierender „Haushofmeister" (gottlob eine Sprechrolle). Das Terzett der drei Elementarwesen „Najade", „Dryade" und „Echo" (die Damen Malówna, Lenczewska und Majchrzakówna) entwickelte viel Wohlklang und kluge Abstimmung, das „Intermezzo" der vier „Spieler" (die Herren Romanowski, Gruszczyński, Zathey und Klichowski) trug den Stempel sorgfältiger Ausarbeitung. Der leichtfertige Gesang, mit dem sie die ernste Handlung unterbrechen, machte jedoch noch zu sehr den Eindruck des Drills, der aber mit der Zeit schwinden wird. In kleineren Episodenrollen bewährten sich die Herren Wiśniewski (Tanzmeister) und Warchalewski (Perückenmacher), während die Töne, die Herrn Krawczyk als „Lakai" zugedacht waren, eine ähnliche Wirkung auslösten wie Tee, den man mit Essig mischt. Für die Gestaltung des Dekorativen hatte sich die Regie des Herrn Zathey ungefähr an die Angaben des Textbuches (deutsche Textbücher sind in der „Rehfeldschen Buchhandlung" Curt Boettger, ul. Kantaka 5, erhältlich) gehalten. Im Vorspiel war eine improvisierte Bühne in den Saal eingebaut. Logisch wäre es gewesen, wenn hernach in der eigentlichen Oper deutlicher zum Ausdruck gebracht worden wäre, daß hier ein Spiel im Spiel, eine Bühne auf der Bühne gemeint ist. Das hätte sich leicht dadurch bewerkstelligen lassen, daß man ein Proszenium eingebaut und mit einigen Statisten bevölkert hätte. Die Illusion hätte so sicherlich gewonnen. Die „heroische Landschaft" mit einer einsamen Höhle am Meeresstrand sah zu verödet aus, man hätte ihr noch einige Bäume und Felsen bewilligen können. Aber sonst bewies der Regisseur einen geschickten Blick und war darauf bedacht, die Schauplätze der Opera seria und des Possenspiels scheinbar auseinanderzuhalten, wodurch das Gleichzeitige von Oper und Burleske wohlgewahrt und doch dem Ernst des „Ariadne"-Aktes durch „Zerbinetta" und ihre Spieler mit dem gebührenden Respekt begegnet wurde. Am Schluß der Oper war die Begeisterung gewaltig; neben den Hauptwirkenden leisteten dem Hervorruf auch die Herren Stermicz und Zathey Folge, was nur recht und billig war. Zwei kurze Pausen in der großen Arie füllten einige Schwachköpfe wieder durch blödes Geklatsche aus — ein widerliches Benehmen.

Alfred Loake.

Handelsnachrichten.

Bevorstehende Stabilisierung des Lei? Aus Bukarest wird berichtet: „In den letzten Tagen haben sich Gerüchte über einen baldigen grundlegenden Umschwung in der rumänischen Währungspolitik verdichtet. Die äußere Veranlassung dazu bot die Einladung an den zufällig in Sofia weilenden Finanzdirektor des Völkerbundes, Sir Salter, der in Bukarest längere Konferenzen mit den leitenden Persönlichkeiten des Finanz-, Industrie- und Ackerbauministeriums hatte. Sir Salter ist derjenige gewesen, der an den Sanierungs- und Stabilisierungsplänen für Österreich und später Umgarn entscheidend mitgewirkt hat, und er ist außerdem in vielen wirtschafts- und finanzpolitischen Problemen der letzten Jahre wiederholt um Rat gefragt worden. Es wird daher der Besuch von Sir Salter mit Stabilisierungssondierungen der rumänischen Regierung in Verbindung gebracht, dies umsomehr, als bekannt ist, daß zwei führende Mitglieder des Kabinetts, der Ackerbauminister Garoflid und der Unterstaatssekretär der Finanzen Manoilescu für die Stabilisierung der rumänischen Währung sind. Diese Idee hat sich außerdem, unter dem täglich wachsenden Drucke der Deflationskrise, Anhänger auch in solchen Kreisen erworben, die bis vor ganz kurzer Zeit noch für die Revalorisierung des Leu eintraten. Selbst die Rumänische Nationalbank verschließt sich nicht mehr der Einsicht, daß zur Stabilisation geschritten werden müsse, ist allerdings über den geeigneten Zeitpunkt und den Kurs noch unentschieden, spricht sich wenigstens nicht aus. Auch Herrn Vintila Bratianu, der frühere, auch jetzt noch überaus mächtige und einflußreiche Finanzminister, unter dessen Aegide die berühmte Konvention zwischen Staat und Nationalbank vom Jahre 1925 abgeschlossen wurde, verwirft nicht mehr die Möglichkeit einer Stabilisierungspolitik, widersetzt sich jedoch noch hartnäckig einer eventuellen Erhöhung oder völligen Abschaffung der Maximalgrenze der Banknotenemission. Im großen und ganzen gewinnt man den Eindruck, daß die Idee der Stabilisierung im Marsche begriffen ist, und daß es keineswegs ausgeschlossen ist, daß bereits in Bälde die Frage gesetzgeberisch behandelt wird. Gleichzeitig liegen der rumänischen Regierung sehr ernste Vorschläge von ausländischen Konsortien, darunter einem englisch-deutsch-amerikanischen, hinsichtlich Aufnahme einer größeren Anleihe vor, es dürfte sich um einen Betrag von mindestens Lst. 30 Mill. handeln, der sowohl für Stabilisierungszwecke als auch für den Ausbau der rumänischen Staatsbahnen herangezogen werden würde. Wird der Lei im Rahmen eines den Interessen der rumänischen Wirtschaft angepaßten Kursniveaus stabilisiert, und die Nationalbank in die Lage versetzt, die Konvertibilität ihrer Noten neuerlich durchzuführen und einzuhalten, so müssen über kurz oder lang die starren Schranken des Höchstkontingentes von 21 Milliarden Lei fallen und durch ein den tatsächlichen ökonomischen Bedürfnissen angepaßtes elastisches System abgelöst werden. Es ist ein erfreuliches Faktum, daß nunmehr die rumänische Regierung in die Bahnen der einzig richtigen Erkenntnis einlenken will; bereits die allernächsten Wochen müssen uns über ihre wahren Absichten Klarheit verschaffen. Gegenwärtig weilt in Bukarest der Vertreter eines englisch-amerikanischen Syndikates unter Führung der Londoner Bankfirma Robertson u. Malcolm Ltd., Mr. Gihl, der verschiedenen rumänischen Städten Anleihen im Gesamtbetrage von Doll. 10 Mill. angeboten hat; die diesbezüglichen Verhandlungen sind noch im Gange.“

Mißernte in allen Weinbaugebieten. Die gewaltigen Preissteigerungen, die seit einiger Zeit in Mosel- und Rheinweinen eingetreten sind, haben auch in den ausländischen Weinen eingesetzt. In Ungarn ist ebenso wie in Spanien, Italien und Frankreich eine Mißernte zu verzeichnen. Durch die Maifröste, die in ganz Europa herrschten, sind viele Gescheine erfroren. Die langandauernde Regenperiode in der Blütezeit im Juni verursachte einen Abfall der Blütenknospen. Das wenige, was noch geblieben war, litt unter Peronospera, Heu- und Sauerwurm und der Lederbeerkrankheit. Man fand in diesem Herbst Weingärten, deren Fechsung noch nicht 10 Prozent eines normalen Jahres ausmachte. Nur weniger Winzer hatten einen sogenannten Glücksherbst zu verzeichnen. Im Durchschnitt wird die Lese auf bedeutend weniges als die Hälfte eines normalen Jahres geschätzt. Aus diesem Grunde sind die Weinpreise um 50 bis 100 Prozent gestiegen, und es kann mit Sicherheit damit gerechnet werden, daß sie zu Beginn der neuen Jahres noch weiter anziehen werden, wenn erst die alten Vorräte beim Weingroßhandel geräumt sein werden. Durch den warmen Nachsommer und das gute Wetter während der Lese, ist die Qualität allenthalben eine recht brauchbare geworden. Ein besonderer Mangel dürfte schon in absehbarer Zeit vor allem in kleinen Konsumweinen und solchen mittlerer Preislage eintreten.

Aus der polnischen Naphthaindustrie. Die gefährliche Streikbewegung, die einen großen Teil der polnischen Industrie in nächster Zeit zu erfassen droht, ist in der galizischen Naphthaindustrie bereits zum Ausbruch gekommen. Bei den Raffinerien „Galicja“ und „Nafta“ in Drohobycz und bei der in Jaslo haben infolge Lohndifferenzen sämtliche Arbeiter den Betrieb verlassen. In den Raffinerien des Konzerns „Dąbrowa“, Glinnek Mariampolski und Jedlicze werden nicht einmal die Notstandsarbeiten ausgeführt, so daß Wasser und elektrisches Licht fehlen. Teilstreiks sind in den Raffinerien „Vacuum“ in Czechowice und „Trzebinia“ sowie „Griffla“ in Stanisławów und zuletzt „Gazy Wschodnie“ bei Lemberg zu verzeichnen. Auch bei der Raffinerie „Fanto“ in Ustrzyki erwartet man den Ausbruch des Streiks. Die von den Arbeitern verlangten Lohnerhöhungen belaufen sich auf 40 Prozent. Eine gemeinsame Sitzung der Vertreter von Arbeitgebern und Arbeitnehmern ist nach Lemberg einberufen worden.

Rußlands Außenhandel im Oktober weist nach den diesmal ziemlich frühzeitig veröffentlichten vorläufigen amtlichen Daten einen Gesamtumsatz von 123 611 000 Rubel auf, der gegenüber September um 16.3 Prozent größer, aber gegenüber Oktober 1926 um zirka 17.2 Prozent geringer war. Die Bilanz stellt sich für diesen ersten Monat des neuen Wirtschaftsjahres überraschend günstig, war sie doch mit 7 375 000 Rubel aktiv, ein Ergebnis, wie es schon seit langer Zeit nicht mehr zu verzeichnen gewesen ist. Die höhste Aktivbilanz im Laufe des vergangenen Wirtschaftsjahres hatte der September mit 4.7 Millionen Rubel, während der Oktober 1925 nur mit 3.3 Millionen Rubel aktiv war. Dabei ist der Wert der Einfuhr gegenüber dem Vormonat noch um 14.3 Prozent gestiegen und hat 58 118 000 Rubel erreicht, während er freilich gegenüber dem gleichen Monat 1925 um über 20 Prozent zurückgeblieben ist. Dies hängt hauptsächlich mit der Beschränkung des Imports von Konsumartikeln zusammen. So belief sich die Einfuhr von Lebensmitteln im Oktober des Vorjahres auf 9.7 Millionen, diesmal aber nur auf 925 000 Rubel. Die Einfuhr von Textilgeweben sank von 5.3 Millionen auf 55 000 Rubel. Eine ähnlich starke Abnahme ist auch bei dem Import von Galanteriewaren festzustellen. Dafür ist auf der anderen Seite die Einfuhr von technischen Einrichtungen und Rohstoffen für die Industrie in die Höhe gegangen, so der Baumwollimport von 11 490 000 Rubel im Oktober des Vorjahres auf 19 545 000 Rubel, die Einfuhr von Maschinen und Apparaten von 1 747 000 auf 2 399 000 Rubel und die von Buntmetallen von 1 435 000 auf 3 646 000 Rubel. Der Export ist zwar in noch größerem Maße als der Import, nämlich um 18.1 Prozent, gegenüber dem Vormonat gestiegen, jedoch hätte er unter Berücksichtigung der Ausfuhrsaison für eine Reihe wichtiger Artikel eigentlich weit höher sein müssen. Er hat nur einen Wert von 65 493 000 Rubel erreicht und ist damit um ungefähr 15 Prozent gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres zurückgeblieben, weil insbesondere die Getreideausfuhr verhältnismäßig gering blieb, obwohl die Konjunktur auf den Auslandsmärkten bei durchschnittlich um 5 Prozent anziehenden Preisen durchaus nicht ungünstig war. Aber auch andere landwirtschaftlichen Erzeugnisse, wie Butter und Eier, zeigen gegenüber dem Vergleichsmonat des Vorjahres eine rückläufige Bewegung, ebenso Holzmaterial aus den hier schon mehrfach erörterten Gründen. Der Export von Naphthaerzeugnissen ist noch in weiterem Maße gestiegen.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen, 5. Dezember.** Der Schlosser Leinert hatte gestohlen und war aus dem Gefängnis entflohen; sein Freund Sypniewski beherbergte ihn. Das Gericht verurteilte Leinert zu 15, Sypniewski zu 3 Monaten Gefängnis.

* **Posen, 8. Dezember.** Wegen Körperverletzung mit Todesfolge verurteilte die verstärkte Strafkammer den 20jährigen Knecht Roman Frost aus Laskowo, Kreis Obornik, zu acht Monaten Gefängnis. Zu F., der Nachtdienst im Stalle hatte, kam angetrunken der Knecht Józef Zwawiak. Bald entstand Streit, der eine verhängnisvolle Folge hatte. — Die 4. Strafkammer verurteilte den Wincenty Szeszula und Kazimierz Drobny zu 1 Jahre Zuchthaus bzw. 6 Monaten Gefängnis. Beide hatten im Januar d. Js. bei A. Łakoma gestohlen. Beide wurden außerdem zu 5jährigem Ehrverlust und Polizeiaufsicht verurteilt.

* **Posen, 8. Dezember.** Das Schöffengericht verurteilte den Redakteur der „Gazeta Grudziądzka“ Zasadzki, wegen Beleidigung des Senators und Prälaten Adamski zu 600 zł bzw. 40 Tagen Haft. — Józef Adamski, der Wächter einer Obstallee, hatte sich mehrere Jahre an Minderjährigen vergangen. Dafür verurteilte ihn das Gericht zu 20 Monaten Gefängnis. — Wegen Hehlerei wurde der Bäcker Paul Liersch aus Samter zu 360 zł verurteilt, weil er größere Mengen Zucker, der in der Zuckerfabrik in Samter gestohlen war, erworben hatte.

* **Posen, 10. Dezember.** Der 21jährige Arbeiter Piotr Lonc von hier war im Oktober v. Js. in die Wohnung eines Aleksander Antkowiak eingebrochen und hatte 170 zł, Uhren, Ringe usw. gestohlen. Das Gericht verurteilte ihn zu 2 Jahren Zuchthaus, 5jährigem Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Spenden für die Altershilfe.

Deutsch-ev.-luth. Frauenverein	30.— „
Vortrag aus Nr. 282	538.75 „
	568.75 Złoty

Wolhynische Nothilfe.

Deutsch-ev.-luth. Frauenverein	50.— Złoty
Vortrag aus Nr. 284	482 40
	532.40 Złoty

Auswärtige Spender können portofrei auf unser Postscheckkonto Nr. 200 283 Poznań einzahlen bzw. überweisen, müssen dies aber auf dem Abschnitt ausdrücklich vermerken.

Weitere Spenden erbittet und nimmt gern entgegen

Die Geschäftsstelle des Posener Tageblattes.

Sport und Spiel.

= **Der Posener Ruderverein „Germania“** hat in diesen Tagen seinen Mitgliedern sein Winterprogramm zugehen lassen. Neben zweimal wöchentlichem Bassinrudern sind Abende für gymnastische, Massage- und Atem-Uebungen vorgesehen, Sonn- und Feiertage werden ausgefüllt mit Wald- und Geländeläufen, Uebungen mit Medizinbällen und Schleudern von Baumstämmen auf finnische Art. Dieses Streben körperlicher Vielseitigkeit läßt erkennen, daß in den Kreisen der Ruderer sich allmählich die Erkenntnis Bahn bricht, daß durch die ausschließliche Pflege des Ruderns nicht dem Ziele allgemeiner Kraft, Leistungsfähigkeit, Widerstandsfähigkeit und Bewahrung körperlichen Könnens bis ins höhere Mannesalter hinein nahe zu kommen ist. Die Wintermonate, die den Ruderer seinem Element fernhalten, dürften ihm daher willkommene Gelegenheit bieten, sich neben dem Bassinrudern solcher Uebungen zu befleißigen, die einen harmonischen Ausgleich schaffen und die auf dem Wasser erworbene Kraft, Härte und Zähigkeit erhalten und erhöhen.

Handelsnachrichten.

Polen führt schon Getreide ein. Die starke Ausfuhr nach der Ernte hat auch in diesem Jahre die paradoxe Erscheinung mit sich gebracht, daß das Agrarland Polen genötigt ist, um den Inlandsbedarf zu decken, aus dem Auslande Getreide wieder einzuführen. Bisher sind 13 310 Waggons Weizen, Roggen, Gerste und Hafer zur Ausfuhr gebracht und 990 Waggons wieder eingeführt worden. Polen führt Getreide aus Rumänien, Ungarn und Sowjetrußland ein. Es sind auch Verhandlungen mit deutschen Getreideexporteuren im Gange. Nichtsdestoweniger exportiert aber Polen auch jetzt noch Getreide. In der zweiten Dekade des vorigen Monats wurden aus Polen 3300 Tonnen Getreide zur Ausfuhr gebracht und in der ersten Dekade sogar 7000 Tonnen. Das Innenministerium bemüht sich, durch Kommunalverbände Getreidereserven zu schaffen.

Über die weitere Verlängerung des poln. Eisenhüttensyndikats ist am 3. d. Mts. in Kattowitz wiederum verhandelt worden. Wie verlautet, sind die Aussichten günstig, da alle Teilnehmer an der Versammlung sich über die Nützlichkeit des Syndikats einig waren. Ferner stand auf der Tagesordnung die Frage des Beitritts zum westeuropäischen Stahlkartell, da die polnischen Hütten eine Einladung für den 10. Januar nach Paris erhalten haben. Die abwartende Stellungnahme der polnischen Hütten, die wir schon vor einigen Wochen charakterisiert haben, hat aber auf dieser Konferenz keine Änderung erfahren. Man erblickt in einem Beitritt zu dem Stahlkartell vorläufig mehr Nachteile als Vorteile.

Kauf der Berliner Warenhäuser A. Jandorf & Co. und K. D. W. durch Hermann Tietz. Unter Mitwirkung der Direktion der Disconto-Gesellschaft ist zwischen den Firmen Hermann Tietz und A. Jandorf & Co., wie W. T. B.-Handelsdienst erfährt, ein Vertrag zustande gekommen, nach dem sämtliche Warenhausunternehmungen der Firma A. Jandorf & Co. und die Anteile des Kaufhaus des Westens auf die Firma Hermann Tietz übergehen. Die Grundstücke gehen ebenfalls sämtlich in den Besitz der Firma Hermann Tietz über. Das Kaufhaus des Westens wird seinen Namen behalten, während die fünf Jandorfschen Geschäfte unter der Firma Hermann Tietz weitergeführt werden. Als Kaufsumme wird ein Betrag von 30—40 Mill. Rmk. genannt.

Der Getreideexport Sowjetrußlands stößt seit Mitte November auf eine wenig günstige Konjunktur, was hauptsächlich auf die guten Erntemeldungen aus Kanada, Argentinien und Australien zurückzuführen ist. Bemerkenswerterweise ist auch die Nachfrage nach Roggen, übrigens schon während des ganzen Verlaufs der ersten Hälfte der neuen Exportkampagne hinter den Erwartungen erheblich zurückgeblieben. In den ganzen ersten vier Monaten der Kampagne wurden 960 000 t Getreide ausgeführt, in den ersten 25 Tagen des November 273 000 t. Laut „Ekon. Shisn" rechnet man in Moskau mit einer Gesamtmenge von 1 350 000 t für die ersten fünf Monate der Kampagne (also bis Ende November) gegenüber 1 430 000 t im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres. Von der gesamten bisher ausgeführten Getreidemenge wurden 97 Prozent über See abtransportiert. 60 Prozent des Gesamtexports von Getreide und Futtermitteln gingen nach Deutschland, England und den Niederlanden, 26 Prozent nach Dänemark, Frankreich und Italien. Gegenüber den Absatzverhältnissen in der vorjährigen Kampagne ist insofern ein bedeutender Umschwung zu verzeichnen, als damals Gerste (mit 804 200 t) das Hauptausfuhrprodukt bildete, während Weizen erst an zweiter Stelle stand (mit 377 100 t), und jetzt Weizen wieder mehr im Vordergrund steht. Auch die Roggenausfuhr, die in der vorjährigen Kampagne verhältnismäßig unbedeutend war (180 200 t), scheint sich diesmal stärker zu entwickeln, wenn auch nicht, wie schon oben bemerkt, in einem Maße, wie es zu erwarten gewesen wäre. Wenn sie rechtzeitig, d. h. ungehemmt durch die bekannten Schwierigkeiten auf den russischen Binnenmärkten, hätte einsetzen können, würde sie bei den geringen Zufuhren, die wegen der verspäteten Ernte und sonstiger ungünstiger Umstände auf vielen mitteleuropäischen Märkten zu verzeichnen waren, wahrscheinlich dankbare Abnehmer gefunden haben. England, das im Vorjahr schon 12 Prozent des gesamten russischen Getreideexports allein in Weizen abnahm, wird seinen Anteil diesmal voraussichtlich auf 18 Prozent steigern. An erster Stelle der Gerstenempfänger, nämlich mit 60 Prozent, steht bisher Deutschland. Dänemark ist nach wie vor hauptsächlich an dem Bezug von Ölkuchen interessiert, während nach Frankreich und Italien vor allem Weizen eeliefert wird.

Märkte.

Getreide. Posen, 11. Dezember. Amtliche Notierungen für 100 Kg. in Złoty.

Weizen	46.50—49.50	Felderbsen	51.00—56.00
Roggen	37.25—38.25	Sommerwicken	26.00—38.00
Weizenmehl (65 %)	70.00—73.00	Peluschken	31.00—33.00
Roggenmehl (70 %)	54.25	Seradella	20.50—22.50
Roggenmehl (65 %)	55.75	Senf	67.00—87.00
Hafer	30.50—31.50	Weizenkleie	27.00
Gerste	28.00—31.00	Roggenkleie	26.00—27.00
Braugerste prima	31.50—36.50	Fabrikkartoffeln 16%	6.50
Viktoriaerbsen	78.00—88.00	Tendenz: fester.	

Bemerkung: Viktoriaerbsen in feinsten Sorten über Notiz. Die Preise für Fabrikkartoffeln richten sich nach der Güte.

Getreide. Warschau, 10. Dezember. Orientierungspreise der Notierungskommission der Getreide- und Warenbörse franko Verladestation. Weizen 52, Roggen 38, Braugerste 34 bis 35, Hafer 32—32.50. Wegen mangelnden Angebotes von Roggen wurden keine Geschäfte gemacht. Das Angebot von Hafer ist stark bei fehlender Nachfrage.

Krakau, 10. Dezember. Amtl. Notierungen für Ware mittlerer Handelsgüte für 100 kg in zł ohne Gemeindesteuer. Domänenweizen 1/g 51½—52½, roter und gelber Inlands-Domänenweizen 72/73 53—54, roter und gelber Handelsweizen 49 bis 50, ungarischer 56½—57½, Inlandsroggen 68/69 41—41½, Handelsroggen 39—40, Handelshafer 31—32. Die folgenden Mehlpreise verstehen sich für Ware mittlerer Handelsgüte für 100 kg in zł ohne Gemeindesteuer: Krakauer Weizenmehl 45% 88—89, 50% 87—88, Grießmehl 90—92, dunkles Weizenmehl zum Backen 64—66, der Kongreßmühlen: Weizenmehl Nr. „0000" 83—84, Grießmehl 85—87, Roggenmehl des Krakauer Bezirkes 60% 61.50—62.50, des Posener Bezirkes 65% 61.50 bis 62. Die Tendenz ist etwas fester.

Lodz, 10. Dezember. Notierungen für 100 kg loco Lodz: Roggen 40, Weizen 53, einfache Gerste 37—38, Braugerste 40 bis 41, Hafer 36—37, Roggenkleie 29, Weizenkleie 28—29. Die Tendenz ist bei verringertem Angebot ruhig.

Danzig, 10. Dezember. Amtliche Notierungen: Weizen 127 f holl. 14.25, 125 f holl. 12.75, Neuroggen 11.37, Futtergerste 10—10.75, Braugerste 10.75—11.50, kleine Erbsen 12—15, Wiktoria 20—25, grüne 18—21, Roggenkleie 8, Weizenkleie 8—8.25, Peluschken 10—11, Wicke 10.50—11. Die Zufuhr betrug: Roggen 85, Kleie und Kuchen 13, Saaten 130, Hülsenfrüchte 312.

Hamburg, 10. Dezember. Notierungen für Auslandsgetreide in holl. Gulden für 100 kg cif Hamburg: Weizen: Manitoba I Dez. 16.10, II Dez. 15.70, III Dez. 15.15, Rosafe 79 kg Jan. 14.65, Febr. 14.15, Barusso 79 kg Jan. 14.50, Febr. 14.10, Hardwinter II Dez. 16, Amber Durum Dez. 15.40, Mais: La Plata loco 8.90, dunaj bessarab. März-April 8.15, La Plata Dez. 8.25, Jan. 8.05.

Berlin, 11. Dezbr. (R.) Getreide- und Ölsaaten für 1000 kg sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 271.00—273.00 Dezember 288.00, März 288.50 Mai 285—288.5. **Roggen:** märk. 231—236, Dezember 248—248.75, März 245—245.25, Mai 245.50—246. **Gerste:** Sommerg. 217—247, Futter-u. Wintergerste 192-205. **Hafer:** märk. 178—186, Dez. —, März —.—, Mai —. **Mais:** loco Berlin: 195—199 **Weizenmehl:** fr Berlin: 35.25—38.25. **Roggenmehl:** franko Berlin: 32.50—34.50. **Weizenkleie:** franko Berlin: 13.00. **Roggenkleie:** fr. Berlin: 11.70—12.00. **Raps:** —. **Leinsaat** —.—. **Viktoriaerbsen:** 54—61, kleine **Speiseerbsen** 32—34. **Futtererbsen** 21—24. **Peluschken** 20—22.00. **Ackerbohnen** 21.00—22.00, **Wicken** 22—24, **Lupinen** blau 14—15 **Lupinen** gelb 14.50—15.00 **Seradell** neue 20—22.5, **Rapskuchen** 16.20—16.30, **Leinkuchen** 21.00—21.30, **Trockenschnitzel** 9.6—9.8. **Soyaschrot** 19.3—20. **Kartoffelflocken** 25.30—26.60. — **Tendenz:** für Weizen matter, Roggen matter, Gerste ruhig, Hafer matt, Mais matter.

Produktenbericht. Berlin, 11. Dezember. (R.) Am Wochenende hat sich die Tendenz im Anschluß an die vom Auslande eingesetzten scharfen Preisrückgänge verflaut. Weizen war von Uebersee allgemein etwa 15 Cents billiger offeriert und auch das Inlandsangebot hat sich verstärkt. Dem gegenüber ist die Kauflust wegen der vollständigen Stockung am Weizenmehlgeschäftsmarkt nur äußerst gering und die Preise büßten etwa 2 Mark ein. Im Inlandszeitgeschäft lagen die Eröffnungsnotizen 1 Mark niedriger. Auch Roggen ist vom Inlande, und zwar speziell von zweiter Hand, dringend und billiger angeboten, da der Wareneigner geneigt ist, noch vor Eintritt von Frost seine Ware an den Bestimmungsort zu bringen. Auch in Roggenmehl ist eine Stockung eingetreten, und daraufhin senkte sich das Preisniveau für vordere Ware um etwa 3 Mk., während spätere Sichten um etwa 1 Mk. abgeschwächt lagen. Weizenmehl und ebenso Roggenmehl sind um 25 Pfennig im Preise ermässigt, aber trotzdem ohne Geschäft. Hafer liegt bei dringendem Angebot erheblich schwächer, während Gerste recht stetig tendierte.

Chikago, 9. Dezember. Schlußbörse in Cents für 1bushel, Weizen: Redwinter Nr. II loco 141¾, Nr. II Hardwinter 143¼. gemischt Nr. II 132¼, Dez. 139⅝, Mai 140½, Juli 132⅞, Hafer: Dez. 44¼, Mai 48⅝, Juli 47½, Roggen: Dez. 90⅞, Mai 97⅝, Juli 96⅝, Gerste: Malting loco 60—77 gelber Mais Nr. 2 loco 79¼, weiß Nr. 2 loco 78¼.

Metalle. Warschau, 10. Dezember. Am hiesigen Metallmarkt ist einmütig mit der Baisse auf den Weltmärkten eine Preisermäßigung erfolgt. Nur Kupfer und Antimon verteuerte sich in Warschau. Für eine Tonne wurde notiert loco Lager: Raffinadekupfer Pfd. Stl. 64½, Elektrolytkupfer Pfd. Stl. 77, Bancazinn 332½, Hüttenweichblei 32, Hüttenzink 34½, Rinnickel 185, Aluminium 122, chinesisches Antimon Pfd. Stl. 74.

Die „Polska Cynkownia" in Warschau notiert für 1 kg fr. Waggon Station Warschau: Verzinktes Blech I. Sorte 20 ark 1.10, 22 ark 1.15.

Berlin, 10 Dezember. Preise in Rm. für 1 kg: Elektrolytkupfer sofortige Lieferung cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (100 kg)130½, Originalhüttenrohzink im fr. Verkehr 0.66½ bis 0.67½, Remeltedplattenzink gewöhnlicher Handelsgüte 0.59¾ bis 0.60¼, Orig.-Hüttenaluminium 98—99% in Blocks, Barren und Stäben 2.10, dasselbe in Barren und Stäben 2.14, Reinnickel 98—99% 3.40—3.50, Antimon Regulus 1.20—1.25, Silber zirka 0.900 in Barren 73¼—74¼ für 1 kg, Gold im fr. Verkehr 2.80 bis 2.82, Platin im fr. Verkehr 13—15½ für 1 Gramm.

Vieh und Fleisch. Chikago, 9. Dezember. Schlußbörse. In Cents für 1 lb.: Schmalz loco 12.85, per Dezember 12.40, Januar 12.40, März 12.35, Mai 12.37½, Seiten per Januar 13.25, Mai 13.45, loco 14. Leichte Schweine Mindestpreis 11.45, Höchstpreis 11.85, schwere Schweine Mindestpreis 11.60, Höchstpreis 12. Die Schweinezufuhr nach Chikago betrug 35 000, nach dem Westen 120 000 Stück. Die Tendenz ist fest.

Baumwolle. Bremen, 10. Dezember. Amtliche Notierungen in Cents für 1 lb. Die erste Ziffer bezeichnet Verkauf, die zweite Kauf und in Klammern Geschäft. Amerikanische Baumwolle loco 13.23, per Dezember 12.98—12.92, Januar 12.75 bis 12.72, März 13.06—13.03 (13.03), Mai 13.25—13.22, Juli 13.46—13.42 (13.44), Oktober 13.68—13.66.

Berliner Viehmarkt vom 11. Dezember 1926.

Amtlicher Bericht.

Auftrieb: 1711 Rinder (darunter 376 Ochsen, 473 Bullen, 898 Kühe und Färsen), 1400 Kälber, 4150 Schafe, 6215 Schweine. — Ziegen, — Ferkel, — Auslandsschweine. — Preise für 1 Pfd, Lebendgewicht in Goldpfennigen.

Rinder:	
Ochsen a) vollfl. ausgem. höchst. Schlachtw. (jüngere)	59—60
b) vollfl. ausgem. höchst. Schlachtwertes im Alter von 4—7 Jahren	55—57
c) junge fleisch. nicht ausgem. u. ältere ausgemästete	47—50
d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	42—44
Bullen a) vollfl. ausgewachsene höchsten Schlachtwertes	54—55
b) vollfl. jüngere höchsten Schlachtwertes	50—52
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	46—47
d) gering genährte	42—44
Kühe a) jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	47—50
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	36—42
c) fleischige	25—30
d) gering genährte	18—22
Färsen (Kalbinnen)	
a) vollfleischige ausgemästete höchst. Schlachtwertes	57—58
b) vollfleischige	47—52
c) fleischige	40—43
Fresser	35—42
Kälber:	
a) Doppellender feinster Mast	—
b) feinste Mastkälber	72—85
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	52—70
d) geringe Mast- und gute Saugkälber	42—50
e) geringe Saugkälber	—
Schafe:	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel: 1. Weidemast	—
2. Stallmast	50—54
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe	42—47
c) fleischiges Schafvieh	38—41
d) gering genährtes Schafvieh	33—36
Schweine:	
a) Fettschweine über 3 Zentner Lebendgewicht	—
b) vollfl. Schweine von 240—300 Pfd. Lebengewicht	75—76
c) „ „ „ 200—240 „ „	74—75
d) „ „ „ 160—200 „ „	72—73
e) „ „ „ 120—160 „ „	68—70
f) „ „ „ unter 120 „ „	—
g) Sauen	66—68

Marktverlauf: Bei Rindern ziemlich glatt, bei Kälbern, Schafen und Schweinen ruhig, fette Schweine vernachlässigt.

Börsen.

Devisenparitäten am 11. Dezember.

Dollar: Warschau 9.—, Berlin 9.03. Danzig 9.01,
Reichsmark: Warschau 214.24, Berlin 214.82,
Danz. Gulden: Warschau 174.75, Danzig 175.06,
Goldzłoty: 1.7366 zł.

Ostdevisen. Berlin, 11. Dez. 2³⁰ nachm. (R.) Auszahlung Warschau 46.43—46.67, Große Polen 46.385—46.865, Kleine Polen —.—. 100 Rmk. = 214.27 215.38.

Der Złoty am 10. Dezember 1926. Neuyork 11.50, London 43.50, Riga 64, Amsterdam 25, Mailand 257, Zürich 57.50, Prag 372.25—378.25, in Noten 372.50—375.50, Budapest in Noten 78.10—80.10, Wien 78.40—78.90, in Noten 78.10—78.70.

Posener Börse.

	11. 12.	10. 12.
3½% u. 4% Kriegspfandbriefe	37.00	38.00
	—	39.00
4% Posn. Prov.-Obl. mit dtsch. Stempel und poln. Aufdruck	50.50	—
8 dol. listy Poz. Ziem. Kredyt.	6.65	6.65
	6.75	—
6% listy zboż. Pozn. Ziemstwa Kredyt.	16.75	16.70
5% Poż. konwers.	0.50	0.50

	11. 12.	10. 12.
Bk. Kw. Pot. (1000 M.)	—	3.60
Brzeski-Auto (1000 Mk.)	2.75	—
Cegielski (50 zł.)	14.00	14.00
Centr. Roln. (1000 M.)	0.60	—
Hartw. Kant. (1000 M.)	4.00	—
Herzfeld-Vikt. (50 zł.)	20.00	20.00
Dr. R. May (1000 Mk.)	39.00	39.00
Płótno (1000 Mk.)	0.10	—
Pozn. Sp. Drzewna (1000 Mk)	0.50	0.50
Unja (12 zł)	—	6.00

Tendenz: unverändert.

Bemerkung: Der Börsenrat der Posener Fondsbörse hat folgende Aktien gestrichen: „Juta", Tow. Akc., Posen, „Młyn Parowy w Gnieźnie", Tow. Akc. und „Juno", Tow. Akc. in Inowrocław.

Warschauer Börse.

Devisen (Mittelk.)	11. 12.	10. 12.		11. 12.	10. 12.
Amsterdam	360.70	360.75	Paris	35.75	35.50
Berlin *)	214.24	214.30	Prag	26.72	26.72
London	43.69	43.70	Wien	127.30	127.25
Neuyork	9.00	9.00	Zürich	174.35	174.35

*) über London errechnet.

Tendenz: nicht einheitlich.

Effekten:	11. 12.	10. 12.		11. 12.	10. 12.
8% P.P. Konwers.	96.75	97.00	Michałów	—	—
	—	—	Ostrowite	—	—
5% „	48.00	48.00	W. T. F. Cukru	2.90	3.00
	—	—	Firley	18.00	—
6% Poż. Dolar	82.50	82.00	Łazy	—	—
	—	—	Wysoka o. K.	3.00	—
10% Poż. Kolej. S.I.	91.75	91.50	Drzewo	—	—
	—	—	W. T. K. Węgiel	66.00	—
Bank Polski (o. Kup.)	80.00	80.25	Pol. Nafta	0.20	—
Bank Dysk.	10.00	10.10	Pol. Przem. Naft.	0.60	—
B. Hand. W.	3.10	3.10	Nobel	2.25	2.30
Bank Kredytowy	—	—	Cegielski	—	12.75
Bank Małopolski	—	—	Fitzner	—	—
Bank Przem. Polski	—	—	Lilpop	15.00	15.20
Bank Przem. Warsz.	—	—	Modrzejów	3.00	3.60
Polski Bk. Hdl. Pozn.	—	—	Norblin	92.00	—
Bank Przem. Lwów	—	0.14	Ortwein	—	—
Bank Powsz. Kred.	—	—	Ostrowieckie	7.85	7.90
Bank Tow. Spółdz.	—	—	Parowozy	0.25	0.24
Bank Wileński	—	—	Pocisk	—	—
Bk. Zachodni	1.40	1.40	Rudzki	1.09	1.07
Bank Z. Kred.	—	—	Unja	—	—
Bk. Zjed. Z. Polsk.	—	1.50	Ursus	—	—
Bank Zw. Sp. Zar.	—	—	Wulkan	—	—
Bank Zw. Ziemian	—	—	Zieleniewski	12.00	11.75
Cerata	—	1.00	Konopie	—	—
Sole Potas	5.75	—	Płótno	—	—
Grodzisk	—	—	Zawiercie	13.00	—
Kijewski	0.18	0.18	Żyrardów	10.30	10.40
Puls	—	—	Borkowski	—	1.21
Spies	—	—	Jabłkowscy	0.12	0.12
Strem.	—	—	Syndykat	—	—
Elektr. w Dąbr.	—	—	Tkanina	—	—
Elektryczność	—	42.00	Haberbusz	65.00	67.00
Pol. Tow. Elektr.	—	—	Spirytus	—	1.66
Starachowice	2.03	2.05	Pol. Lloyd	—	—
Brown Boveri	—	—	Żegluga	—	0.11
Siła i Światło	—	22.00	Majewski	—	20.00
Chodorów	—	—	Mirków	—	—
Czersk	—	0.30	Młynotwórnia	—	—
Częstocice	—	1.15	Lombard	2.90	2.80
Gosławice	—	—	Pustelnik	—	—

Tendenz: anhaltend.

Danziger Börse.

Devisen:	11. 12. Geld	9. 12. Geld		11. 12. Geld	11. 12. Brief	9. 12. Geld	9. 12. Brief
London	24.99	24.99¼	Berlin	122.407	122.713	122.422	122.728
Neuyork	—	—	Warschau	57.05	57.20	56.96	57.12
Noten:							
London	—	—	Berlin	—	—	122.422	122.782
Neuyork	—	—	Polen	57.05	57.20	57.03	57.17

Berliner Börse.

Devisen (Geldk.)	11. 12.	10. 12.	Devisen (Geldk.)	11. 12.	10. 12.
London	20.359	20.368	Kopenhagen	111.84	111.99
Neuyork	4.193	4.1995	Oslo	105.79	106.14
Rio de Janeiro	0.479	0.455	Paris	16.62	16.525
Amsterdam	167.82	167.94	Prag	12.424	12.431
Brüssel (100 Belga	58.415	58.42	Schweiz	81.09	81.16
Danzig	81.45	81.50	Bulgarien	3.03	3.075
Helsingfors	10.559	10.567	Stockholm	112.13	112.22
Italien	19.10	18.25	Budapest	5.87	5.875
Jugoslawien	7.392	7.412	Wien	59.232	59.245

(Anfangskurse).

(R.) Effekten:	11. 12.	10. 12.		11. 12.	10. 12.
5% Deutsche Anl.	0.73	0.7125	Farbenindustrie	308¼	305
Allg. Dsch. Eisenb.	92¼	—	Oberschl. Koks	135⅝	134¼
Elektr. Hochbahn	—	—	Riedel	92	93¾
Hapag	164⅛	161.5	A. E. G.	153⅜	153
Nordd. Lloyd	159¾	157¾	Bergmann	148	150¼
Berl. Handelsges.	255½	254.5	Schuckert	153.5	152.5
Comm. u. Privatb.	191	188	Siemens Halske	188	186
Darmst. u. Nat. Bk.	246	245¼	Linke Hoffmann	78	77½
Dtsch. Bk.	176¼	176	Adler-Werke	94½	96
Disc. Com.	165	165½	Daimler	79	80
Dresdener Bank	155	155	Gebr. Körting	—	—
Reichsbank	156¾	157	Motoren Deutz	—	—
Gelsenkirchener	167⅝	165	Orenstein & Koppel	129¾	129
Harp. Bgb.	177½	177¾	Deutsche Kabelw.	—	—
Hoesch	155¾	155⅛	Deutsch. Eisenh.	82¼	83
Hohenlohe	23⅞	23.5	Metallbank	166¾	165
Ilse Bgl.	250.5	248	Stettiner Vulkan	74½	74¾
Klöckner-Werke	144⅝	144	Deutsche Wolle	57⅛	57¾
Laurahütte	73	73⅝	Schles. Textil	—	60.5
Obschl. Eisenb.	107	106	Feldmühle Pap.	157	157
Phönix	121¼	121	Ostwerke	—	237
Rombacher	—	—	Conti Kautschuk	105¼	105¾
Schles. Zink	128	131	Sarotti	—	—
Dtsch. Kali	117¾	116¼	Schulth. Pt.	288	286
Dynamit Nobel	151	148¾	Deutsch. Erdöl	166	166

Tendenz: unentschieden.

Börsen-Anfangsstimmungsbild. Berlin, 11. Dezember vormittags 11¹⁰ Uhr. (R.) Mangels Anregungen ist die Börse sehr still ohne ausgeprägte Tendenzrichtungen. Kurse nur wenig nach oben oder unten verändert. Anscheinend herrscht ziemlich Widerstandsfähigkeit. Die Tendenz ist unentschieden.

Die Bank Polski, Posen zahlte am 11. Dezbr. vorm. 11 Uhr für 1 Dollar (Noten) 8.95 zł, Devisen 8.98 zł, 1 engl. Pfund 43.50 zł, 100 schweizer Franken 175.50 zł, 100 franz. Franken 35.00 zł, 100 Reichsmark 213.50 zł, Belg. Franken —.— zł und 100 Danz. Gulden 172.97 zł.

Eine Aufsehen erregende Veranstaltung ist wieder mein am 11. ds. Mts. beginnender

Grosser Weihnachtsverkauf!!!

Trotz allgemein bekannt billigen Preisen gewähre ich einen Extrarabatt von

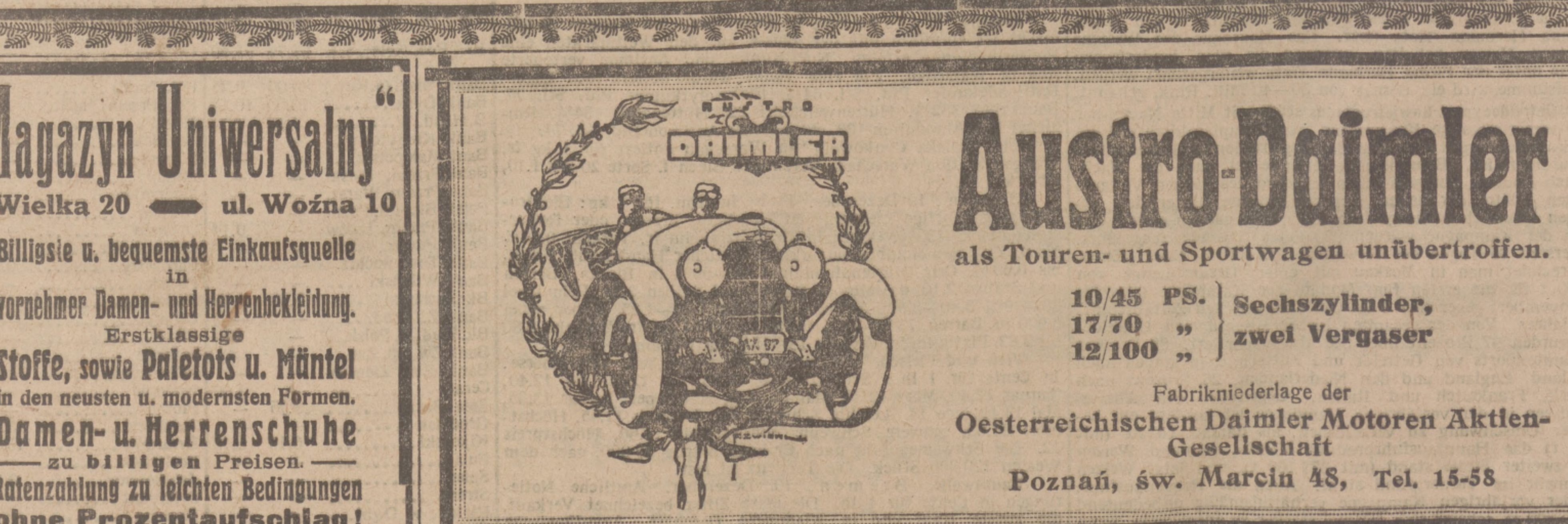
10% **auf Ulster, Paletots, Anzüge, Joppen und Hosen**
der rühmlichst bekannten Marke

FAWOM

Selten günstige Gelegenheit zum Einkauf praktischer Weihnachtsgeschenke!
Herren- und Damenstoffe erstklassiger Qualitäten unerreicht billig.
Reste weit unter Preis! **Reste weit unter Preis!**

F. LISIECKI, Poznań, Stary Rynek 77.

Grösste Fabrik vornehmer Herren- und Knabenkonfektion am Platze.



„Magazyn Uniwersalny"
ul. Wielka 20 ⟷ ul. Woźna 10

Billigste u. bequemste Einkaufsquelle
in
vornehmer Damen- und Herrenbekleidung.
Erstklassige
Stoffe, sowie Paletots u. Mäntel
in den neusten u. modernsten Formen.
Damen- u. Herrenschuhe
— zu billigen Preisen. —
Ratenzahlung zu leichten Bedingungen
ohne Prozentaufschlag!
ul. Wielka 20 ■ Durchgangstor ■ ul. Woźna 10.

Austro-Daimler
als Touren- und Sportwagen unübertroffen.

10/45 PS.
17/70 „ } Sechszylinder,
12/100 „ } zwei Vergaser

Fabrikniederlage der
Oesterreichischen Daimler Motoren Aktien-Gesellschaft
Poznań, św. Marcin 48, Tel. 15-58

K. Kużaj
verkauft **Tuche**
am billigsten!
Stary Rynek 56.
Tuchhallen.
Zu Weihnachten!
Reste
spottbillig!

Zum
Weihnachts-Fest!

Aeußerst preiswert:
Kinder-Konfektion
Wäsche — Trikotagen
Schürzen — Handschuhe
Strümpfe — Mützen

H. NEUMARK
Poznań, plac Wolności 14
Gegründet 1886 — Telephon 3680.
Aeltestes Spezialgeschäft am Platze.

Herren-Rockpaletots
Ia Eskimo, Sammetkragen von 56 zł
Herren-Ulster .... von 26 „
Herren-Kammgarn-Anzüge von 57 zł
Herren-Boston-Anzüge ..... von 20 zł
Herren-Joppen, zweireihig ... von 15 zł
Herren-Sportjoppen .... von 21 zł
Gummimäntel - Hosen - Reithosen
Mützen, Burschen- u. Kinderkonfektion.
Wegen Fabrikerweiterung
solche niedrigen Preise.



Centrala Odzieży
Inh. R. Tilgner & Co.
Poznań, Wodna 27
Ecke Stary Rynek
Détail! En gros!

Max Levy, Poznań, św. Marcin 62 I.
Telephon 5008. — Telephon 5008.
Verkaufsbüro für ländlichen u. städtischen Grundbesitz.
Aeltestes und größtes Geschäft am Platze.
Gegründet im Jahre 1901.
Gütervermittlungen
Häuservermittlungen
Finanzierungen.
Ich bitte meine werte Kundschaft, genau auf meine Firma zu achten, da dieselbe konkurrenzlos dasteht.

Kiefernwaldbestände
kaufen wir und ersuchen um Offerten mit Angabe der näheren Details wie: Entfernung zur Bahnstation, Qualität, Menge oder Flächenangabe des Waldobjektes. — Gleichzeitig kaufen wir
Kiefern - Grubenholz und -Klotzholz
und ersuchen gleichfalls um ausführliche Offerten unter Adresse:
„AGRA"
Export — Landesprodukte — Holz
Poznań, ul. Rzeczypospolitej 1.

W. LIPECKI
Parowa Fabryka Mydła i Świec
Wronki — Poznań
Kern-Seife
„Kotek & Lew"
die beste Waschseife.
Ueberall zu haben!

Meine
Likör- und Essigfabrik
(gegründet 1843)
ist sofort unter günstigsten Bedingungen zu **verkaufen,** evtl. **nach Deutschland** zu vertausch oder bei Kautionhinterleg. zu verpacht., nehme evtl. auch **Teilhaber od.** Verwalter an.
Hermann Salomon, Szamocin.

Das Glöcklein
möchte ich wieder läuten zum fröhlichen **Advent.** Laßt unsere Waisen, Krüppel, Blinde, Taubstumme und die vielen Altchen etwas von Eurer Freude spüren, damit sie auch in diesem Jahre ein fröhliches Weihnachtsfest feiern können! Wir bedürfen Eurer Liebe! Liebesgaben an **Geld, Naturalien, Spielsachen,** gebrauchter **Kleidung** u. **Wäsche** werden in herzlicher Dankbarkeit von dem Leiter der **Jost-Strecker-Anstalten** entgegengenommen.

Pfarrer Oswald Jost-Pleszew,
Postscheckkonto Poznań 201 323.



Ein berühmter Astrologe macht ein glänzendes Angebot! Er will Ihnen gratis sagen: Wird IHRE ZUKUNFT glücklich, gedeihlich, gesegnet sein? Werden Sie Erfolg haben in der Ehe, in der Spekulation, in Ihren Unternehmungen, in Ihren Wünschen? Welche Freunde? Welche Feinde, sowie zahlreiche wichtige Aufklärungen, die nur durch die Astrologie erzielt werden können! **Sind Sie unter einem guten Stern geboren?** RAMAH, der berühmte Orientalist und Astrologe, dessen astrologische Studien und Ratschläge einen tausendfachen Strom von Dankschreiben aus der ganzen Welt hervorgerufen haben, wird Ihnen GRATIS gegen bloße Mitteilung Ihres Namens, Ihrer Adresse und Ihres genauen Geburtsdatums durch seine unvergleichliche Methode eine astrologische Analyse Ihres Lebens und Ihrer Zukunft senden: welche neben seinen persönlichen Ratschlägen, Anweisungen enthält, welche Sie nicht nur in Staunen, sondern in Verwunderung versetzen werden. Seine persönlichen Ratschläge enthalten die Macht, Ihren Lebenslauf günstig zu verändern. Schreiben Sie sofort und ohne Zögern, in Ihrem eigenen Interesse an RAMAH, Folio P. 2 44, Rue de Lisbonne, PARIS. Eine kolossale Ueberraschung wartet Ihrer! — Wenn Sie wollen, können Sie Ihrem Schreiben zł 1.— in Briefmarken beilegen, welche bestimmt sind einen Teil seiner Portospesen, Druckerei- u. a. Kosten zu decken. Porto nach Frankreich zł 0.40.

Weihnachts-Verkauf!
Honigkuchen
Marzipan
Baumbehang
ff. Pralinen
u. Schokoladen.
Große Auswahl in Geschenkart.
L. Wojciechowska
skład cukierków
Poznań, ul. Nowa 5.

Ofenrohre u. Patentkniee
fertigt an in Massen.
J. Mikut,
Poznań, Grunwaldzka 25.

Hasen, Rehe, Hirsche
kaufe jeden Posten u. zahle die höchsten Tagespreise.
Stefanowicz, Poznań
ul. Słowackiego 42.

Praktische Weihnachtsgeschenke!



Sportartikel
Spielsachen
Billige Preise! - Grosse Auswahl!
DOM SPORTOWY
Poznań, św. Marcin 14, 27. Grudnia 19.
Für Sportartikel und Turngeräte senden wir auf Wunsch Kataloge und Preislisten gratis.

Geschichten aus aller Welt.

(Nachdruck untersagt.)

Verdächtige Reinlichkeit.

(k) **Riga.** Der im Europa des zwanzigsten Jahrhunderts unglaubliche und unerhörte Vorgang spielte sich jüngst in Odessa ab. Dort erschien eines Nachts bei einem Arzt ein gewisser Dombrowski und bat ihn, mitzukommen, da seine Frau plötzlich schwer erkrankt sei. Der Arzt gehorchte dem Rufe der Pflicht und fand die Frau des „Genossen" tatsächlich in schwerem Fieber und allen Anzeichen einer akuten, gefährlichen Lungenentzündung vor. Nachdem er sie untersucht und die weiteren Anordnungen für die Behandlung der Patientin getroffen hatte, trat er an den Waschtisch, um sich die Hände zu waschen. Das war zu viel für den braven und klassenbewußten Genossen Dombrowski. Er protestierte laut und erregt gegen diese „bourgeoise Angewohnheit" und stürzte sich, als der Arzt dessen ungeachtet mit der Reinigung seiner Hände fortfuhr, mit einem Dolchmesser auf den „reaktionären Mediziner. Mit Not konnte der Arzt sich vor den wütenden Angriffen des Rasenden retten und unbeschädigt heimgelangen. Natürlich brachte er beim Kadi seine Klage gegen Dombrowski vor; aber das hätte er lieber nicht tun sollen. Denn das Gericht sprach den wegen Totschlagsversuchs angeklagten Genossen Dombrowski frei, weil er in „Wahrung berechtigter Interessen" gehandelt habe. — Weswegen westeuropäischen Seifensiedern und Seifenfabrikanten vor der Abwanderung nach Sowjetrußland dringlichst abzuraten ist!

Kopfschmerz des Völkerbundes.

(h) **Genf.** Man weiß, daß der erste Delegierte Chinas beim Völkerbunde, Herr Tschao, ein Geschenk seiner Regierung für den Völkerbund in Aussicht gestellt hat. Dies Geschenk ist eine vollständige Ausgabe der chinesischen Enzyklopädie, die sofort nach ihrer endgültigen Fertigstellung, an der noch gearbeitet wird, nach Genf verladen werden soll. Nun hat der Kustos der chinesischen Bücherei am Britischen Museum in London, Lionel Giles, darauf hingewiesen, daß die in Frage kommende Enzyklopädie keine andere sein könne, als die in 800 dicken Bänden mit 800 000 dicht bedruckten Seiten. Dieses Riesenwerk ist vor zweihundert Jahren auf Wunsch des Kaisers Hang-Hsi von dem Gelehrten Tschen-Ming-ei zusammengestellt worden und wird augenblicklich in neuer und — erweiterter Ausgabe vorbereitet. Und das alles hat in Genf nicht wenig Kopfschmerzen bereitet, weiß man doch nicht, wo man das enorme Werk — das doch keiner lesen kann! — unterbringen soll. Wir schlagen die Schaffung einer neuen Völkerbunds-Unterkommission zur Lösung dieser Frage vor!

Der lebende Leichnam.

(s.) **Madrid.** Eine recht schwierige Untersuchung liegt zurzeit in Händen der Staatsanwaltschaft von Barcelona. Vor etwa zwanzig Jahren heiratete ein gewisses Fräulein Braulia Josephina Sanzo den Sekretär der Eisenbahnverwaltung in Gerona, den naturalisierten Franzosen Julio Bosch. Infolge Ehezwistigkeiten ließen sie sich wenige Jahre später scheiden. Vor nunmehr neun Jahren wurde Bosch plötzlich schwerkrank und ließ seine frühere Frau an sein Schmerzenslager rufen, und sie widmete ihm auch die hingebungsvollste Pflege. Umsonst, Bosch starb eines Tages, die Frau bedeckte ihn mit dem Totenschleier, und die sterblichen Ueberreste wurden in einer hiesigen Gruft beigesetzt, deren Schlüssel der Frau ausgehändigt wurde. Kurze Zeit darauf wurde sie auf schriftlichem Wege durch den Vizekonsul als Haushälterin beim französischen Konsul in Buenos Aires engagiert, machte die Ueberfahrt und — fiel beim ersten Zusammentreffen mit ihrem neuen Dienstherrn in Ohnmacht. Als sie wieder aufwachte, stürzte sie sich an den Hals des Konsuls unter den Rufen: „Mein Mann, mein Mann, mein totgeglaubter Mann! Du bist ja kein Franzose, Du bis Julio Bosch aus Barcelona!" Der Konsul warf sie zur Tür hinaus. Die Gerichte in Buenos Aires wiesen die Frau mit ihrer Klage, die sie sofort anstrengte, unbarmherzig zurück. Nicht das Gericht in Barcelona, wohin die Frau zurückkehrte. Dies Gericht glaubte an die Möglichkeit, daß Bosch den Tod nur erheuchelt und ein Scheinbegräbnis veranstaltet hat, um ganz mit seiner Vergangenheit zu brechen und unter anderem Namen in der neuen Welt ein neues Leben anzufangen. Aber wie es beweisen? Dazu muß man vor allem die Gruft in Barcelona untersuchen, in der Bosch angeblich liegen soll. Nun hat die unglückselige Frau den Schlüssel dazu verloren. Das Aufbrechen der Gruft gestattet nun aber wieder die Friedhofsverwaltung nicht und droht mit einer Klage gegen die Staatsanwaltschaft, falls diese auf ihrem Vorhaben beharren werde. So hängt also die ganze Angelegenheit in der Luft, niemand weiß bisher, ob der französische Konsul in Buenos Aires ein Mensch von Fleisch und Blut oder ein lebender Leichnam ist.

Sint Millard begrüßt die Königin.

(a) **Neuyork.** Wenn eine der vielen mehr oder minder heiteren Episoden, die sich in Verbindung mit der Amerikareise der rumänischen Königin in der neuen Welt abspielen, es wert ist, der Mit- und Nachwelt überliefert zu werden, ist es die, deren Held Sint Millard aus Kalifornien war. Königin Marie hat oft genug zu verstehen gegeben, einer der Hauptzwecke ihrer Reise sei, Amerika und die Amerikaner gründlich kennen zu lernen. Da besagte Episode so typisch amerikanisch ist, wie nur etwas, so ist zu hoffen, daß man Ihrer Majestät die interessanten Details nicht vorenthalten hat.

Sint nennt in hohem Maße jene hervorragendste aller amerikanischen Tugenden sein eigen, die sich in einer ausgesprochenen Abneigung dagegen äußert, sich durch Schläge eines unerbittlichen Schicksals klein kriegen zu lassen und in bedenkenloser Bereitschaft, auch den, den anderen unscheinbar dünkenden Glücksfall nach Kräften zum eigenen Besten auszunützen. Sint hatte das Malheur gehabt, wegen Meinungsverschiedenheit mit einer Theatertruppe, deren Agent er war — es handelte sich um schnöden Mammon — vorübergehend Freiquartier in dem von grauen Mauern umgebenen San Quentin-Zuchthause beziehen zu müssen. Dank dem weitgehenden Entgegenkommen eines Parolierungs-Gesetzes hatte er kürzlich gegen das Versprechen, sich nicht wieder erwischen zu lassen und Kalifornien nicht ohne behördliche Genehmigung zu verlassen, seine Freiheit wieder erlangt.

Man darf sich nun als wahrer Amerikaner das Leben durch solch belanglose Zwischenfälle, wie es ein Zuchthaustermin ist, nicht verkümmern, den Glauben an die Zukunft mit ihren unbegrenzten Möglichkeiten nicht erschüttern lassen. Namentlich dann nicht, wenn man Sint Millard heißt. Sint las viel von Mariechens Amerikareise. Las auch, daß Ihre Majestät demnächst Seattle im Staate Washington besuchen würde. In Sints erfinderischem Kopfe dämmerte der Gedanke auf, es wäre doch jammerschade, wenn bei ihrem Eintreffen in der Goldsucherstadt der Königin nicht ein würdiger Empfang seitens einer Gruppe loyaler Lands- wenn bei ihrem Eintreffen in der Goldsucherstadt der Königin Erlaubnis, sich nach Seattle zu begeben und zuzusehen, was sich dort in dieser Hinsicht drehen ließe.

Emsige Nachforschungen ergaben, daß sich dort genau dreiundvierzig Rumänen befanden. Ehe die wußten, wie ihnen geschah, waren sie samt und sonders Mitglieder eines von Sint organisierten Empfangsausschusses. Es fand sich auch ein Theaterbesitzer, der bereit war, gegen 50 Prozent der Einnahmen sein Haus auf einen Abend zu überlassen, vorausgesetzt, Sint sei imstande, die Anwesenheit der Königin zu garantieren. Der Telegraph fing an zu rattern, und prompt traf die königliche Zusage ein. Die Telegrammspesen hatten aber ein derartiges Loch in Sints Geldbeutel gerissen, daß sich seine Barschaft zuletzt nur noch auf 1 Dollar und 35 Cents belief.

Sint tat, was Tausende vor ihm in ähnlicher Lage getan haben — Sint borgte sich insgesamt 45 Dollar. Borgte sich einen gut sitzenden Frackanzug gegen mäßige Vergütung. Geleitete die hohen Herrschaften nach der Loge. Empfahl sich, ging zur Theaterkasse, ließ sich seinen Anteil an der Einnahme, der sich auf etliche 900 Dollar belief, auszahlen, gab den Frack und merkwürdigerweise auch das geborgte Geld zurück, zahlte seine Hotelrechnung und war kurz darauf auf dem Rückwege nach Kalifornien.

Soweit aus den Meldungen ersichtlich, ist der Abend zu aller Zufriedenheit verlaufen. Die Königin war entzückt, ihre expatriierten Landsleute kennen zu lernen; die Expatriierten waren entzückt, Ihre Majestät begrüßen zu dürfen, das Publikum war entzückt, der Theaterdirektor war entzückt, einesteils von der Einnahme, anderenteils von der schönen Reklame für sein Theater, und daß Sint entzückt war, ist eigentlich selbstverständlich, hatte er doch abermals den Beweis erbracht, daß auch die grauen Mauern des San Quentin-Gefängnisses wahren amerikanischen Unternehmungsgeist nicht einzudämmen, Eisengitter dem Aufschwung des Genies keine Zügel anzulegen vermögen.

Die Aktien in der falschen Hand.

(b) **Chicago.** In eine recht peinliche Situation ist kürzlich Mr. William Potter, der Generalmanager einer hiesigen Maschinenfabrik, gekommen. Das Unternehmen machte große Fortschritte, die Gesellschafter waren mit dem Direktor sehr zufrieden, der es verstanden hatte, innerhalb zweier Jahre den Gewinnanteil zu verdreifachen. Ja, man entschloß sich sogar — großmütig, wie zufriedengestellte Geschäftsinhaber immer sind —, einen Erweiterungsbau zu genehmigen, zu dessen Herstellung die runde Summe von einer halben Million Dollar erforderlich war. Das hierzu nötige Geld sollte auf dem Kreditwege herbeigeschafft werden, und Mr. Potter fiel die nicht ganz leichte Aufgabe zu, mit einer Großbank über diese Kreditaktion die nötigen Verhandlungen einzuleiten und zum erfolgreichen Abschluß zu bringen.

In einem Schreiben an den Aufsichtsrat der Bank setzte er, obgleich er es eigentlich nicht mehr nötig hatte, noch einmal in aller Ausführlichkeit die Geschäftslage des von ihm vertretenen Unternehmens auseinander und bat unter Berufung auf die zur

Verfügung stehenden Sicherheiten um den genannten Kredit. Selbstverständlich bat er auch in Anbetracht der bekannten Seriösität seiner Auftraggeber und seiner nicht mehr ganz unbekannten Person selbst um möglichst schnelle Erledigung der Angelegenheit. In der bestimmten Hoffnung, nach seiner Rückkehr von einer kurzen Privatreise bereits Bescheid vorzufinden, betrat Mr. Potter eines Morgens seine Büroräume. Doch wer beschreibt sein Erstaunen, als der Privatsekretär ihm ein Antwortschreiben der Bank mit folgendem Inhalt vorlegte:

„Sehr geehrter Mr. Potter. In Beantwortung Ihres Kreditgesuches teilt Ihnen Unterzeichneter in der Eigenschaft als Vorsitzender des Aufsichtsrates ergebenst mit, daß wir in Anbetracht der Dienstüberlastung des Unterzeichneten in Ihrem Betriebe vorläufig zu unserem größten Bedauern nicht in der Lage sind, Ihrer Bitte sofort nachkommen zu können. Wir geben uns jedoch der Hoffnung hin, daß dieser durch momentane Rücksichten bedingte Zustand sehr bald überholt sein wird und zeichnen in aller Hochachtung John Mc. Oliver."

Mr. Potter war selbstverständlicherweise sprachlos. Doch nicht so, um sich nicht sofort mit dem Leiter seines Personalbüros in Verbindung zu setzen und dort die Bestätigung zu erhalten, daß im Betriebe des Werkes sich ein John Mc. Oliver befand, der als Ingenieur bereits seit Jahren in der elektrotechnischen Abteilung tätig war. Es wurde auch ferner festgestellt, daß dieser Herr mit Dienstpflichten, die auf allgemein experimentellem Gebiet lagen, tatsächlich derart belastet war, daß ihm von seiner freien Zeit nicht viel übrig blieb.

Nun übersah Mr. Potter so ziemlich die Lage. Ein Angestellter des Unternehmens, sein eigener Untergebener, über dessen doch nicht unbeachtliche Vermögensverhältnisse niemand etwas wußte, und dessen zurückgezogene, in jeder Weise schlichte einfache Lebensart nie den Gedanken hatte aufkommen lassen, daß er ein so wohlhabender Mann war, lehnt ihm ein Kreditgesuch ab. Daß der junge Ingenieur und heimliche Aktionär der Großbank sehr bald von seiner Arbeitsüberlastung befreit worden ist, dürfte einleuchten . . .

Chaplin ohne Chaplin.

(f) **London.** Daß es Chaplin-Filme ohne Chaplin gibt, dürfte bereits bekannt sein. Nur hat es sich dabei meist um Filme gehandelt, die irgendein Plagiator produzierte, der versuchte, Chaplins berühmtes Kostüm nachzuahmen und der insbesondere Hosen, Hut und Schuhe des berühmten Mannes als „Erwerbsquellen" ansah. Daß es aber auch Chaplin-Filme gibt, in denen Chaplin vorkommt, ohne daß es sich um ein Plagiat handelt und wo dabei nicht einmal behauptet wird, daß Chaplin selber auftritt, dieser Fall dürfte neu sein. Es handelt sich um einen Film, den ein geschickter Mann in England über das Leben Chaplins gemacht hat, und in dem der Lebenslauf des Mannes von der Wiege bis zur Verheiratung geschildert wird. Herr Chaplin hat nun zwar nichts zu verbergen, ist aber natürlich von diesem Film nicht gerade sehr entzückt und hat flammenden Protest gegen seine Uraufführung in London eingelegt. Leider hat ihm das aber nichts genützt, denn da er nach den Bestimmungen des Urheberrechts eine „Persönlichkeit des öffentlichen Lebens" ist, darf jeder das Leben des Herrn Chaplin verfilmen, so viel er will, und zwar ohne daß Herr Chaplin in dem Film über sein Leben persönlich aufzutreten braucht und ohne daß er dabei überhaupt gefragt wird!

Goldmachergeschichten.

Von Gustav Meyrink.

(75. Fortsetzung.) (Nachdruck untersagt.)

„Zigeunerbrut," grollte er, „willst Du etwa verraten? — Kennst Du mich?"

„Grüne Maske! — Grüner Drache! — Kenne Dich nicht — aber ich will Dich kennen, will Dich suchen — im Kristall! — Im Feuer! — Unter den Stimmen!" schrie Fiametta dagegen.

Der Mann lachte aus vollem Halse: „Deinen Zauberspuk, kleine Hexe, fürchte ich nicht. Mach Deinen Hokuspokus vor Bauern und anderen Dummköpfen! Glaubst Du, ich hätte mich in diesen Handel begeben, ohne den Preis zu nehmen, den er mir wert ist?! Der da trägt am Halse, was ich brauche. Er soll froh sein, wenn ich seinen Hals von der Lederschlinge befreie. Bliebe ihm diese, so trüge er vielleicht bald noch eine zweite an der Gurgel, die oben über dem Goldberg am eisernen Arm baumelt!"

Fiamettas Augen wurden groß und starr. Es schien, als lausche sie in die Ferne und als sehe sie Dinge, die in den Abendwolken vorüberzogen: „Braune Schlinge! — Goldener Mantel! — Haube aus Katzengold! — Ho! — Hoch droben im Wind — hin und her — hin und her! — Eiserner Galgen! — Schwingender Mann! — Goldener Mantel — breit weht er im Wind!"

Die Zigeunerin lachte wild und höhnisch auf nach dieser visionären Rede.

Der Mann im Mantel tat einen Sprung auf das Mädchen zu, und plötzlich blitzte in seiner Hand ein Dolchmesser. Fiametta wich zurück, und der Stoß ging in die Luft.

„Berühr' mich nicht! — Triff nicht! — Alles, was Du tust, geht in die Luft! — Alles, was Du tust — alle Wege, die Du fährst — enden — in der Luft! — In der Luft!" —

„Schweig!" schrie jetzt der Vermummte zornig. „Schweig mit Deinen Flüchen, oder ich durchbohre diesen da vor Deinen Augen mit eigener Hand! Höre, was ich Dir sage," fuhr der Mann nach einer kurzen Pause des Nachdenkens fort, „ich weiß, braunes Gesindel, daß Ihr Eure Schwüre haltet, wenn Ihr recht schwört. Schwör mir also bei Himmel und Erde, schwöre mir bei der Asche Deiner Eltern, schwöre bei dem Luftgeist, dem Feuergeist und dem höchsten Geist über den Sternen, daß kein Laut über das, was Du hier gesehen hast, Deine Lippen verlassen wird! Schwöre, daß Du niemals einem Menschen anvertrauen willst, was Du von diesem Manne weißt. Schwöre, daß Du nicht fluchen willst und nicht Rache suchen und nichts unternehmen gegen mich, es sei auf der Erde oder auf dem Wasser oder bei den Geistern! Schwörst Du nicht gleich, so tue ich, was mich vielleicht reuen wird. Der Mann hier am Boden stirbt in dieser Minute, wenn Du nicht schwörst, es sei mir nun sein Leben nützlich oder sein Tod!"

Eine bange Pause entstand.

Sendivogius, der in seinen Fesseln bewegungslos auf das Moos niedergedrückt lag und kaum den Kopf bewegen konnte, sah und hörte die Vorgänge um ihn her mit überwachen Sinnen. In blitzschnellem Bilderzuge schwebten vor seiner Seele alle Möglichkeiten der Rettung vorüber. Eine kalte Ruhe kam über ihn, und plötzlich erinnerte er sich deutlich der prophetischen Worte Fiamettas, die sie im Walde auf der Rauhen Alb zu ihm gesprochen hatte:

„Der Rote Löwe" hing ihm am Halse. Noch war er sein Eigentum. Aber der Verlust der kostbaren Phiole, von der nur Verrat wissen konnte, daß er sie bei sich führte, schien unvermeidbar gewiß.

Der „Grüne Drache", das wußte er nun, stand vor ihm und hatte ihn überwältigt. Die giftig grüne Samtmaske, es mochte darunterstecken wer wollte, barg einen Todfeind, und wie Fiametta es vorausgesagt hatte, es war vergebens, sich dem Schicksal zu entziehen. Sendivogius schloß mit dem Leben ab. Er sah keinen Grund, weswegen der „Grüne Drache" nicht zubeißen sollte. Mit gleichgültiger Klarheit erwog er jetzt nur noch dies eine, was es dann wohl mit der „Weißen Taube" auf sich haben möchte. War ihm der „Rote Löwe" und der „Grüne Drache" nicht erspart geblieben, so mußte ja wohl vor dem Ende seines Lebens auch die „Weiße Taube" noch erscheinen. Freilich, auch sie drohte nach dem Spruch Fiamettas Gefahr und Verderben. Sendivogius ließ den Kopf zurückfallen und dachte nichts mehr.

„Wohlan," sagte Fiametta nach zögerndem Besinnen, „ich schwöre. — Aber wehe Dir — Alchimist — wenn Du blutig vom Ort gehst! — Ich Funke — Ich Flamme! — Ihr alle schwarz — Ihr alle Asche — wenn der Mann blutet!"

„Leeres Zigeunergeschwätz!" brummte der Verlarvte. „Dummes Geschwätz, das nicht brennt und nicht schneidet!" Aber die Drohungen der Zigeunerin hatten in der unheimlichen Umgebung und in dem feierlichen Ton, in dem sie gesprochen waren, doch sichtlich einen widerwilligen Eindruck auf den Führer des Ueberfalls gemacht. Er lüpfte vorsichtig die Kappe und strich sich mit einem Tuch den Schweiß von der Stirn.

Als er das Tuch wieder vom Gesicht nahm, war Fiametta verschwunden. Erstaunt schaute der Vermummte in die Runde, lauschte und steckte mit unsicherer Gebärde das Dolchmesser wieder in den Gürtel. Dann wandte er sich und trat langsam auf Sendivogius zu.

„Nun, mein edler Herr," sagte er, indem er dicht zu den Füßen des Daliegenden trat, „nun gebt also gutwillig die Phiole heraus, um derentwillen man Euch ein so unhöfliches Geleit aufzwingen möchte. Ich will Euch dienstbar sein und sie in sichere Obhut nehmen. Vielleicht, in nicht allzu ferner Zeit, wollen wir an günstigem Ort mehr darüber reden. Denn ich hoffe, daß die königliche Kunst mir, ihrem dienstwilligen Schüler, die Pforten öffnen und das Wissen schenken wird."

(Fortsetzung folgt.)

Weihnachtsbitte!

170 verlassene Kinder

haben wir in diesem Jahre wieder in unserem „Evangelischen Kinderheim" aufnehmen und versorgen dürfen. Wir danken es der freundlichen, helfenden Liebe unserer Glaubens- und Volksgenossen. Die Not jedes Kindes, das, von Vater und Mutter verlassen, allein im Leben steht, schreit zum Himmel, ruft nach erbarmender Liebe. Darum helfe uns, wer helfen kann, den 30 Kindern, die jetzt im Heim sind, eine Weihnachtsfreude zu bereiten und alle, die im kommenden Jahre bei uns Zuflucht suchen, mit Nahrung und Kleidung und manchem anderen, was sich nicht sagen läßt, zu versorgen. Wir bitten recht herzlich darum. Wir können keine öffentlichen Straßensammlungen halten. Wir können auch nicht in der Straßenbahn sammeln. Wir können zurzeit nicht einmal mehr Haussammlungen in den evangelischen Häusern vornehmen. Und doch sind wir in unserer Fürsorge ganz auf Gaben der Liebe angewiesen. So bitten wir herzlich, uns zur Weihnacht mit solchen zu erfreuen, uns Nahrungsmittel jeder Art, brauchbare Kleidungs- und Wäschestücke für Kinder jeden Alters und Geschlechts zu schenken, sowie Aepfel und Nüsse und Spielsachen für den Weihnachtstisch. Auch Geldspenden nehmen wir sehr dankbar an (Konto: „Evangelischer Erziehungsverein" bei der Genossenschaftsbank Posen).

Das Evangelische Kinderheim
Poznań, ul. Gen. Prądzyńskiego 3.
Pastor H. Pich. Diakonisse Anna Wendel.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 11. Dezember.

Unser Garten im Dezember.

Viel ist im letzten Monat des Jahres draußen im Garten nicht mehr zu tun. Alles pflegt der Ruhe und hofft einer neuen Auferstehung entgegen. Aber doch darf die Hand des Gärtners nicht völlig ruhen. Wo die Erde noch nicht von Frost und Eis erstarrt ist, lassen sich noch mancherlei Arbeiten ausführen. Die Herbstpflanzung ist zwar beendet, aber für die Frühjahrspflanzung sind bei offenem Wetter schon die Baumgruben herzurichten. Je besser der Boden durchfriert, um so günstiger ist es für die spätere Pflanzung. Mit dem Ausputzen der Bäume ist fortzufahren. Kranke und überflüssige Zweige werden entfernt. Stämme und Aeste werden sauber abgekratzt. Auch habe man acht auf Raupennester, von denen namentlich die Nester der Goldafterraupe an den Enden der Triebe leicht auffindbar sind. Aller Abfall wird sorgfältig gesammelt und verbrannt, weil sich darin zahlreiche Krankheitskeime, Schmarotzer und deren Brut befinden. Die Klebegürtel sind auch noch in diesem Monat klebefähig zu halten. Für die Frühjahrsveredlung werden Edelreiser geschnitten und frostfrei in Sand eingeschlagen. Gegen Wildverbiß schützt man die jungen Stämmchen durch Einhüllung mit Dorngesträuch, Drahthosen oder durch Bestreichen mit Lysol. Die Obsthorden sind fleißig nachzusehen und angefaultes Obst zu entfernen. Die Aufbewahrungsräume sind gegebenenfalls zu lüften, auch achte man darauf, daß in ihnen möglichst gleichmäßige, nicht zu hohe Temperatur herrscht.

Im Gemüsegarten herrscht jetzt Ruhe, sofern das Graben beendet bzw. wegen Frost nicht mehr auszuführen ist. Komposthaufen können umgesetzt werden, um dem Frost seine zersetzende Tätigkeit zu erleichtern. Fertigen Kompost bringt man aufs Land, was auch bei Frostwetter vorzunehmen ist. Die Gemüsemieten verdienen sorgsamste Beobachtung. Erst bei eintretendem schärferen Frost sind sie endgültig einzudecken. Man lese fleißig faulende Strünke und faulende Blätter aus, da sonst leicht der ganze Vorrat gefährdet würde. Gleiches gilt auch für das im Keller untergebrachte Gemüse. Bei klarem Frostwetter ist hier fleißig zu lüften. Die geernteten Sämereien werden ausgelesen und gereinigt, gesondert in kleine Beutel getan und frost- und mäusesicher aufbewahrt. Man mache schon jetzt eine Uebersicht über den nächstjährigen Bedarf und sehe sich rechtzeitig nach fehlendem Samen um. Kein Gartenbesitzer sollte es unterlassen, an den langen Winterabenden sich mit Herstellung eines Bebauungsplanes seines Gartens für das kommende Jahr zu beschäftigen. Nur dadurch wird es ihm möglich, alle später auftretenden Arbeiten auch rechtzeitig auszuführen.

Was darf in Posen ein- und ausgeführt werden?

Reisende können aus dem Auslande nach Polen gebrauchte Gegenstände, die zu ihrem persönlichen Gebrauch und zur Ausübung ihres Berufes bestimmt sind, sowie Lebensmittel und Medikamente, deren sie während der Fahrt bedürfen, zollfrei einführen.

Von den Artikeln, die in Polen Gegenstand des Staatsmonopols bilden (Tabak, Salz, Spiritus, Sacharin) und zur Einfuhr überhaupt verboten sind, können zu eigenem Gebrauch gegen Entrichtung der Zoll- und Monopolgebühren eingeführt werden: 1 Kg. Tabak oder Tabakerzeugnisse, kleinere Mengen Tabakerzeugnisse, wie 50 Gr. Tabak oder 50 Zigaretten oder 20 Stück Zigarren sind frei von jeglichen Abgaben. Auch können von den Reisenden ohne Bewilligung und Entrichtung von Gebühren geistige Getränke sowie reiner Spiritus im Ausmaße bis zu 1 Liter, jedoch nur in offenen Gefäßen, zum offensichtlichen persönlichen Verbrauch während der Fahrt bestimmt, mitgeführt werden.

Die Einfuhr größerer Mengen von Waren, besonders aber Luxusartikeln, ist nur mit Bewilligung des Ministeriums für Industrie und Handel zulässig. Gegenwärtig bestehen vier Listen derartiger Waren, die im „Dziennik Ustaw" d. R. P. Nr. 81/1924, Pos. 783, Nr. 61/1925, Pos. 430, Nr. 66/1925, Pos. 486 und Nr. 102/1925, Pos. 719 veröffentlicht sind. Von den Reisenden mitgeführte in kleinen Mengen zum eigenen Gebrauch bestimmte Gegenstände können, obwohl sie dem Einfuhrverbot unterliegen, bei Entrichtung der Zollgebühren eingeführt werden.

Die Ausfuhr von Gold und Silber in jeglicher Form ist verboten (Verordnung des Präs. der Rep. Polen vom 27. August 1924). Gesetzblatt der Republik Polen Nr. 79, Pos. 770. Auf Grund der Verordnung des Finanzministers vom 17. September 1924 (Gesetzblatt der Rep. Polen Nr. 83, Pos. 797) ist den Reisenden die Ausfuhr folgender Gegenstände gestattet:

1. Silbergeld bis zum Gegenwert von 100 zł.

2. Die zum persönlichen Gebrauch bestimmten Gegenstände aus Gold oder Silber, für die Person wie folgt: a) eine Taschenuhr mit Kette oder eine Armbanduhr, b) 4 Ringe einschl. Ehering, c) ein Armband (außer dem der Armbanduhr), d) zwei Paar Ohrgehänge, e) eine Brosche, f) eine Damenhandtasche, g) zwei Kreuze oder Medaillen mit Halskettchen, h) ein Medaillon mit Halskettchen, i) ein Zigarettenetui, j) zwei Kneifer oder Brillen, k) ein Lorgnon, l) drei Paar Manschettenknöpfe, zwei Krawattennadeln, m) ein Becher, n) ein Messer, eine Gabel, ein Löffel und ein Löffelchen, o) Monogramme, Verzierungen, Beschläge auf den Gegenständen zum persönlichen Gebrauch, wie: Stock, Aktentasche, Handtasche, Brieftasche, Toilettenartikel usw., p) alle anderen nicht genannten zum persönlichen Gebrauch bestimmten Gegenstände im Gesamtgewicht von 250 Gramm für Gold und 2000 Gramm für Silber.

3. Erlaubt ist ferner die Wiederausfuhr des von den Reisenden nach Polen mitgebrachten Goldes und Silbers in jeglicher Form auf Grund von auf Namen lautenden Bescheinigungen der polnischen Zollämter, die solche Bescheinigungen nur auf Verlangen und über die außer zur Ausfuhr zulässige Anzahl und Menge ausstellen. Solche Bescheinigungen haben eine zweimonatige Gültigkeit.

Das von den Reisenden zwecks Umarbeitung vom Auslande mitgebrachte Gold und Silber kann in der gleichwertigen mitgebrachten Menge und Anzahl auf Grund der oben erwähnten Einfuhrbescheinigungen mit Erlaubnis von folgenden Finanzämtern ausgeführt werden: Warschau, Lodz, Posen, Krakau, Lemberg, Luck, Graudenz und Kattowitz (von der Finanzabteilung des schlesischen Wojewodschaftsamtes).

Diese Aemter sind zur Erteilung von Ausfuhrbewilligungen in allen anderen ausnahmsweise zu berücksichtigenden Fällen bevollmächtigt. Auf Grund der Verordnung des Finanzministers vom 27. Mai 1925 (Gesetzblatt der Rep. Polen Nr. 57, Pos. 408) ist es den Reisenden gestattet, aus Polen ins Ausland Valuten in bar, in Schecks, Ueberweisungen und Akkreditiven sowohl in ausländischer wie in polnischer Valuta ohne besondere Bewilligung bis zur gleichwertigen Höhe von 1000 zł für jeden Paß auszuführen. Für die Ausfuhr von Valuten in bar, in Schecks, in Ueberweisungen und in Akkreditiven, deren Höhe die erwähnte Norm (Aequivalent von 1000 zł) übersteigt, sowie für die Ausfuhr von Wechseln ist unbedingt die Erlangung einer Bewilligung von den folgenden zuständigen Finanzämtern erforderlich: Warschau, Lodz, Wilna, Lemberg, Luck, Krakau, Graudenz, Posen oder der Finanzabteilung des schlesischen Wojewodschaftsamtes in Kattowitz. Die vorher von den Reisenden aus dem Auslande nach Polen mitgebrachten Valuten können von denselben Personen auf Grund der erwähnten Bescheinigung, welche die Grenzzollbehörden auf Verlangen der Reisenden bei ihrer Einreise ausstellen, wieder ausgeführt werden.

Die Ausfuhr von Wertpapieren ist verboten. Bewilligungen erteilen die obenerwähnten Finanzämter und die Finanzabteilung des oberschlesischen Wojewodschaftsamtes.

Verboten ist die Ausfuhr von historischen Kunst- und Kulturdenkmälern, wie Bilder, Miniaturen, alte Stiche, Pergamente, Bücher und Handschriften, Sammlungen alter Münzen und Petschaften, Skulpturen, Kelche, Monstranzen, Büchsen, Kreuze, Reliquien, Ornamente, Decken, Gürtel, Nationalgewänder, Gobelins, altertümliche Stickereien, Rüstungen, Schwerter, sowie von Ausgrabungen herrührende Urnen, Steinwerkzeuge, Metall- und Glaserzeugnisse, Waffen u. dgl. (Gesetzblatt der Republik Polen Nr. 16, Pos. 36 von 1918). Diese Gegenstände dürfen zur Ausfuhr nur auf Grund erwirkter Bewilligungen gelangen, die von den Wojewodschaftsabteilungen für Kultur und Kunst und in Warschau von dem Konservator der Kunst- und Kultursammlungen beim Regierungskommissariat erteilt werden.

Die Warenausfuhr ist gegenwärtig gestattet mit Ausnahme von Rohnaphtha. Für einige Warengattungen ist Ausfuhrzoll zu entrichten (gegenwärtige vollständige Veröffentlichung im Gesetzblatt der Republik Polen, Pos. 536 von 1925, und teilweise in Nr. 124, Pos. 886 von 1925, sowie Nr. 33, Pos. 205 von 1926). Ind.- und Hand.-Ztg. 11. Sept. 1926.

(Nr. 41 Z.-A. 18. 10. 26. Ges.- u. Verordn.- Nachweis.)

X **Der Verein der Bürgermeister** hat in seiner in Posen abgehaltenen Versammlung beschlossen, die Krammärkte in den kleinen Städten abzuschaffen. Dieser Beschluß wird in Kraft treten, sofern die Verwaltungen aller Städte ihr Einverständnis erklärt haben werden.

X **Einen stürmischen Verlauf** nahm dem „Postęp" zufolge die für gestern vormittag einberufene Versammlung der Preisnotierungskommission, die unter der Leitung des Polizeidirektors Mizgalski stattfand. Die Fleischer hatten eine neue Preisberechnung vorgelegt und verlangten eine Preiserhöhung von 10 Gr. für das Pfund. Stadtrat Nowicki schlug eine solche von 5 Gr. für das Pfund vor. Stadtverordneter Bresiński beantragte als Vertreter der Verbraucher, die bisherigen Preise beizubehalten. Da außer den Fleischern die anderen Berufe nicht vertreten waren, wurde der Antrag Bresiński angenommen. Hieran schloß sich eine stürmische Aussprache. Der Beschluß ist legal und rechtskräftig.

---

* **Bromberg,** 10. Dezember. Von der Straßenbahn überfahren wurde gestern in der Berlinerstraße der Arbeiter Leon Ruciński, Gartenstraße 1 wohnhaft. Er fuhr mit einem Handwagen auf den Schienen der Straßenbahn und achtete nicht auf die Signale der hinter ihm kommenden Straßenbahn. Der Wagenführer konnte nicht mehr bremsen, so daß R. zu Fall und mit den Füßen unter das Schutzbrett kam. Er mußte in das Krankenhaus eingeliefert werden. — Zwei Taschendiebe wurden auf dem hiesigen Bahnhof festgenommen. Es handelt sich um einen Alfons Bajsdorf aus Lodz, 29 Jahre alt, und um einen Kazimierz Kryściak aus Sieradz, 26 Jahre alt.



Kirchennachrichten.

St. Matthäikirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. Brummack. 11½: Kindergottesdienst. 4: Advendsfeier des Kirchenchors. — Montag, 8: Konfirmandenbegrüßungsfeier. — Dienstag, 6: Bibelstunde. 8: Kirchenchor. — Mittwoch, 7½: Jungmädchenkreis. — Freitag, 8: Adventsandacht.

Sassenheim. Mittwoch, 6: Gemeindeabend. 7: Bibelstunde.

Evangel. Verein junger Männer. Sonntag, 8: Christum und völkische Kultur. — Montag und Mittwoch, 8: Posaunenchor. — Donnerstag. Besuch von Superintendent Rhode. 8: Schachabend — Sonnabend. 7: Turnen.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1½ Uhr.

N. in W. 1. Dazu ist das Starostwo nach den geltenden Bestimmungen berechtigt. 2. Wir halten eine Eingabe in diesem Sinne für völlig aussichtslos. 3. und 4. Diese Bestimmungen sind unbekannt, infolgedessen können wir darüber keine Auskunft geben. 5. Wir kennen diese Verfügung nicht, wissen auch nicht, woher sie bezogen werden könnte. 6. Eine derartige Beschwerde ist ganz aussichtslos. 7. Ja.

W. hier. Der erste Teil Ihrer Postkarte ist uns unverständlich. Dann: Jeder Unternehmer, der arbeitslosenunterstützungspflichtige Arbeiter beschäftigt, ist zur Zahlung der Beiträge verpflichtet.

H. St. in W. 1. Eine Ersatzpflicht des Dollarinhalts eines Einschreibebriefs besteht nicht, sondern nur eine solche von 40 Złoty für einen solchen aus dem Auslande. 2. Wie Einschreibebriefe verloren gehen können, darüber vermögen wir Ihnen beim besten Willen keine Auskunft zu geben, ebensowenig sind wir in der Lage, die Frage wegen der Zensur zu beantworten. 3. Der Antrag ist am Aufgabeort, d. h. also in Amerika, zu stellen. 4. Einen anderen Weg als den Einschreibebrief gibt es in diesem Falle nicht.

D. G. 101. Haftbar ist unter allen Umständen derjenige, der den Kontrakt unterschrieben hat; in diesem Falle also der Sohn. — Briefliche Auskunft erteilen wir grundsätzlich nicht.

A. H. in Zd. Am 23. August 1925 stand der Dollar 5,18½.

A. B. in C. 1. 10 000 Papiermark am 31. Mai 1922 waren gleich 152 Goldmark. 2. 685 000 poln. Mark im Mai 1925 gleich 1053,85 zl. 3. Nach § 2353 des B. G.-B. hat das Nachlaßgericht dem Erben auf Antrag ein Zeugnis über sein Erbrecht, und wenn er nur zu einem Teile der Erbschaft berufen ist, über die Größe des Erbteils zu erteilen (Erbschein).

A. Nr. 2. 1. Die von Ihnen ausgestellte Quittung genügt ohne Inanspruchnahme eines Notars. 2. 4proz. Posener Vorkriegspfandbriefe notierten mit 70 zl für 1000. Sie können die Pfandbriefe bei jeder beliebigen Bank verkaufen.

Geschäftliche Mitteilungen.

= **Wie ein jahrelanger Stromdiebstahl aufgedeckt wurde.** Dem Rittergutsbesitzer F. fiel es schon seit längerer Zeit auf, daß die Rechnung der Ueberlandzentrale für elektrischen Strom von Monat zu Monat größer wurde, ohne daß seines Wissens ein größerer Verbrauch in Betracht kam. Der Gutsschmied, der gleichzeitig die elektrische Anlage beaufsichtigte, versuchte alles Mögliche, um diesem Uebelstande abzuhelfen, doch vergebens. Nun kam man auf den Gedanken, daß hier ein Stromdiebstahl vorliegen müsse. F. beriet sich mit seinem elektrotechnischen Sachverständigen, dem Gutsschmied, wie man den Dieb erwischen könnte. Es wurden nächtliche Streifungen unternommen, die Leitungen in der Nacht beobachtet, ob nicht vielleicht ein Unberufener aus den naheliegenden Häusern sich an die Leitung anschließt. Auch die Zuhilfenahme der Polizei konnte das große Rätsel nicht lösen. Endlich nach längerer Zeit wandte sich der Rittergutsbesitzer an eine elektrische Installationsfirma, die einen Ingenieur entsandte. Dieser stellte wenige Minuten nach seinem Eintreffen fest, daß die Leitungen an manchen Stellen schadhaft waren und Erdschluß besaßen, was den großen Stromverbrauch nunmehr begründete. Die Anlage wurde in Ordnung gebracht, und siehe da, der Stromverbrauch war im kommenden Monat um 70 Prozent geringer. Den Landwirten können wir daher dringend empfehlen, ihre elektrischen Anlagen von Fachleuten von Zeit zu Zeit untersuchen zu lassen, damit sie vor derartigen Schäden bewahrt bleiben. Die Fa. „Siemens" in Poznań, ul. Fredry 12, und Bydgoszcz, ul. Dworcowa 61, erklärt sich bereit, solche Untersuchungen von ihren Ingenieuren kostenlos vornehmen zu lassen. Etwaige Ausbesserungen oder Umänderungen führt die Firma sofort billigst aus. Sollten größere Umänderungen nötig sein, so ist die Firma auch bereit, einen längeren Kredit zu erteilen.







Gegr. 1886 — 1926
Fernruf 3156.

Zum **Weihnachtsfest** empfehle:

Schlittschuhe, Rodelschlitten, Laubsäge- und Werkzeugkasten, Tafel-, Küchen- u. Personenwaagen, Fleisch-, Brotschneide- u. Messerputzmaschinen, Geldkassetten, Plätteisen, Kaffeemühlen, lack. Brotkasten,

mess. Vogelkäfige, Tabletts, Wäschemangeln, Wringmasch., Bettstellen, Porzellan-Ess- und Kaffee-Service, Moccatassen, Fayence-Wasch- und Küchen-Garnituren, Nickel-, Aluminium- und Email-Geschirr, Teeglashalter, Thermosflaschen, Geflügel-Scheren, Solinger u. Alpacca-Bestecke, Taschenmesser pp.

Glas — Kristall — Porzellan.

F. Peschke Poznań, św. Marcin 21.

Zu

Weihnachten

Erstklassige

Sprechmaschinen u. Platten

Alle neuesten Schlager stets am Lager

Musik-Instrumente

für Streich- und Blas-Ensembles

Mandolinen, Guitarren, Lauten, Zithern

Schulen und Noten

für sämtliche Musikinstrumente empfiehlt

St. Pełczyński, Poznań

ul. 27. Grudnia 1.



Als praktische

Weihnachtsgeschenke

empfehlen

Grammophon-apparate und Schallplatten

in großer Auswahl zu angemessenen Preisen

Czesław Bruździński i S-a.

Spezial-Verkaufsbüro von Grammophonen u. Platten.

Poznań

Aleje Marcinkowskiego 8 l, Vh.
Im Hause der Konditorei „Warszawianka" (am Museum.)
Détail! Tel. 4051. Engros!

Woźna 12 (früher Büttelstr.)

Ein- und Verkauf

von gebrauchten Büchern.
Große Auswahl in deutschen Wissenschafts-, sowie Schulbüchern und Romanen.
Als Weihnachtsgeschenke Märchenbücher und Kunstwerke.

Tel. 2328. **Goldwaren u. Juwelen!** Tel. 2328.

Anfertigung aller Arten Juwelen, feiner Gold- und Silberarbeiten.
Erstklassige Ausführung aller Fachneuheiten.
Fassungen, Gravierungen,
sowie alle vorkommenden Reparaturen.
Auswahl aller Neuheiten in Geschenkartikeln.

M. FEIST, Goldschmiedemeister,

gerichtl. vereidigter Sachverständiger.
Poznań, ul. 27. Grudnia 5, I (Hof).

Hiermit gebe bekannt, daß ich einen zeitgemäßen

erstklassigen Mode-Salon

für Kinder- und Backfisch-Kleidung

unter fachgemäßer Leitung mit ganz außergewöhnlichem Geschmack eröffnet haben.

Geschäfts-Prinzip:

Schnellste Anfertigung — reellste Bedienung!
Denkbar billigste Preise!
Stoffe werden auch zur Verarbeitung angenommen!

Gegründet 1886. Fa. **H. Neumark, plac Wolności 14** Telephon 3680.

Rohfelle

Füchse, Marder, Iltisse, Eichhörnchen, Otter, Hasen und sonstige Felle kauft und zahlt die höchsten Tagespreise Firma

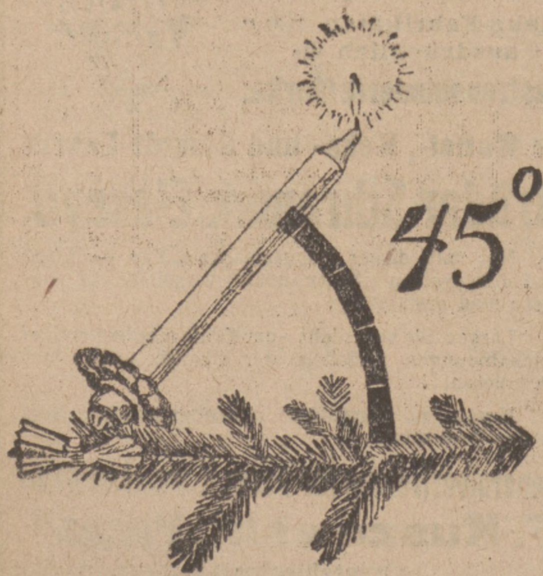
Szuwart & Andrzejewski,
Poznań, ul. Małe Garbary 7. Tel. 28-43.

Durchaus preiswerte

Markenfahrräder
Nähmaschinen
Milchseparatoren

sowie Zubehör,
erstklassige Qualitäten, liefert

Hermann Kron
Wągrówiec,
Bydgoska 10.
Fachmännische Reparaturwerkstatt.



Selbst in dieser Lage
tropfen unsere
Weihnachtskerzen nicht.
In Wachs, Stearin, Halbstearin,
weiß und in allen Stärken.

Drogerie „Universum"
Poznań
Fr. Ratajczaka 38.

Christbaumschmuck in reichster Auswahl!

Zu kaufen gesucht:

Elektro-Motor,

220 Volt 2/4 PS. mit Anlasser. **Hugo Chodan** dawn. **Paul Seler, Poznań, ul. Przemysłowa 23.**

Verband für Handel und Gewerbe
Poznań.
Telephon 1536.

Unsere Geschäftsstelle befindet sich in
Poznań, ul. Skośna 8,
parterre
(Ev Vereinshaus, Rückseite)

Geschäftsstunden 8—3 Uhr
Sprechstunden 11—2 Uhr

Gänzlicher Ausverkauf!

Herren- und Knaben-Anzüge.
Paletots -- Mäntel — Joppen — Hosen usw

Wegen Vergrößerung meiner Teppich-Zentrale erfolgt vollständige Auflösung meiner Abteilung fertiger Bekleidung. **Die Preise sind bis zur Hälfte herabgesetzt.** — Es bietet sich eine nie wiederkehrende Gelegenheit zum Einkauf guter Konfektion zu Spottpreisen!

Kazimierz Kużaj Poznań
Stary Rynek 91 Eingang ul. Wroniecka.

Weingroßhandlung, Likörfabrik

Fr. Przybecki

Poznań, ul. 3 Maja 3a

empfiehlt in bekannter Güte

Ungarweine und **Tokayer,**
Bordeauxweine (Weiß und Rot)
und Südweine,
Dessert-Liköre eigener Fabrikation.

Reelle Bedienung! Niedrige Preise!

Telephon 4151

Pelzwarenlager

der Firma **A. Bromberg**

LODŹ, Piotrkowska 31, Telephon 584.
POZNAŃ, Aleje Marcinkowskiego 13, Tel. 26-37.

Grosse Auswahl in Fellen und Pelzwerk
in den verschiedensten Gattungen.

Bemerkung: in **Poznań** alleiniger **En gros-Verkauf.**

Grosse Dampfwäscherei **„HOLANDJA"**

Telephon 24-52. **Poznań, Rynek Srodecki 15** Telephon 24-52

wäscht, rollt und plättet Haus-, Damen- und Herrenwäsche,

Auf schriftliche oder telephonische Bestellung hin wird die schmutzige Wäsche auch in kleinsten Mengen abgeholt und gebrauchsfertig ohne Zuschlag wieder abgeliefert. Preislisten übersenden wir auf Wunsch postwendend.

Billiger als im Hause! **Billiger als im Hause!**

„ŻELAZO" dawn.: **Gustaw Hempel**

Telephon 3453 **POZNAŃ, ul. Pocztowa 25** Telephon 3453

empfiehlt zu günstigsten Preisen sämtliche

Haus- und Küchengeräte, Aluminium-Geschirre, gußeisern. u. emaill. Geschirre Wirtschaftswagen, Brotschneidemaschinen, Bestecke, Christbaumständer, Schlittschuhe (vernickelt u. poliert) usw.

Spezialität: **Oefen, Ofenrohre, Kniee und Ofenguß.**

Alle wissen schon

daß man

Damen-Mäntel, Kleider -Blusen, Röcke Golfjacken, Westen

am billigsten und am besten kauft bei

M. Stürmer

Poznań, nur Stary Rynek 80/82. Bitte genau auf die Firma achten!